

Die

Flora von Oberösterreich.

Von

Dr. Johann Duftschmid,

Stadtarzt in Linz.

II. Band, 3. Heft.

XXXIX. Ordnung:

Synanthereae. Rich. (Compositæ Auctorum.)

Verwachsenbeutlige.

Vollständige, oberständige, zwittrige oder eingeschlechtige Blüten, auf gemeinschaftlichem Blütenlager in ein Köpfchen gehäuft und von einer gemeinschaftlichen mehrschuppigen, 1 — mehrreihigen Hülle umgeben, sehr selten (bei Echinops) jede einzelne Blüthe von einer Hülle eingeschlossen und so in ein Köpfchen zusammengestellt.

Blüthenstand: Köpfchen bald einzeln am Ende eines Stengels oder wurzelständigen Schaftes, bald in Aehren, Trauben oder Rispen gestellt, bald in Knäuel gedrängt.

Die Köpfchen selbst werden nach dem Geschlechte ihrer einzelnen Blüten abgetheilt, in:

A. *Gleichblüthige*, und diese wieder in:

α Gleichblüthig - zwittrige, wenn alle Blüten des Köpfchens zwittrig sind, kurzweg Gleichblüthige genannt, und in

β Gleichblüthig-2häusige, wenn alle Blüten eingeschlechtigt sind, an einem Köpfchen nur männliche, an einem andern nur weibliche.

Ferner in:

B. *Verschiedenblüthige*, und diese wieder in:

α Verschiedenblüthig - vielehige oder verschiedenblüthig-einhäusige, wenn in der Mitte des Köpfchens zwittrige oder männliche, am Rande aber weibliche oder fehlgeschlagene sind, kurzweg Verschiedenblüthige genannt, und in

β Verschiedenblüthig- und unvollständig 2häusige, wenn die meisten Blüten des Köpfchens eingeschlechtigt sind, und zwar im Mittelpunkte des Köpfchens weibliche mit wenigen männlichen, am Rande aber männliche mit wenigen weiblichen.

Das *Blüthenlager*, d. i. der gemeinschaftliche Blütenboden aller Blüten des Köpfchens, zum Unterschiede vom Blütenboden einzelner Blüten, ist eine Verbreiterung des Gipfels des Stengels, oder der Köpfchenstiele in eine ebene oder mehr minder gewölbte Fläche, gleichsam als wenn er plötzlich an seinem Fortwachsen gehindert und in jene Fläche gedrückt worden wäre, wobei jene Blätter, die bei Fortwachsen des Stengels und der Köpfchenstiele in gewissen Distanzen abstehend erschienen wären, nun so nahe aneinander gerückt wurden, dass sie dachig an die Basis des Köpfchens sich anlegen.

Das Blütenlager ist demnach flach, gewölbt, kugelig, eiförmig oder kegelförmig; seine Oberfläche mehrfach verschieden:

1. spreublättrig, wenn sich Deckschuppen auf demselben aufgewachsen befinden (Spreublättchen, welche je ein Blüthchen an der Basis nach aussen deckblattartig stützen);

2. halbspreublättrig, wenn das Blütenlager im Mittel nackt, und nur rings am Rande spreublättrig ist.

3. durchaus nackt, und dabei entweder kahl oder behaart.

Ferner ist die Oberfläche des Blütenlagers verschiedenartig oft mit Grübchen zur Einsenkung der Blütenbasis versehen, und heisst demnach: einfach grubig-punktirt;

oder gefranst, borstig oder schuppig, je nachdem der Rand der Grübchen in Gestalt von Fransen, Borsten oder Schüppchen sich aufwirft; oder bienenzeltig, wenn der Rand des Grübchens kantig und nur schwach aufgeworfen ist.

Die Hüllschuppen sind 1—vielfach locker oder dachig sich deckend, frei oder verwachsen, trockenhäutig, blattig, krautig, lederig oder fleischig, unbewehrt, stachelspitz oder dornig, kahl, gewimpert oder behaart; zuweilen an der Basis mit Nebenschuppen versehen.

I. Blüthendecken:

A. *Kelch*: Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, so lang als dieser oder über denselben hinausragend; Saum (Pappus) trockenhäutig, bald in einfache oder ästige oder federige Borsten (Pappusstrahlen) sich auflösend, bald kurz, kronenartig gezahnt oder gelappt oder ganzrandig, bald unmerklich, seltner fehlend.

Das kelchartige Hüllchen der Dipsaceen fehlt.

B. *Krone*: 1blättrig, einer oberweibigen Scheibe eingefügt, bald röhrenförmig mit 2—5spaltigem oder 5zahnigem Saume, bald zungenförmig, d. i. wohl auch röhrig aber nach einer Seite aufgeschlitzt, bald zweilippig.

Die Kronen der Blüten sind am Köpfchen entweder alle gleichgestaltet, oder die des Randes von denen der Mitte des Köpfchens verschieden, und zwar:

a. Kronen, alle röhrig oder die randständigen zungenförmig gestaltet, die röhriigen heissen Scheibenblüthen, die zungenförmigen Strahlblüthen (Corymbiferæ).

b. Kronen, alle röhrig, die randständigen manchmal grösser (Cynarocephalæ).

c. Kronen, alle zungenförmig (Ligulifloræ).

II. Befruchtungsorgane:

A. *Staubgefässe* 5, der Röhre der Krone eingefügt, und mit deren Zipfeln abwechselnd. Staubfäden gegen die Spitze gegliedert; Staubkölbchen lineal, aufrecht, einwärtssehend, mit ihren

Rändern in einen Ring (Staubkölbchenröhre) verwachsen, welche bei den Zwitterblüthen vom Griffel durchbohrt wird, 2fächerig, der Länge nach aufspringend, an der Spitze meist mit einem Anhängsel versehen, manchmal auch die Staubkölbchensäckchen an der Basis in ein längliches Schwänzchen verlängert.

B. *Fruchtknoten* 1, unterständig, einfächerig, 1knospig, am Scheitel eine Scheibe tragend, Samenknospen umgewendet, aufrecht; Griffel 1, bei der männlichen Blüthe 1fach, kurz, 2spaltig oder fehlend, bei der zwittrigen oder weiblichen in 2 Schenkel gespalten, Schenkel oberseits mit Samelhaaren und randständigen Reihen von Narbendrüsen versehen.

Fruchtstand: Schliessfrüchte (Achene) trocken, nicht aufspringend, einsamig, in das Blütenlager zahlreich eingesenkt, vom bleibenden oder abfälligen Pappus gekrönt, manchmal von der überragenden stielförmigen Kelchröhre geschnabelt.

Keim eiweislos, rechtläufig.

Krautige oder staudige Gewächse mit wässerigem oder milchigem Saft, vorherrschend aromatisch bitteren Bestandtheilen, nebenblattlos, einige mit Dornen bewaffnet.

Die reichhaltigste, weitverbreitetste Ordnung des gesammten Pflanzenreiches.

I. Unter-Ordnung:

Corymbifere Juss.

Alle Blüthen röhrig, oder die randständigen zungenförmig, Griffel 2schenkelig, unterhalb der Theilung in die beiden Schenkel nicht knotig verdickt. Schenkel der Zwitterblüthen meistens frei. Weder milchend noch dornig.

I. Gruppe:

Eupatorieæ. Lessing syn.

Griffelschenkel verlängert, fädlich oder keulenförmig, von der Basis an fläumlich oder drüsigrauh. Köpfchen gleichblüthig.

1. *Eupatorium* L. Wasserdost.

L. syst. Syngenesia Polygamia æqualis.

Köpfchen gleichblüthig, wenigblüthig, nicht strahlend, gebüschelt, doldentraubig zusammengestellt; Hülschuppen 2-mehrreihig, ungleich, dachig, eine länglich walzliche Hülle bildend. Blütenlager flach, nackt, vertieftpunktirt; Blüthen alle zwittrig, röhrig-trichterig, 5zahnig; Staubkölbchen in der Kronröhre eingeschlossen, ungeschwänzt; Griffelschenkel vorragend, fädlich verlängert. Achenen länglich, schwach-5eckig; Pappus haarig, schärflich, 1reihig.

498. *E. cannabinum*. L. (Gemeine W., Kunigundenkraut, Wasserhanf.)

Wurzelstock walzlich, ästig, knotig, schief oder wagrecht; Stengel aufrecht 2—5' hoch, unterhalb stielrund, oberhalb etwas eckig, trübpurpur sammt den Blättern dicht-kurzhaarig, einfach oder ästig an der Spitze doldentraubig, vielköpfig. Blätter gegenständig, gestielt, trübgrün, 3—5-schnittig, selten ungetheilt, Abschnitte oder ungetheilte Blätter eilanzettlich oder lanzettlich, zugespitzt ungleich grob gesägt, der mittlere Abschnitt länger. Köpfchen gebüschelt, 5—6blüthig, Hüllen länglich walzlich, Schuppen 2—3reihig, länglich lanzettlich, am Rande weisslich, gesägt, die der äusseren Reihe viel kürzer, die der innersten am längsten, an der Spitze roth. Blumen lichtpurpurn oder fleischfarben, sehr selten schmutzigweiss.

Juli — Aug. 7.

Aendert ab:

α *partitum*. Neilr. Blätter 3—5schnittig.

β *indivium*. Neilr. Blätter die meisten, besonders die der Seitentriebe ungetheilt.

In Waldschluchten, an feuchten Holzschlägen, in nassen Gräben, im gebirgigen Theile und an Ufern und in Auen der Flüsse, bis in die Vor-alpen. α Auf Gneiss und thonigem Boden der Mühlkreisberge, an den unteren Thürmen ober der Puchenauer Anschlussmauer in grosser Menge und in riesigen Exemplaren; am Wege von Magdalena nach Auhof und längs der Eisenbahn stellenweise bis Gallneukirchen und so an den Uferfelswänden der Donau bis Sarmingstein hinab und hinauf bis Hafnerzell. Um Linz zunächst am Donauufer unter der Mayr'schen Werfte. Um Kremsmünster an den Ufern der Krems und des Sulzbaches, besonders vor dem Aumayrwröth häufig. Um Wels und Lambach längs der Traun und Steyr, Weyr und sonst im Traunkreise und Salzkammergute auf Kalkboden. Im Innkreise um Reichersberg im Hardt u. s. w. gemein.

β Sehr selten und einzeln unter Var. α z. B. ober der Anschlussmauer bei der Puchenau, beim Thurm Nr. 16 am Fusse des Pöstlingberges.

2. *Adenostytes*. Cass. Drüsengriffel, Alpendost.

L. syst. Syngenesia Polygamia aequalis.

Köpfchen gleichblüthig, wenigblüthig nicht strahlend, gebüschelt, doldentraubig oder rispig zusammengestellt. Hüllschuppen 3reihig, eine walzliche Hülle bildend. Blütenlager flach, nackt, warzig. Blüten alle zwittrig, röhrig-trichterig, 4spaltig, sehr selten 5spaltig. Staubkölbchen ungeschwänzt. Griffelschenkel vorragend, fädlich, drüsigwarzig. Achenen stielrundlich, gestreift; Pappus haarig, scharflich, mehrreihig.

499. A. alpina. Döll. (*Cacalia alpina* L. sp. — *C. alliariaefolia* L. — *Tussilago Cacalia* Scop. Gemeiner Dost. — Gem. Alpendost. — Alpen-Pestwurz.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder wagrecht, mit langen Zäsern besetzt. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ —4' hoch, sammt den Hüllen oft purpur überlaufen, sammt Blattstielen flaumig, oberwärts doldentraubig oder rispig-ästig, vielköpfig. Blätter nierenförmig-rundlich oder nierenförmig-3eckig, die obersten auch manchmal länglich, stumpf oder spitz, gezahnt, oberseits kahl oder mit gestielten Drüsen bestreut, unterseits netzaderig und auf den Adern mit einfachen und gabeligen Haaren dichter oder dünner besetzt, öfter weissfilzig, im Alter häufig kahl, Blattstiele nackt oder an der Basis geöhrlt. Köpfchen gebüschelt, jedes 3—6blüthig, Hülle walzlich, Schuppen einreihig, lineallanzettlich; Blumen fleischfarben oder lichtpurpurn, sehr selten weiss.

Juni — Juli. ♀.

Aendert ab:

α **viridis** Döll. (*A. glabra* D. C. — *A. alpina* Bl. e. F. — *Cacalia alpina* Jacq.) Blätter steiflich, ziemlich gleichförmig gezahnt, mehr stumpf, unterseits aus blasser und auf den Adern schwach behaart, später verkahlend, die stengelständigen selten geöhrlt. Hülle beiläufig $\frac{3}{5}$, so lang als die Blüten; Zipfel des Kronsaumes weitabstehend.

β **albifrons** Döll. (*Cacalia tomentosa* Jacq. — *C. albifrons* L. — *Adenostyles albifrons*. R. — *A. Petasites* Bl. e. F.) Blätter weich, ungleich meist doppelt gezahnt, mehr spitz vorgezogen, unterseits besonders die jüngeren von dichten Haaren mehr minder graufilzig und darum 2färbig oder auf höheren Voralpen nur flockigflaumig und gleichfarbig, im Alter oft ziemlich kahl, an der Grenze der Alpenregion in die Var. α allmählig übergehend, die stengelständigen an der Basis meist geöhrlt. Hülle halb so lang, als die Blüten, Zipfel des Kronsaumes aufrecht abstehend.

An feuchten Waldstellen, an Quellen, Bächen der Kalkvoralpen.

α Meist in der Krumholzregion und mit den Bächen in die Thäler herabsteigend, in Wäldern um Neustift, am Almkogel bei Weyr. (Oberleitner.) Am Steyersteig im Bodinggraben, am Pieslingursprung bei Windischgarsten, am Kremsursprung, im Plangraben bei Leonstein, am Stubwieskogel, am Schwarzenberge am Wege zur Filzen und im Gerölle der Krumholzregion aller Stoder und Spitaleralpen. Im Echerthale (Kerner) bei Hallstatt bis an die Alpenregion des Dachsteingebirges, am Steingebirge des Attersee's, am Schafberg (Hinterhuber).

β In subalpinen Wäldern. Um Weyr, im Bodinggraben ober der Blumaueralm, um Steyr, am Schwarzkogel beim todten Hengsten, am Wege von der Lagelsbergalm zum Werschenegg, in der subalpinen Region des Kasberges, am Wege von der Himmelreichwiese zu dem Laudachsee und

am Wege von der Lahnstiege zur Mayralm des Traunsteins. In der Thalschlucht vor den Langbathseen und in Wäldern des Kranabettsattels bei Ebensee, am Schafberge, auf humusreichen, quelligen Stellen mit Kalkunterlage. — Von Herrn v. Mor im Jahre 1832 im Seitenthale des Haselgrabens links von der Spaichmühle gefunden.

2. Gruppe:

Tussilagineæ. Lees. syn.

Griffel der Zwitterblüthen entweder tief-2schenkelig, mit fädlichen von der Basis an fläumlichen Schenkeln oder ungetheilt bis seicht-2 schenkelig mit kurzen eiförmigen Schenkeln. Köpfchen verschiedenblüthig.

3. Petasites. Tournef. Pestwurz.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig und unvollständig-2häusig, vielblüthig, nicht strahlend, in einen endständigen Strauss zusammengestellt. Hülschuppen einreihig, eine glockige Hülle bildend an der Basis zuweilen mit Nebenschuppen umgeben. Blütenlager nackt, flach. Blüten der Köpfchen an der vorherrschend-männlichen Pflanze; im Mittelfelde zwittrig, zahlreich, fehlschlagend, am Rande weiblich, nur 1—5, fruchtbar. — Blüten der Köpfchen an der vorherrschend weiblichen Pflanze; am Rande weiblich, vielreihig, fruchtbar, im Mittelfelde zwittrig, nur 1—5 fehlschlagend. Blumenkronen der zwittrigen oder männlichen Blüten röhrig-trichterig, 5spaltig. Staubkölbchen ungeschwänzt. Pappus haarig, einreihig. Blumenkronen der weiblichen Blüten fädlich, schief abgeschnitten oder 3—5 zahnig. Achenen walzlich; Pappus haarig, vielreihig. Stengel einfach blattlos, beschuppt, vielköpfig. Blätter grundständig, nie von der Blüthe sich entwickelnd, im Sommer sich sehr vergrößernd.

500. P. officinalis Mönch. (Männliche Pflanze: *Tussilago Petasites* L. sp. — Weibliche Pflanze: *Tussilago hybrida* L. sp. — Gemeine P. — Rothe Huflattich. — Kraftwurz. — Giftwurz.)

Wurzelstock walzlich, fleischig, dick, zuweilen fast rübenförmig oder knollig, geringelt, schief oder senkrecht absteigend. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach, oft fingerdick, blattlos, nur mit purpurrothen, lanzettlichen schlaffen Schuppen besetzt, sammt den Schuppen wollig. Blätter grundständig, erst nach der Blüthe sich entwickelnd, gestielt, rundlich- oder 3eckig-nierenförmig, anfangs eingerollt, die später kommenden länglich, an der Basis ausgeschweift-herzförmig, ungleich-spitzgezahnt, oberseits hellgrün kahl oder spärlich-zerstreutbehaart, unterseits sammt den Blattstielen grauwoilig, wolliger Ueberzug im Alter mehr-weniger verschwindend. Die Sommerblätter erreichen eine Länge von 2—3' und eine Breite von mehr als 1'. Köpfchen in einem endständigen länglichen oder eiförmigen Strausse. Strauss

der männlichen Pflanze gleich nach dem Verstäuben sammt dem Stengel verwelkend; Köpfchenstiele einfach; Köpfchen 4—6''' lang; Blumen tieffleischroth. Strauss der weiblichen Pflanze fortwachsend, zur Fruchtreife verlängert, locker traubig; Köpfchenstiele einfach oder ästig; Köpfchen nur 2—3''' lang; Blumen bleichfleischfarb; Griffel der Zwitterblüthen seicht 2schenkelig; Schenkel (Narben) sehr kurz, eiförmig, spitz.

Auf Auwiesen längs der Traun, besonders um Ebelsberg, Kleinmünchen, Traun und Neubau in sehr grosser Menge, an der Krems bei Kremsmünster häufig. Am Inngestade bei Reichersberg, um Mondsee und so in Waldschluchten, an Sümpfen meist in Heerden. Längs der Donau und auf den Granitbergen des Mühlkreises höchst selten.

501. *P. albus* Gärt. (*Tussilago alba* L. — Männliche Pflanze: *P. albus* Haller. — Weibliche Pflanze: *Tussilago ramosa* Hoppe. Weisse P.)

Wurzelstock walzlich, knotig, dick gegliedert, schief oder wagrecht zuweilen kriechend. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, dick, einfach, blattlos nur mit blassgrünen, lanzettlichen schlaffen Schuppen besetzt, weisslich, sammt den Schuppen wollig. Blätter grundständig, erst nach der Blüthe sich entwickelnd, gestielt, herzförmig, rundlich, winkelig, stachelspitzig-gezähnt, oberseits grün, zerstreut behaart, unterseits sammt den Blattstielen dünnfilzig-grauwollig, wolliger Ueberzug im Alter mehr-minder schwindend. Köpfchen in einem endständigen oft nicht sehr reichblüthigen flachgewölbten oder halbkugeligen selten eiförmigen Strausse. Köpfchenstiele fast durchgehends ästig. Strauss der männlichen Pflanze gleich nach dem Verstäuben sammt dem Stengel verwelkend, Köpfchen 4—6''' lang; Blumen gelblich-weiss. Strauss der weiblichen Pflanze fortwachsend, zur Fruchtreife verlängert, locker, ästigtraubig, Köpfchen 2—3''' lang, Blumen fädlich, fast unmerkbar. Griffel der Zwitterblüthen tief-2schenkelig, Schenkel (Narben) verlängert, lineallanzettlich zugespitzt.

Durch die gelblichen Blumen und die hellgrünen Stengelschuppen und die männliche Pflanze besonders durch den flachgewölbten Strauss von *P. officinalis* verschieden, wesentlichen Unterschied bietet aber nur der tiefschenkelige Griffel der Zwitterblüthen.

März — April. 7.

An feuchten Waldstellen, Bachufern, Quellen. Im Mühlkreise über Donaualluvium, am Wege von Landshaag nach Neuhaus längs des Stromes, auf nassen Wiesstellen im Haselgraben (Schiedermayr), in den Diesenleithen am Wege zur Kugelmühle und von da zum Pöstlingberge im Walde, bei Baumgartenberg, Waldhausen auf sumpfigen Wiesen, im oberen Mühlkreise an der bairischen Grenze in der Gegend von Wegscheid, um Kappel an

der Rana, im Kirnbergforste bei Wilhering (Hinteröcker), im Traunkreise auf Wienersandstein z. B. im Marktholze bei Kirchdorf und über Kalk an den Ufern der Steyr, Krems und Traun, um Weyr, Neustift, Windischgarsten, längs des Baches am Geitschenberge, um Steyr, um Kremsmünster an quelligen Erdabstürzen und Holzschlägen, im Sommersdorfer- und Griftnergraben, in der Pestleithen, in der Grünau, im Stoderthale an der Steyr, im Salzkammergute z. B. sehr zahlreich im Mittermüllerhölzchen bei Mondsee, im Rosswalde des Hausrucks (Keck).

502. P. niveus Baumg. (Männliche Pflanze: *Tussilago niv. Villars.* — Weibliche Pflanze: *Tussilago paradoxa Retz.* Schneeweissfilzige P.)

Wurzelstock walzlich, knotig, ästig, schief oder wagrecht, oft gegliedert kriechend. Stengel aufrecht 3"—1' hoch, dick, einfach, blattlos nur mit lanzettlichen schlaffen Schuppen besetzt, sammt den Schuppen bleichgrün, (bei der männlichen Pflanze röthlich überlaufen), wollig oder oberwärts besonders bei der weiblichen Pflanze weissfilzig. Blätter grundständig, mit oder erst nach der Blüthe sich entwickelnd, gestielt, aus eckig-herzförmiger Basis 3eckig, ungleich-spitzgezahnt, 2färbig, oberseits freudiggrün in der Jugend lockerfilzig im Alter kahl, unterseits sammt den Blattstielen schneeweissfilzig, filziger Ueberzug bleibend. Köpfchen in einem endständigen eiförmigen oder länglichen Strausse. Köpfchenstiele durchaus einfach. Strauss der männlichen Pflanze gleich nach dem Verstäuben sammt dem Stengel verwelkend, Köpfchen 4—6" lang. Strauss der weiblichen Pflanze fortwachsend, bei der Fruchtreife verlängert lockertraubig. Köpfchen 3—4" lang. Griffel der Zwitterblüthen tief-2schenkelig, Schenkel (Narben) verlängert, lineallanzettlich, zugespitzt. Durch die grell 2färbigen Blätter, deren schneeweisser Filz die Unterseite bleibend überzieht, und den prachtvollen weiblichen Strauss, dessen Köpfchen zur Fruchtzeit einen schneeweiss seidigen von tiefpurpurnen Hüllen scharf abstechenden Pappus haben, ausgezeichnet.

In Auen und auf feuchten Wiesen längs der Traun, massenhaft bei Lambach und am Traunfalle. In Auen der Steyr, Enns, am Kremursprunge und selbst im Gerölle der alpinen Bäche in den Voralpenthalern und an quelligen Stellen der Voralpen. Am Winklerkar, Steyersteg im Bodinggraben, am Muthlingbach, Gleinkersee. Am Wege von der Lahnstiege am Traunsee zur Mayralm. Oft als Mutterpflanze von *Orobanche flava* z. B. zwischen Lambach und Almegg in Auen, in der Grünau, in der Hasel am Nordabhange des Priels, an der Steyr bei Klaus, am Kremursprung.

4. Homogyne. Cass. Alpenlattig.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig-vielehig, nicht strahlend, ein einziges am Gipfel des Stengels. Hüllschuppen einreihig, eine

walzhliche Hülle bildend öfter mit Nebenschuppen umgeben; Blütenlager flach, nackt. Blüten des Mittelfeldes zwittrig, zahlreich, röhrig-trichterig, 5zahnig, des Randes weiblich, wenige aber alle fruchtbar, fädlich, schiefabgeschnitten, einreihig. Staubkölbchen ungeschwänzt, purpurn. Achenen länglich-walzlich, gestreift, Pappus haarig, vielreihig.

Stengel einköpfig, mit wenigen zuweilen blattartigen Schuppen besetzt, Wurzelblätter mit den Blüten sich entwickelnd.

503. *H. alpina* Cass. (*Tussilago alp.* L. Gemeiner A.)

Wurzelstock stielrund, ästig, meist von verdorrtten Blattstielresten etwas schopfig, fast wagrecht kriechend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach, einköpfig, wollig, mit 2—4 entfernt stehenden Schuppen besetzt, deren unterste meist blattartig ist. Blätter grundständig mit den Blüten sich entwickelnd, gestielt, herzförmig-rundlich oder nierenförmig, geschweiftgezahnt, lederig, gleichfarbig oberseits glänzend sattgrün, unterseits matt und blasser und auf den Adern behaart. Blattstiele wollig. Blumen röthlich. Hülle purpurbraun.

Mai — Juli. 7.

Auf feuchten schattigen Stellen, quelligen Wiesen der Voralpen und Alptriften im Traunkreise und Salzkammergute bis 7000' aufsteigend auf Kalkunterlage, z. B. an Waldrändern bei Windischgarsten und im Veichelthale daselbst. Am Gleinkersee auf nahen Kalkfelsen, am Piesling-Ursprung, im Bodinggraben, am Steyersteg, Stubwies, sehr häufig am hohen Nock (Oberleitner), auf den Stoder und Spitaleralpen gemein, am Traunstein; vom Echernthale bei Hallstatt bis ins Dachsteingebirge an den Ufern beider Langbathseen und am Kranabittsattel, Schafberg, Steingebirge des Attersees. — In schattigen Wäldern auf Nadelhumus und auf *Sphagnum* der Hochmoore mit Glimmeruschiefer, Gneiss und Granitunterlage auf Ausläufern des Böhmerwaldes, am Hochfichtel und auf Pfarrkirchnerbergen bis 3000' Höhe aufsteigend und auf Torflager in der Kienau bei Weissenbach am Walde im unteren Mühlkreise (Henschl).

504. *H. discolor* Cass. (*Tussilago alpina* β L. — *Tuss. discol.* Jacq. Zweifärbiger A.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 3—6" hoch, einfach, einköpfig, wollig mit 1—3 entferntstehenden Schuppen besetzt, deren unterste oft blattartig ist. Blätter grundständig, mit den Blüten sich entwickelnd, gestielt, herzförmig-rundlich oder nierenförmig, geschweiftgezahnt, lederig, 2färbig, oberseits kahl, glänzend, sattgrün, unterseits mit sehr dichtem schmutzig-weißem Filze bekleidet. Blattstiele wollig, Blumen röthlich, Hülle purpurbraun.

Von der Vorigen, von der sie vielleicht nur Abart ist, durch durchaus niederen zarteren Bau, kleinere aber dickere unterhalb weissfilzige Blätter verschieden.

Juni — Juli. 7.

Auf feuchten Triften der Kalkalpen und im Geschiebe ihrer Bäche. Auf dem mit Weiden bedeckten Plateau des hohen Nocks, auf beiden Prielen, am Pyrgas bis zur Pyramide auf der Falkenmauer bei Michldorf. Am Grestenberge. Massenhaft in der Mayrraith und am Lahnafelde. Auf dem 5000' hoch gelegenen Torfmoore zwischen der Wengeralpe und dem Brunnsteinersee, am Warschenegggebirge, auf *Sphagnum*-Polstern in Gesellschaft von *Andromeda*- und den *Vaccinien*arten. Am Kranabittsattel, am Schafberge, Steingebirge.

NB. H. sylvestris L., deren herznierenförmige, gleichfärbige Blätter eingeschnitten lappig sind, mit 3zahnigen mittleren Lappen kommt nur auf der steiermärkischen Südseite des todten Gebirges vor und gehört somit nicht zu Oberösterreich.

5. *Tussilago* L. Hufattig.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig einhäusig, vielblüthig, strahlend, ein einziges am Gipfel des Stengels. Hüllschuppen einreihig, eine glockige Hülle bildend, öfter mit einigen Nebenschuppen umgeben. Blütenlager gewölbt, grubig-punktirt, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, zwittrig, fehlschlagend, Staubkölbchen ungeschwänzt, Griffel unausgebildet, oben kugelig, Pappus haarig, einreihig. Blüten des Randes zungenförmig, mehrreihig, weiblich, fruchtbar. Griffel 2schenkelig mit walzlichen Schenkeln. Achenen länglich-walzlich. Pappus haarig, vielreihig.

Stengel einköpfig, blattlos beschuppt, Blüten goldgelb, Blätter nach der Blüthe sich entwickelnd.

505. *T. Farfara* L. sp. (Gemeiner H. — Brandlattig. — Ohmblätter.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, einfache Fasern ausschickend. Stengel aufrecht, einfach, einköpfig, blattlos, mit abwechselnden, an der Spitze braunen lanzettlichen Schuppen besetzt, spinnwebig-wollig, weisslich, jung sprossenartig oft viele dicht beisammen erscheinend, zur Fruchtreife sehr verlängert, bis 8' hoch, mit der Spitze sammt dem Köpfchen überhängend. Blätter grundständig, erst nach der Blüthe sich entwickelnd, gestielt, jung herznierenförmig, später herzrundlich und dabei geschweiftwinkelig und sehr feindrüsigezähnelte, zweifärbig, oberwärts bläulichgrün kahl, rückwärts graufilzig, Filz im Alter mehr weniger schwindend. Köpfchen 8—10''' im Durchmesser. Blüten goldgelb, randständige strahlend.

Die zusammenziehend-bitterlich-schleimig schmeckenden Blätter sind officinel und werden als Absud wider Katarrhe verordnet und vom Landvolke auch bei Rothlauf und Gicht auf die kranken Theile im frischen Zustande aufgelegt.

Auf entblösstem vorzüglich auf Thon- und Mergelboden, an feuchten Hohlwegen und Gräben, an Lehmsstätten, an überschwemmten Ufern, an Dämmen im ganzen Gebiete im Flachlande und Gebirge höchst gemein meist schaaarenweise.

3. Gruppe:

Asterineæ. Nees. ab. Esemb.

Griffelschenkel der Zwitterblüthen halbstielrund, auswendig flach, nur an der Spitze fläumlich. Staubkölbchen ungeschwänzt.

6. Aster L. Aster. Sternblume.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, ein einziges am Gipfel eines einfachen Stengels oder 3—vielerispig oder doldentraubig gestellt. Hülschuppen dachig, eine halbkugelförmige Hülle bildend, mit der Spitze zuweilen abstehend. Blütenlager flach, nackt, vertieft punktirt, der Rand der Grübchen mehr weniger gezähnel. Blüten des Mittelfeldes röhrig, trichterig, 5zahnig, zwittrig, — des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich oder leer. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen länglich, zusammengedrückt, rippenlos. Pappus haarig, vielreihig, gleichförmig.

1. Rotte: Amellus.

Blätter einnervig ohne Seitenadern oder 3nervig mit gleichlaufenden Nerven. Hülschuppen durchaus krautig oder mit einem trockenhäutigen röthlichen gegen die Spitze erweiterten Rande eingefasst.

506. A. Amellus L. (Azurblaue A. — Virgils-Sternblume.)

Wurzelstock walzlich, gänsekiel dick, knorrig schief unterhalb faserig, oberhalb zuweilen ästig, nebst dem blühenden Stengel auch sterile Blätterbüschel treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—2' hoch, spröde oft trübpurpurroth überlaufen und sammt den Blättern kurzhaarig rauh oberwärts entweder doldentraubig ästig und vielköpfig oder an der Spitze 1—3köpfig, durchaus ausgefüllt. Blätter dreinervig, etwas starr, hin- und hergebogen, etwas graugrün, ganzrandig oder sehr schwachgesägt, die unteren in den Blattstiel verlaufend, elliptisch oder länglich lanzettlich, stumpf oder spitz, stachelspitz, die oberen sitzend lanzettlich, spitz. Köpfchen gross 1½—2" im Durchmesser. Randständige Blüten weiblich, strahlend, hellazurviolett, Blüten des Mittelfeldes (der Scheibe) gelb. Hülschuppen länglich, stumpf oder stumpflich,

gewimpert, mit der Spitze meist abstehend, ungleich, die äusseren krautig, kürzer, die inneren am Rande und an der Spitze trockenhäutig, röthlich.

Juli — Sept. 2.

Auf Kalk, Grünsand, an Waldrändern, trockenen steinigen Hügeln. Auf tertiären Kalksand des Pfennigberges, um Steyregg, am Steinbruche bei Plesching, bei Katzbach, an Waldrändern bei Puchenau, an Steinwänden bei Ottensheim. Häufig im Walde hinter dem Weingartshofe und an anderen Waldrändern der Haide, auf Hügeln um Steyr, auf Dolomithfelsen am Pröller bei Micheldorf u. s. w.

507. *A. alpinus* L. (*A. hirsutus* Host. Alpen-A.)

Wurzelstock walzlich, knorrig, schief, mit langen Zäsern besetzt, oberhalb ästig, ausser dem blühenden Stengel auch sterile Blätterbüschel treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—8' hoch, sammt den Blättern kurzhaarig oder zottig, einfach, einköpfig, unter dem Köpfchen verdickt und röhrig, sonst ausgefüllt. Blätter 3nervig, hin- und hergebogen, ganzrandig, mehr minder graulich grün, die unteren in den Blattstiel verlaufend, spatelig oder keilig, stumpf, die oberen sitzend, länglich lanzettlich oder lanzettlich spitz. Köpfchen verhältnissmässig sehr gross, 1½—2" im Durchmesser; randständige Blüten weiblich, strahlend, hellazurviolett, Blüten der Scheibe goldgelb. Hülschuppen lanzettlich, spitz oder spitzlich gewimpert, mit der Spitze abstehend, ziemlich gleichlang und krautig.

Von einköpfigen Exemplaren des *A. Amellus* die den niedrigen, gedrungenen Bau und die gleichförmigeren, spitzeren, durchaus krautigen Hülschuppen verschieden.

Juli — Sept.

Auf Kalkfelsen der Alpen im Traunkreise und Salzkammergute, 7000' aufsteigend, am häufigsten aber in der Krumholzregion. Am hohen Nock (Engel) auf der Kirchtalalpe, am Priel, auf der Klinserscharte im Innerstoder (Langeder), am Pyrgas, Bosruck; am Traunstein, Erlakogel, am Dachstein (Hinterhuber), am Kranabittsattel, Feuerkogel am Schafberg und am Steingebirge des Attersees (Hinterhuber).

2. Rotte: *Euaster* Neir.

Blätter einnervig mit netzigverzweigten Seitenadern. Hülschuppen mit einem trockenhäutigen weisslichen gegen die Basis erweiterten Rande eingefasst.

508. *A. salignus* Willd. (*A. salicifolius* Schott. Weidenblättriger A.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kurz, unterirdische Ausläufer treibend. Stengel aufrecht 2—6' hoch, unterwärts ziemlich kahl, oberwärts beylich vom letzten Drittheil an rispig ästig, nebst den Aestchen und Köpfchenstielen feinbehaart, durchaus ausgefüllt, biegsam.

Blätter länglichlanzettlich oder lanzettlich, nicht steif, kahl, dunkelgrün, im Trocknen leicht schwarz werdend, einnervig, mit netzigverzweigten Seitenadern, in Mitte des Randes mit einigen etwas abstehenden Sägezähnen, gegen Basis und Spitze ganzrandig, sitzend, die untersten zur Zeit der Blüthe fehlend. Rispe pyramidal, Aeste abwechselnd, ruthenförmig. Köpfchen gross bei 12" im Durchmesser. Randständige Blüten weiss oder blasslila, zuweilen röthlich geschminkt, strahlend, weiblich. Blüten der Scheibe gelb, zuletzt orange gelb. Hülschuppen lineal, spitz oder zugespitzt, kahl, mit einem trockenhäutigen weisslichen gegen die Basis erweiterten Rande eingefasst, ungleich die äusseren kürzer, alle angedrückt.

Aug. — Octob. ♀

In Auen, unter Schilf an Ufern, besonders unter Weidenbüsch. Sehr zerstreut im Gebiet und selten. Um Linz zunächst in Donauauen unter dem Fischer am Gries (Rauscher), in Auen um Steyregg (Oberleitner), im oberen Mühlkreise bei Wörth und in Auen um Ottensheim, im Innkreise unterhalb Passau und um Engelhartzell am Donauufer unter Gebüsch. Im Traunkreise bei Kremsmünster in Nähe des Kremsufers am unteren Aumayrwröth (Hofstetter), am Steinberge und an der Traunleithen bei Wels häufig (Kerner). Mag übrigens häufig übersehen werden, da sie meist dicht unter Gebüsch versteckt und fast nur im Herbste durch die ansehnlichen weissstrahlenden Blütenköpfe sich verräth. Im Salzkammergute scheint er nicht vorzukommen.

NB. Ausser den angeführten Arten sind folgende wahrscheinlich verwilderte Gartenflüchtlinge seit Jahren eingebürgert.

1. *A. laevis* L. sp. (*A. laevigatus* Willd. — *A. glaucus* Nees v. Es.) Wurzelstock walzlich, kriechend, sammt der Stengelbasis holzig. Stengel aufrecht, bis 5' hoch, spröde, gerieft, an der Basis blutroth überlaufen, kahl wie die ganze Pflanze, ästig, untere Aeste meist einfach einköpfig, oberste verästelt, mehrköpfig am Stengelende einen verflachten Strauss bildend. Blätter einnervig, mit netzigverzweigten, etwas verwischten Seitenadern, lederig glänzend meergrün, die unteren auf der einen Längshälfte oft blutroth überlaufen, getrocknet bräunlich, den Stengel völlig oder halb umfassend sitzend, länglich lanzettlich, lanzettlich stachelspitz, am sehr fein gesägten Rande haarfein eingerollt, die untersten zur Blüthenzeit fehlend. Köpfchen gross 10 — 15" im Durchmesser. Randständige Blüten azurviolett, strahlend, weiblich, Blüten der Scheibe gelb. Hülschuppen mit einem trockenhäutigen weisslichen gegen die Basis erweiterten Rande eingefasst.

Aug. — Sept. ♀

Erscheint in 2 in einander übergehenden Formen, als:

α *A. laevis* L. sp. (*A. lucidus* Ait. — *A. politus* Nees.) Aeste des Stengels vorherrschend einfach einköpfig. Hülschuppen

fast rautenförmig-lanzettlich, an der Spitze verdickt, angedrückt.

β **A. lævigatus** Willd. (*A. glaucus* Nees.) Aeste des Stengels vorherrschend verästelt mehrköpfig. Hülschuppen lineal-lanzettlich, verlängert zugespitzt, locker anliegend.

In beiden Formen in Auen um Linz und unter Weidengebüsch bei der Mayr'schen Werfte, in Nähe von Seidlufner. In Hecken in Nähe von Wohnungen, am Freinberg, um Wilhering.

2. **A. lætus**. Wurzelstock wagrecht kriechend, sammt der Stengelbasis holzig. Stengel aufrecht, 3–4' hoch, gestreift, sehr spröde, rispensästig. Aeste an der Spitze des Stengels doldentraubig gestellt, mehrköpfig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter einnervig, mit netzigverzweigten durchscheinenden Seitenadern, lederig, freudiggrün, durch Trocknen nicht verändert, die untersten lanzettlich, in den undeutlichen Blattstiel verschmälert, am Rande scharfgesägt und überdiess von sehr feinen Sägezähnen scharf, spitz. Köpfchen 8–10" im Durchmesser. Randständige Blüten blassblau, kaum so lang als die Breite der Scheibe, weiblich, Blüten der Scheibe gelb. Hüllblättchen lanzettlineal mit durchscheinend trockenhäutigem gegen die Basis erweitertem schärflichem Rande und purpurrother Stachelspitze, locker dachig.

Aug. — Sept. ♀.

Hinter dem Leyserhofe am Fusse des Pöstlingberges in einer Lehm-lache unter Binsen, Simsen, Seggen und Froschlöffel, in der Nähe der Ziegelschlagerei am Fugergute an einer lehmigen Pfütze, am ersteren Standorte jedoch durch Trockenlegung der Lache fast ausgerottet.

7. *Stenactis* Cass. Milchstrahl.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig strahlend an der Spitze des Stengels doldentraubig gestellt. Hülschuppen 2–3reihig, fast gleich lang, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager flach oder gewölbt, grubigpunktirt, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, — des Randes zungenförmig, 2reihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen länglich, zusammengedrückt. Pappus der Zwitterblüthen 2reihig, äussere Reihe aus zahlreichen kurzen Borsten, innere Reihe aus spärlichen langen Haaren gebildet. Pappus der weiblichen Blüten 1reihig, kurzborstig, abfallend.

509. **St. bellidiflora** A. Braun. (*St. annua* Cass. — *St. heterophylla* C. Schultz. — *Erigeron annuus* Pers. — *Er. bellidioides* Spenn. — *Pulicaria annua* Nees. — *Aster annuus* L. — *Diplopappus* ann. — *Bluf. e. Fing.* Massenblüthiger M.)

Wurzel spindelig, ästig. Stengel aufrecht, 1–2' hoch, gestreift, abstehend behaart, reichbeblättert, an der Spitze doldentraubig-ästig,

vielköpfig. Blätter zerstreut-behaart, blassgrün, die unteren langgestielt, länglichverkehrt eiförmig, in den Blattstiel zugeschweift, grobgesägt, stumpf, die oberen sitzend, lanzettlich meist ganzrandigspitz. Köpfchen nur bis 8" im Durchmesser. Blüten der Scheibe gelb, des Randes strahlend, weiss meist mit bläulichem Anhauche. Hülschuppen lineal, spitz, fast gleichlang, steifhaarig, angedrückt.

Juni — Juli. ☉ ♀

Eine aus Nordamerika kommende, bei uns nun eingebürgerte Pflanze, dem Laufe der Donau durch das ganze Gebiet folgend; auf ihrem Alluvium, in Auen und angrenzenden Wiesen, Uferwegrändern stellenweise häufig, bei Engelhartzell, Ranariedl, Aschach, Ottensheim, Mauthausen, häufig auf einer Wiese unterhalb des Kurhauses zu Kreuzen. Um Linz zunächst auf den wellsandigen Wiesen nächst dem Holzplatze, der Mayr'schen Werfte, in der Hühnersteige, an der Bankelmayr-Ueberfuhr auf Uferschotter, in Steyreggerauen, am Wege nach Wilhering am Waldrande. — An Schottergruben und längs der Eisenbahn auf lehmigen Dämmen der Welserhaide, scheint aber vorzugsweise Quarzsandpflanze zu sein.

8. Bellis L. Massliebe.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig strahlend, ein einziges am Gipfel eines blattlosen Stengels. Hülschuppen 1—2reihig, gleichlang, stumpf, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager kegelförmig-gewölbt, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 4—5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich; Staubkölbchen ungeschwänzt; Achenen verkehrteiförmig, zusammengedrückt; Pappus fehlend.

510. B. perennis L. (Ausdauernde M. — Gänseblümerl. — Monatblümerl.)

Wurzelstock walzlich schief, büschelfaserig, mehrköpfig, Wurzelköpfe oft stengelartig verlängert, beblättert. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—6" hoch, blattlos, sammt den grundständigen Blättern und Hüllen flaumig oder rauhhaarig, einfach, einköpfig. Blätter grundständig, in der Jugend rosettig, spatelförmig in den Blattstiel verlaufend, ungleich gekerbt, stumpf, 3nervig, grasgrün. Köpfchen 6—8" im Durchmesser. Blüten der Scheibe gelb, des Randes strahlend, vor dem Aufblühen die karminrothe Rückseite zeigend, aufgeblüht weiss, mit rosiger Spitze, länglich, vorne ausgerandet, nur etwas länger als die Breite der Scheibe. Hülschuppen länglich, stumpf behaart.

März — Dec. Wenn der Winter gelinde ist, das ganze Jahr hindurch blühend. ♀

Auf Wiesen, Triften, auch in Holzschlägen und an Waldrändern auf der verschiedensten Zusammensetzung des Bodens im ganzen Gebiete im Flachland und Gebirge bis an die Almhütten aufsteigend, nur auf Mooren

fehlend. Höchst gemein; wird in Gärten mit durchaus röhrigen purpurrothen Blüten kultivirt.

9. *Bellidiastrum* Cass. Sternliebe.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, ein einziges am Gipfel eines blattlosen Stengels. Hülschuppen 1—2reihig, gleichlang, spitz eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager kegelförmig, nackt, punktirt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, 1—2reihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen länglich, zusammengedrückt. Pappus haarig, 1—2reihig, gleichförmig.

Durch die Anwesenheit eines Pappus von der sehr ähnlichen Gattung *Bellis* verschieden.

511. *B. Michellii* Cass. (*Doronicum Bellidiastrum* L. sp. — *Arnica* Bell. Villars. — *Aster* Bell. Scopoli. — *Margarita* Bell. Gaudin. — *Bellid. montanum* Bl. e Fng. Gemeine St. — Bergmassliebchen.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, langfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3—8" hoch, blattlos, einfach, einköpfig, kurzweichhaarig oder zottig. Blätter grundständig, sammt Blattstielen flaumhaarig bis zottig, länglich-verkehrteiförmig in den ziemlich langen Blattstiel verlaufend, grobgesägt, stumpf weich, trübgrün. Köpfchen ansehnlich, 10"—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Blüten der Scheibe gelb, des Randes strahlend, weiss oder rückwärts rosa bis purpurn. Hülschuppen lanzettlich, spitz behaart.

Mai — Juli. Auf Alpen später 7.

In der Berg- und Voralpenregion der Kalkgebirge, auf steinigten Hügeln, Felsen, an Wegen und Bächen, allenthalben z. B. um Neustift, am Almkogel bei Weyr, am Muethlingbach, längs des Dammbaches am Bürdstein, Knirschstein, am Pieslingursprung bei Windischgarsten. Im Stoder und um Spital am Pyhrn, am Georgenberge, Pröllern, im Wienerweg bei Micheldorf, am Kreamsprung, in der Losau bei Leonstein. Am Traunstein, Edlakogel, am Dachsteingebirge bis ins Echerntal, am Kranabittsattel und bei den Langbathseen, am Schafberge, Steingebirge am Attersee, an der Ager bei Schwannstadt, am Traunfalle mit dunkelpurpurnem Strahle (Keck).

10. *Erigeron* L. Berufungskraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, am Ende eines einfachästigen oder rispigen Stengels eine einfache oder zusammengesetzte Traube bildend, selten ein einziges Köpfchen am Gipfel eines einfachen Stengels. Hülschuppen dachig, eine walzliche Hülle bildend. Blütenlager flach, nackt, punktirt. Blüten des

Mittelfeldes röhrig-trichterig, abgestutzt oder 4—5zahnig, zwittrig; des Randes schmalzungenförmig oder fädlich, vielreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen lineallänglich, rippenlos, zusammengedrückt. Pappus haarig, einreihig, gleichförmig.

§. 1. Randblüthen so lang oder kaum länger als die Blüthen der Mitte aufrecht.

512. *E. canadense* L. (Gemeines B.)

Wurzel kurz, vielästig-spindelrig. Stengel aufrecht, steif 1—3' hoch, grüngestreift, steifhaarig, bald von der Mitte an in eine verlängerte schmale lineallängliche bis $\frac{1}{2}$ ' lange traubige Rispe aufgelöst, bald die traubigen Aeste an der Spitze des Stengels doldentraubig gehäuft, reichköpfig. Blätter sehr genähert, trübgrün, kurzsteifhaarig, borstiggewimpert, die Wurzelblätter gestielt, verlängert lanzettlich, entfernt spitzsägezählig, rosettig ausgebreitet, zur Blüthezeit verwelkt, die Stengelblätter kurzgestielt, lineallanzettlich nach den Enden verschmälert, ganzrandig, die obersten blüthenständigen deckblattartig-verkleinert, sitzend. Köpfchen sehr klein, kaum 2''' lang. Blüthen schmutzigweiss, die randständigen weiblich, fädlich, aufrecht, so lang als die Zwitterblüthen des Mittelfeldes und nur etwas länger als die Hülle.

Juli — Sept. ☉

Stammt aus Nordamerika, nun aber bereits eingebürgert, besonders auf Sandboden an Ufern, auf Mauern, Dächern, Dämmen, auf Neubrüchen, Holzlichtungen, an Granitwänden längs der Donau und sonst auf wüsten Plätzen höchst gemein. Ist vorzugsweise Quarzsandpflanze, die in den Kalkalpen fehlt.

513. *E. acre* L. (Scharfes B. — Flohkraut.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, reichfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—2' hoch, meist rothbraun, sammt den Blättern mit perlschnurartig-gegliederten Haaren besetzt, (seltner fast kahl), traubig- oder rispigästig, Aeste einköpfig oder doldentraubig und 2—8köpfig. Blätter ziemlich entfernt, zerstreut, trübgrün, die unteren keilglänglich in den Blattstiel herablaufend, stumpf, etwas gezähnt, die oberen lineallanzettlich, spitz, sitzend, ganzrandig, die blüthenständigen deckblattartig, verkleinert. Köpfchen 3—6''' lang. Randständige Blüthen purpurröthlich, lila oder gelblichgrün weiblich, aufrecht, so lang als die röthlichgelben Zwitterblüthen des Mittelfeldes oder nur etwas länger, aber fast 2mal so lang als die Hülle, die äusseren derselben zungenförmig, sehr schmal, die inneren röhrigfädlich.

Kömmt bald reich-, bald armköpfig, zuweilen wohl gar nur 3—5köpfig vor.

Juli — Sept. ☉ 7.

Aendert ab:

α *hirsutum* Neilr. Stengel und Blätter rauhaarig.

β *glabratum* Neilr. (*E. droebachense* Fr. dan. — *E. angulosum* Gaud.) Stengel ziemlich kahl, Blätter kurzgewimpert, sonst kahl.

α Auf dünnen Plätzen, Felsen, Schutthaufen an Steinbrüchen, an Holzschlägen, auf steinigen Brachen, an Schottergruben, an welsandigen Ufern gemein. Häufig an den Granitsteinwänden der Donauufer, auf der Welserhaide, auf Traun- und Innauen und selbst im Gebiete gemein, doch nicht so massenhaft als *E. conadense*.

β Selten und sehr zerstreut auf Voralpen des Traunkreises, z. B. im Stoder an quelligen schattigen Stellen, am Aufstieg in die Feuchtau im Gerölle des Niglbaches, auf Kalkfelsen um Leonstein.

§. β . Blüten des Randes 2mal länger als die der Scheibe, strahlend, abstehend.

514. *E. alpinum* L. (Alpen-B. — Dürrwurz.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, reichfaserig, kleine Rasen bildend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 1'—1' hoch, sammt den Blättern gras- oder graulichgrün, rauhaarig oder fast kahl, einfach einköpfige oder mehre einköpfige Aeste ausschickend. Blätter zerstreut, ganzrandig, die untersten keilglanzettlich oder spatelig, stumpf, in den Blattstiel herablaufend, die oberen lanzettlich, spitz, sitzend. Köpfe gross, einer Asterblüthe ähnlich, 8—12''' im Durchmesser, die randständigen Blüten hell- oder dunkelpurpurn oder lila oder schmutzigweiss, weiblich; die äusseren derselben schmalzungenförmig, strahlend, fast 2mal so lang als die gelben Zwitterblüthen des Mittelfeldes, die inneren derselben röhrigfädlich, aufrecht, nur so lang als die Blüten des Mittelfeldes.

Juni. — Sept. 7.

Aendert ab:

α *hirsutum* Neilr. (*E. alpinum* E. B.) Stengel 1—armblüthig, 4—8" hoch, sammt Blättern und Hüllen rauhaarig. Innere weibliche Blüten fast sämtlich fädlich. Kömmt mit 1' hohem Stengel, 1" breiten Köpfchen und sehr zottiger Hülle vor; (*E. grandiflorum* Hoppe). Strahl purpurn, höchst selten weiss.

β *glabratum* Neilr. (*E. glabratum* Hoppe.) Stengel 1—armblüthig, 4—8" hoch, fast kahl, Blätter kurzgewimpert, sonst kahl, Hüllen weichkurzhaarig. Innere weibliche Blüten fast sämtlich zungenförmig. Strahl purpurn.

Auf grasigen Jochen, bewachsenen Felsen der Kalkalpen (bis 7000') und den benachbarten Voralpen, zuweilen bis in die Thäler herab.

Var. α an Felsenwänden zwischen der Mayrreith und der Weingartsalm am Grestenberge, am hohen Nock, auf sämtlichen Windischgarstner-, Stoder- und Spitaleralpen, auf der Falkenmauer und auf der Gradalpe bei Michldorf, am Kasberge, am Warschenegggebirge, am Traunstein, Schönberg, Saarstein, am Dachstein- und Höllengebirge, am Schafberg bei Mondsee, am Steingebirge des Attersees, angesiedelt an der Steyrling im Stoder, um Traunufer bei Ebensee u. s. w. Eine grossblüthige Form mit fast doppelt grösseren Köpfchen auf der Lackneralm bei Windischgarsten und am grossen Priel im Hinterstoder.

Var. β selten und einzeln, auf beiden Prielen und am Schafberge unter Var. α .

NB. *E. uniflorum Auctorum* und vielleicht auch Linnés mit schwächigem ganz einfachen, einköpfigem Stengel, zerstreut borstigen und stark gewimperten Blättern, dichtgrauzottiger Hülle, weissem Strahle und sämtlich zungenförmigen inneren weiblichen Blüten soll nach Hinterhubers *prodrom.* am Dachsteingebirge vorkommen.

11. *Solidago* L. Goldruchte.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, mehr minder vielblüthig in endständiger rispiger oder einfacher Traube. Hüllschuppen dachig, länglich, zahlreich, eine längliche oder halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager flach, bienzellig oder weichhaarig. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen stielrundlich, vielrippig. Pappus haarig, einreihig, gleichförmig.

515. *S. virga aurea* L. (*S. alpestris* WK. — Gemeine G. — Petersstab. — Heidnisch-Wunderkraut.)

Wurzelstock abgebissen, knotig, lange Fasern ausschickend. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ –3' hoch, kahl oder oberwärts flaumig, reichbeblättert, an der Spitze rispig-traubig, meist reichköpfig. Blätter ziemlich kahl, oft wellig, spitz oder zugespitzt, dunkelgrün, die unteren eiförmig oder elliptisch, scharfsägezähmig, in den geflügelten Blattstiel hinablaufend, die oberen länglichlanzettlich oder lanzettlich, gesägt oder ganzrandig, sitzend. Rispenäste aufrechtstehend. Köpfchen 2–5" lang. Blüten alle goldgelb. Saum der randständigen Blüten länglichlineal, abgerundetstumpf, ungezähnt.

In schattigen quelligen Waldstellen mit 2–3' hohem Stengel, 1' langer ununterbrochen-ährenförmiger Rispe, auf Alpen und sterilem steinigem Boden, oft nur 3–6" hoch, mit gedrungener kurzer Rispe aber grösseren Köpfchen (*S. alpestris* W. e. K.)

Juli — Sept. 7.

Auf felsigen Abhängen, in lichtem Gebüsch, an sonnigen Waldschlägen auf Quarzfels, Gneiss, Granit der Mühlviertlerberge, besonders an

den Steinwänden der beiderseitigen Donauufer häufig und sonst in hügeligen und gebirgigen Gegenden des ganzen Gebietes, im Traunkreise und Salzkammergute in *subalpiner* Form bis in die Krumholzregion aufsteigend, auf Wienersandstein, Kalk und Dolomit, sehr gemein, z. B. am Kasberg, im Stoder und selbst mit kaum 6' hohem Stengel, am Lahnafelde, Traunstein, Schafberg u. s. w.

4. Gruppe:

Inuleæ. Cass.

Griffelschenkel der Zwitterblüthen halbstielrund, auswendig flach, nur an der Spitze fläumlich. Staubkölbchen an ihrer Basis von 2 pfriemlichen Anhängseln geschwänzt.

12. **Bupthalmum** L. Rindsauge.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig strahlend, an der Spitze eines einfachen oder oberwärts einige einköpfige Aeste ausschickenden Stengels einzeln. Hülschuppen dachig, krautig, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager flach, spreuig, Spreublättchen fast so lang als die Blüten des Mittelfeldes. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5spaltig, zwittrig, des Randes zungenförmig, gezähnt, einreihig, weiblich. Staubkölbchen geschwänzt. Randsändige Achenen verkehrt-eiförmig-3kantig, an den Kanten schwachgeflügelt. Pappus ein geschärfter Rand. Achenen des Mittelfeldes länglich, zusammengedrückt-4seitig, am inneren Rande schmalgeflügelt. Pappus kronenförmig, aus kurzen zerrissen-gezähnten spreuigen Schüppchen gebildet.

516. **B. salicifolium** L. (Weidenblättriges R.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit langen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, sammt den Blättern abstehend-behaart, an der Basis holzig, meist röthlich, einfach und einköpfig oder an der Spitze in 2—3 einköpfige Aeste getheilt. Blätter länglichlanzettlich, lanzettlich, die untersten zuweilen elliptisch, gezähnt oder ganzrandig, beiderseits auf den Nerven mit kurzen Härchen bestreut dunkelgrün, die unteren spitzlich oder stumpf, in den Blattstiel herablaufend, die oberen spitz oder spitzlich, halbumbfassend sitzend, die obersten oft sehr klein, fast schuppenförmig. Köpfchen gross, bis 2' im Durchmesser. Blüten alle goldgelb oder die der Scheibe zuweilen orangegeb; randständige Blüten strahlend. Saum lineallänglich, vorne etwas verbreitert, 3—5zahnig. Hülschuppen lanzettlich, fein zugespitzt, zottig, beylich so lang als die Blüten der Scheibe.

Juli — Aug. ☿

Aendert ab:

α vulgare (*B. salicifolium* L. sp.) Stengel fast zottig behaart, Wurzelblätter breitoval in den Blattstiel verschmälert stumpf. Stengelblätter

länglichlanzettlich, verschmälertspitz, ganzrandig oder etwas sägezählig, sitzend, an Grösse bis zum Köpfchen nur allmählig abnehmend. Köpfchen 1" breit. Strahlblüthen 3—4zählig mit den Rändern sich deckend.

β angustifolium (*B. grandiflorum* L.) Stengel sammt Blättern fast kahl. Wurzelblätter lanzettlich, in den Blattstiel herablaufend. Stengelblätter langverschmälertspitz, ganzrandig oder unregelmässig sägezählig, sitzend, plötzlich schuppenförmig bis fädlich verkleinert, so dass der obere Stengeltheil und die Köpfchenäste blattlos erscheinen. Köpfchen gross, bis 2" breit. Strahlblüthen 4—5zählig, mit den Rändern sich deckend.

Durch die mehre Kahlheit, längeren schmäleren Blätter und die rasche Verkleinerung der Stengelblätter, ausser den grösseren Köpfchen von Var. *α* verschieden.

γ succisæfolium Brittinger. Stengel sammt den Blättern flaumig, Wurzelblätter elliptisch, in den Blattstiel verschmälert. Stengelblätter länglichlanzettlich, spitzlich, am Rande mit gleichmässig entfernten knorpeligen Zähnen, an der Basis fast quer abgestutzt den Stengel halbumbfassend, nach oben zu an Grösse nur allmählig abnehmend, das letzte Blatt hart an das Köpfchen gerückt und dasselbe stützend, der Stengel erscheint somit durchaus beblättert. Köpfchen bis 1" breit. Strahlblüthen 4—5zählig, mit den Rändern sich nicht berührend, daher der Strahl Zwischenräume zeigt.

Sehr ausgezeichnet durch die regelmässige knorpelige Zahnung der Blätter, das oberste stützblattartige Stengelblatt und mindere Anzahl von Strahlblüthen. Die Anzahl der Zähne des Strahlblüthensaumes ist nicht massgebend.

Auf steinigten Abhängen, an Waldrändern, auf dünnen Haidetriften, in niedrigen, als gebirgigen Gegenden bis ins Krummholz.

α Auf tertiären kalksandigen Hügeln des Pfennigberges, am Waldrande am Wege vom Bankelmayr zum Achleithnerhofe, auf Traunalluvium der Haide. Massenhaft am Traunfalle. Um Kremsmünster unter der sogenannten Wagemühl. Um Steyr, Weyr und sonst im Gebiete vorherrschend über Kalk, daher häufig auf sämmtlichen Voralpen des Gebietes.

β Ueber Granit und Quarzsand mit Lehmeimengung, im Haselgraben, an der neuen Strasse nach Hellmonsödt, an Steinbrüchen bei Ottensheim, Plesching, Mauthausen, auf tertiären Hügeln des Pfennigberges und der Haide und selbst über Kalk unter Var. *α*, jedoch seltner.

γ Bisher nur auf einer Wiese bei Steyr über Kalkconglomerat (Brittinger).

13. *Pulicaria* Gärtn. Flohkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, am trugdoldigen oder rispigästigen Stengelende. Hülschuppen dachig, lineal, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager flach, nackt, bienzellig-grubig. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich mit manchmal verkümmertem Saume. Staubkölbchengeschwänzt. Achenen stielrundlich, gerippt, weichhaarig. Pappus 2reihig, äussere Reihe kronenförmig, aus kurzen gezähnelten spreuartigen Schüppchen gebildet, innere Reihe haarig, viel länger.

Zottige Kräuter mit herzpfeilförmig-umfassenden Stengelblättern widerlich riechend.

517. *P. vulgaris* Gärtn. (*Inula Pulicaria* L. — *Aster Pul.* Scop. — *Diplopappus pul.* Bluff. et Fingerh. Gemeines Flohkraut. — Flohalant. — Christiankraut.)

Wurzel spindelig, ästig, hin- und hergebogen. Stengel aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, wollig- oder zottelhaarig, an der Basis oftmal wurzelnd, oft kurz ober der Basis ausgebreitet, ästig oberwärts trugdoldig ästig, vielköpfig, die Aeste zuweilen über den Gipfel hinausragend. Blätter länglichlanzettlich, spitzwellig, ganzrandig oder schwachgezähelt, wollig oder ziemlich kahl, trübgrün, die unteren zur Blüthezeit meist verdorrt gestielt, die folgenden nach unten verschmälert, aber dann mit verbreiteter Basis den Stengel seichtherzförmig halbumbfassend, die obersten mit abgerundeter Basis sitzend. Köpfchen klein, 3—4" im Durchmesser, Blüten alle gelb, widerlich riechend. Hülschuppen lineal, krautig, wollhaarig. Randständige Blüten kaum strahlend, so lang oder nur etwas länger als die Blüten des Mittelfeldes oder verkümmert, Köpfchen daher halbkugelig. Achenen kurzbehaart.

Der Geruch dieser Pflanze soll die Flöhe vertreiben.

Juli — Aug. ☉ — ☽

Auf thonigem oder feuchtem kieselreichen, sandigen Boden auf Donau-Alluvium in der Gegend von Passau und sonst in Donau-Auen selten und ohne bleibenden Standort.

518. *P. dysenterica* Gärtn. (*Inula dys.* L. — *Aster dys.* Scop. — *Diplopappus dys.* Bl. e. F. Ruhr-F. — Ruhralant, falscher Wohlverleih. — Donnerwurz. — Dumrian.)

Wurzelstock walzlich, knotig, ästig, wagrecht kriechend, zahlreiche einfache Fasern ausschickend, gelblichbraun. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, wolligzottig, oberwärts doldentraubig oder rispigästig, vielköpfig. Blätter länglich oder länglichlanzettlich,

spitz, wellig, weich, oberseits flaumig trübgrün, unterseits graufilzig, ganzrandig oder gezähnt, mit tiefherzförmig geöhlter Basis stengelumfassend sitzend. Köpfchen 8—12" im Durchmesser. Blüten alle goldgelb, stark und unangenehm aromatisch riechend. Hülschuppen lineal, krautig, wolligzottig. Randständige Blüten strahlend, viel länger als die des Mittelfeldes. Achenen kurzbehaart.

Die Wurzel wird oft zur Verfälschung der *Arnica* gegraben, hatte ehemals den Namen *Radix Arnica suedensis* und war besonders gegen die Ruhr in Anwendung.

Juli — Aug. 7.

An quelligen Waldstellen, unter Ufergebüsch, in Auen, Sümpfen, auf Donau-Alluvium der beiderseitigen Donauufer zwischen Hafnerzell und Engelhartzell, an feuchten Hecken um Bergham, Mühlacken und Walding ober Ottensheim, bei Baumgartenberg. Häufiger über Traunalluvium zwischen Zizlau und Ebelsberg, bei Marchtrenk, in Auen bei Wels und Lambach, am linken Kremsufer bei Kremsmünster, am Anger bei Kirchdorf, auf Kalktuff bei Altpernstein, an Seeufern z. B. das linksseitige Ufer des Mondsees entlang, am Ufer des Attersees (Keck), an der Ager bei Schwannenstadt, in Sümpfen bei Zell am Moos, in Ufergebüsch am Inn bei Reichersberg und sonst über tertiären Anschwemmungen, Wienersandstein und Kalk niedriger und gebirgiger Gegenden des G. zerstreut, meist gruppenweise.

14. *Inula* L. Alant.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, am Ende eines doldentraubigen oder rispigästigen oder in 2—3 einfache einköpfige Aeste getheilten Stengel, selten ein einziges Köpfchen am Ende eines einfachen Stengels. Hülschuppen dachig, eine walzliche oder halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager flach oder gewölbt, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, seltener ebenfalls röhrig, dann aber feiner als die Blüten des Mittelfeldes und unregelmässig-3spaltig, einreihig, weiblich. Staubkölbchen geschwänzt. Achenen stielrundlich, länglich, kahl oder kurzbehaart. Pappus 1reihig, gleichförmig, haarförmig.

Des spreulosen Blütenbodens und des gleichförmigen, 1reihigen Pappus halber von *Pulicaria* wesentlich verschieden.

1. Rotte: *Helenium*. Neilr.

Innere Hülschuppen gegen die Spitze spatelig-verbreitert, abgerundet. Achenen kahl.

519. I. *Helenium* L. (*Aster Hel. Scopoli.* — *Helenium vulgare* Banhin. Wahrer A. — Helenenkraut. — Galantwurz.)

Wurzelstock senkrecht absteigend, faustdick, knolligästig, geringelt, frischgegraben: aussen rothbraun, getrocknet: fast aschgrau, innen gelblich-

weiss, starke einfache Zäsern ausschickend, gekaut, anfangs schleimigranzig, zuletzt aromatischbitter und scharf schmeckend, im frischen Zustande nach Kampher, getrocknet nach Veilchen riechend. Stengel aufrecht, 3—5' hoch, steif, etwas kantig, gefurcht, unterhalb weichhaarig, oberwärts in mehre einköpfige Aeste getheilt, bis doldentraubigästig, sammt den Aesten filzig. Blätter ungleich-gezahnt, oberseits runzelig, kurzhaarig oder ziemlich kahl, lichtgrasgrün, unterseits durch einen dichten Filz weisslich, die grundständigen sehr gross, $\frac{1}{2}$ ' breit und sammt ihrem Stiele oft bei 2' lang, länglich, stumpf oder spitz in den langen Blattstiel verlaufend, die stengelständigen eilänglich oder eiförmig, spitz oder zugespitzt, die unteren kurzgestielt, die oberen mit herzförmiger Basis sitzend, ohrförmig eingerollt, den Stengel mehr minder umfassend. Köpfehen 2—3" im Durchmesser. Blüten alle gelb. Hülschuppen äussere: blattartig, eiförmig, spitz, filzig, innere: trockenhäutig, lineal, gegen die Spitze spateligverbreitert, abgerundet, kahl. Randständige Blüten zungenförmig, strahlend, vielmal länger als die Blüten des Mittelfeldes. Achenen kahl von Grösse eines Kümelsamens, Pappus 3mal länger als die Achene.

Eine officinelle Pflanze gegen Verdauungsschwäche, Wurmleiden und anderen Lachexien in Anwendung und zwar als Tinktur oder Extract aus der Wurzel.

Juli — Aug. 7.

Hier und da zufällig, z. B. an der Landstrasse von Linz nach Enns in Schottergruben wahrscheinlich durch Schweinheerden aus Ungarn eingeschleppt, an Zäunen und feuchten Hecken in Nähe von Wohnungen verwildert. Auch der Wurzel halber gebaut im Traunkreise und Salzkammergute, z. B. in Bauerngärten um Neustift (Oberleitner), an Häusern zu Weisenbach bei Ischl (Schiedermayr), bei Mondsee (Hinterhuber) u. s. w.

2. Rotte: *Bubonium* Neilr.

Innere Hülschuppen zugespitzt; Achenen kahl.

520. *I. germanica* L. (Deutscher Alant.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kurze wagrechte Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, wollighaarig, an der Spitze doldentraubigästig, vielköpfig, Köpfehen gehäuft. Blätter gedrungen, länglich oder lanzettlich, spitz, ganzrandig oder schwach gezähnt, netzaderig, hin- und hergebogen, mit seichtherzförmiger Basis den Stengel halbumfassend, sitzend, oberseits ziemlich kahl, trübgrün, unterseits wollighaarig, blasser. Köpfehen höchstens $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Blüten alle dottergelb, stark aromatisch riechend. Hülschuppen innere: lineal, trockenhäutig, zugespitzt, äussere, lanzettlich, gegen die Spitze krautig, wollighaarig, meistens zurückgekrümmt. Randständige Blüten zungenförmig, kurzstrahlend, kaum länger als die Blüten des Mittelfeldes. Achenen kahl.

Juni — Juli. ♀.

Soll um Harrachsthal und Viechtenstein vorkommen? (Brittinger Fl. v. OÖ.), jedenfalls höchst selten.

Durch die kaum strahlenden Randblüthen ausgezeichnet.

521. I. ensifolia L. (*Aster e Scop.* Schwertblättriger A.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—1½' hoch, spröde, unterhalb purpurroth, kahl, oberwärts wollighaarig, einfach oder an der Spitze 2—5 einköpfige Aeste ausschickend. Blätter genähert, lineallanzettlich oder lineal, fast grasartig, 1—3'' breit, spitz, ganzrandig oder schwachgezähnt, längsnervig-gestreift, mit verschmälerter Basis sitzend, steif, hin- und hergebogen, glänzend dunkelgrün, am Rande rauh oder etwas wollig, sonst beiderseits kahl. Köpfchen gross, 1—1½'' im Durchmesser. Blumen alle goldgelb, geruchlos. Hülschuppen innere: lineal, trockenhäutig, zugespitzt; äussere: lanzettlich, gegen die Spitze krautig, manchmal blattartig, längsnervig-gestreift, wollighaarig. Randständige Blüthen zungenförmig, strahlend, vielmal länger als die Blüthen des Mittelfeldes. Achenen kahl.

Durch die längsnervig gestreiften Blätter ausgezeichnet.

Juli — Aug. ♀.

In lichten Waldungen, auf buschigen Hügeln. Im Gebiete sehr selten, auf mit Lehm und Sand bestreuten Granit der Uferwände der Donau bei St. Nikola am Wege von Grein nach Sarmingstein und von da längs dem Sarmingbache zur Mühle am Wege nach Waldhausen (Hübner) vereinzelt. Am Wege vom Pfennigberg nach Plesching (Saxinger) ohne bleibenden Standort.

522. I. salicina L. (*Aster sal. Scop.* Weidenblättriger A.)

Wurzelstock stielrund, ästig, fast wagrecht kriechend, lange Zäsern treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—2' hoch, sehr spröde, bleichgrün oder röthlich, kahl, kantig, einfach und einköpfig oder einige einköpfige Aeste ausschickend. Blätter genähert, länglichlanzettlich, zugespitzt, ganzrandig oder schwachgezähnt, netzigaderig, mit herzförmiger Basis den Stengel halb umfassend-sitzend, am Rande rauh, sonst beiderseits kahl, glänzend dunkelgrün, unterseits nur wenig blasser. Köpfchen gross, 1½—2'' im Durchmesser. Blüthen alle goldgelb. Hülschuppen innere: lineal trockenhäutig, zugespitzt; äussere: lanzettlich gegen die Spitze krautig, manchmal blattartig, aderig, wollig gewimpert, so kahl, meistens zurückgekrümmt. Randständige Blüthen zungenförmig, strahlend, viel länger als die des Mittelfeldes. Achenen kahl.

Durch die herzförmig halb umfassenden und dabei beiderseits kahlen Blätter ausgezeichnet.

Juni — Juli. ♀.

Aendert ab:

α Blätter zusammengeklappt, an der Spitze zurückgebogen vom Stengel fast wagrecht abstehend.

β Blätter flach, wellig hin- und hergebogen, aufrecht abstehend.

Auf steinigten Anhöhen, auf moorigen Wiesen, an Hecken, in Auen, auf Kalk und Thon. Um Linz, zunächst unter Gesträuch am Rosenauerwiesenrand (v. Mor) in der Form α . In feuchten Austellen unter Weidengebüsch versteckt in Auen der Donau bei Plesching, Seyrlufer in der Form β . — Um Wels und Lambach in Traunauen, am Neustiftberge bei Neustift (Oberleitner).

523. I. hirta L. (*Aster h. Scop.* — *Inula montana Pollich non L.* Rauhhaariger A.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, gestreift, grün oder roth überlaufen, von abstehenden auf Knötchen sitzenden Haaren rauhaarig bis zottig, meist einfach, einköpfig oder an der Spitze gabelig in 2—3 einköpfige kurze Aeste getheilt. Blätter elliptisch, länglich oder länglichlanzettlich, ganzrandig oder schwachgezähnt, zierlich netzaderig, steif, dunkelgrün, beiderseits von zwiebelwurzeligen Haaren rauhaarig, jedoch glänzend, mit verschmälerter Basis sitzend, stark riechend. Köpfchen gross, 2— $2\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Blüten goldgelb. Hülschuppen innere: lineal trockenhäutig, zugespitzt; äussere: lineallanzettlich, blattartig, aderig, steifhaarig, borstlich gewimpert. Randständige Blüten zungenförmig, strahlend, viel länger als die Blüten des Mittelfeldes. Achenen kahl.

Durch die rauhaarigen und dabei verschmälert sitzenden Blätter ausgezeichnet.

Mai—Juni. ♀

Aendert ebenso wie *I. salicina* in der Blättertracht ab.

α Blätter die untersten spatelförmig, die folgenden elliptischlanzettlich, abstehend mit gekrümmter Spitze, zusammengeklappt, nur die obersten aufrecht, lanzettlich. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 1 — $\frac{1}{2}$ ' hoch, 1—3köpfig.

β Blätter elliptisch, gleichgeformt, flach, alle aufrecht dachig sich deckend. Stengel starraufrecht $\frac{1}{2}$ ' hoch, 1köpfig.

Auf tertiären Hügeln, Haidewiesen, auf schotterigem Donauufer, in Bergwäldern auf Granit, Gneiss, Kalk mit Lehm gemischt.

α Häufig in Wäldern des Pfennigberges, im Steyreggerwalde ober dem Bankelmayr, um Steyregg, am Pleschinger Steinbruch und in den Auen daselbst. Auf den Steinwänden bei Ottensheim, Walding, Grammatetten und sonst auf dem Flachlande und im Gebirge zerstreut.

β Seltener. In Wäldchen hinter dem Hardt bei Linz am Wege rechts nach Weingartshof auf sandigem mit Lehm gemengten Boden (v. Mor).

3. Rotte: *Brittanica* Neilr.*Innere Hüllschuppen zugespitzt, Achenen kurzhaarig.* α Randständige Blüten zungenförmig, strahlend.524. I. *Brittanica* L. (*Aster brit. Fl. d. Wetterau*. Gemeiner A. — Wiesen-Alant.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, gelbfaserig, Stengel aufrecht, 1—2' hoch, lichtgrün oder unterhalb rothbraun, spinnwebigflaumig bis weisszottig, einfacheinköpfig oder an der Spitze gabelig, 2—3köpfig oder buschigästig und vielköpfig. Blätter lineallanzettlich bis länglichlanceolatisch, spitz, wellig, ganzrandig oder schwach gezähnt, licht oder dunkelgrün, oberseits fast kahl, unterseits grauzottig oder dünnflaumig, die unteren in den Blattstiel verschmälert, zur Blüthezeit oft fehlend, die oberen mit herzförmiger Basis sitzend, geruchlos. Köpfchen $1\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser. Blüten hell oder goldgelb. Hüllschuppen innere: lineal, trockenhäutig, zugespitzt, so lang als die äusseren oder kürzer und von diesen bedeckt; äussere: lineallanzettlich, krautig, zottig oder flaumig. Randständige Blüten zungenförmig, strahlend viel länger als die Blüten des Mittelfeldes. Achenen kurzhaarig.

Aendert ab:

α *vulgaris* (*I. Brittanica* Reichb.) Stengel schlank, grün, von weissen abstehenden Haaren zottig, einfach und einköpfig oder oberwärts gabelig, 2—3köpfig. Blätter weich, hellgrün, unterseits grauzottig. Hüllschuppen zottig, kürzer als die Scheibenblüten. Blüten hellgelb.

β *Oetteliana* (*I. Oetteliana* Reichb.) Stengel spröde, unterhalb rothbraun und der früh abfallenden unteren Blätter wegen, fast bis zum Blütenstand blattlos, narbig, holzig, oberhalb spinnwebigflaumig, gedrängt-beblättert, sperrig-buschig-ästig, vielköpfig. Blätter spröde, dunkelgrün unterseits dünnflaumig. Hüllschuppen flaumig, so lang oder länger als die Scheibenblüten. Blüten goldgelb. Durch dünnere Behaarung, dunklere Färbung und die ganze Tracht auffallend von Var. α verschieden.

An Ufern, Gräben, Lachen, auf feuchten Wiesen, besonders am Donauufer von Jochenstein bis Mauthausen stellenweise und auf den angrenzenden Wiesen und sonst im Gebiete zerstreut. Var. α um Linz, zunächst an den Pfützen des Salagütel in schlanker einköpfiger Form, auf wellsandigen Wiesen am Wege zur Ueberfuhr, am Steg in Urfuhr und zu den 14 Nothhelfern alldort. — Var. β selten, am Landungsplatze der österreichischen Dampfschiffe, am Quai unter der Mayr'schen Werfte und sonst hier und da angeschwemmt und in der Pleschingerau.

NB. Randständige Blüten röhrig, aber feiner als die mittelständigen, unregelmässig-3spaltig, aufrecht, nicht strahlend, beylich so lang als die mittelständigen.

525. I. *Conyza* DC. (*C. squarrosa* L.) Dürrwurzartiger A. — Grosses Mückenkraut.)

Wurzelstock walzlich, ästig, schief, mit langen Fasern besetzt, dick, hellgelb. Stengel aufrecht, spröde, 1—3' hoch, kantig, flaumigfilzig, unterhalb meist rothbraun, an der Spitze doldentraubig oder rispigästig, reichköpfig. Blätter elliptisch oder elliptischlanzettlich, spitz, ganzrandig oder gezähnt, mattgrün, oberwärts etwas flaumig, rückwärts dünnfilzig, die unteren gross, in den Blattstiel zulaufend, zur Blüthezeit oft fehlend, die oberen sehr kurzgestielt, die astständigen mit verschmälerter Basis sitzend. Köpfchen klein, 3—6''' lang. Blüthen gelb, fast unmerklich, widrig riechend, wie die stinkende Chamille aber schwächer. Hülschuppen alle lineal, borstlichgewimpert, die inneren allmählig länger als die äusseren trockenhäutig, glänzend gelblichweiss, mit aufrechter oft röthlicher Spitze, die äusseren flaumig mit krautiger grüner meist zurückgekrümmter Spitze. Randständige Blüthen röhrig, feiner als die mittelständigen, unregelmässig-3spaltig, aufrecht nicht strahlend, beylich so lang als die mittelständigen. Achenen gegen die Spitze kurzhaarig.

Juli — Aug. ☉ — ♃

An Waldrändern, in Holzschlägen, an bewachsenen Felsen, an Abhängen, besonders lehmigen Boden liebend, aber auch auf Granit, Gneiss und Quarzfels der Mühlkreisberge. Auf Quarzsand am Pöstlingberge, am Rosenauerhof links an Mauern, hinter der vormals bestandenen Eisenbahn bei Magdalena im Gebüsch des Abhanges, an der alten Strasse am Pfennigberge und von dort nach Gallneukirchen, an Abhängen bei Steyregg u. s. w. Auf Haideboden mit einer Unterlage von Kalk und Lehm. Ober der Anschlussmauer am Frieseck, im Wilheringerforst, am Hausruck, an Haidewäldchen, am Saume des Waldes hinter Niedernreith bei Linz am Bächlein; längs der Eisenbahn auf lehmigsandigen Dämmen, um Wels, Lambach. Im Schwarzhölze bei Kremsmünster, auf Kalkgrus bei Altpernstein und im tiefen Graben bei Kirchdorf und selbst über Wienersandstein der Vorberge bis in die Kalkvoralpen z. B. um Stoder, um Gmunden, am Schafberge bei Mondsee. Jedoch meist vereinzelt, selten in grösserer Menge beisammen.

5. Gruppe:

Heliantheae. Less. Syn.

Griffelschenkel der Zwitterblüthen in ein behaartes fädliches oder kegelförmiges Anhängsel vorgezogen. Staubkölbchen ungeschwänzt. Pappus spreuschuppig oder aus 2—5 steifen Grannen bestehend.

15. *Bidens* L. Zweizahu.

L. syst. Syngenesia Polygamia frustranea oder aequalis.

Köpfchen bald gleichblüthig und dann alle Blüthen röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, bald verschiedenblüthig und dann die Blüthen des Mittelfeldes röhrig-trich-

terig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig, strahlend, leer, einzeln am Ende des Stengels oder blattwinkelständiger Köpfchenstiele, selten ein einziges am Ende eines einfachen Stengels. Hüllschuppen 2reihig, äussere Reihe blattartig, innere mehr oder minder blumenblattartig kürzer als die äussere, eine halbkugelige oder walzliche Hülle bildend. Blütenlager flach, spreublättrig. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen länglich-verkehrtförmig, zusammengedrücktstachelig. Pappus aus 2—5 steifen abwärts stacheligen Grannen gebildet.

526. *B. tripartita* L. (Dreitheiliger Zw.)

Wurzel spindelig ästig, vielfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, braunroth, kahl oder etwas flaumig, meistens ästig, oft schon von der Basis an gegenständige Aeste ausschickend, selten und nur in Zwergform einfach. Blätter gestielt, gegenständig, dunkelgrün, am Rande rauh, sonst kahl oder nur unterseits auf den Nerven etwas behaart, 3theilig, Zipfel lanzettlich, grobgesägt, spitz, der mittlere grösser öfter 3spaltig oder 3theilig, das dann fiederförmig-5theilig, manchmal auch die meisten oder alle Blätter ungetheilt, von Gestalt der Zipfel. Blattstiele an ihren gegenständigen Basen durch einen schmalen Rand verbunden. Köpfchen gestielt, end- und blattwinkelständig, aufrecht oder während der Blüthe etwas nickend, 6—10" im Durchmesser. Blüten sämmtlich röhrig, schmutziggelb. Achenen 2—3grannig, selten 4grannig.

Ehedem wurde dieses Kraut unter dem Namen *Herba cannabis aquatica* (Wasserhanf) oder *Verbesinæ* äusserlich und innerlich als eröffnendes und wundheilendes Mittel angewendet.

Juli — Sept. ☉

α *major* Wimmer et Grabow. Stengel 1—3' hoch, von der Basis an ausgebreitet ästig. Blätter sämmtlich 3theilig oder die unteren durch Spaltung des Mittelzipfels fiederförmig-5theilig.

β *minor* Wimmer et Grabow. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch. Die meisten oder alle Blätter ungetheilt.

γ *nana*. Stengel $\frac{1}{2}$ —3" hoch, einfach einköpfig. Blätter ungetheilt.

An feuchten Stellen, nassen Gräben, lehmigen Pfützen, Mistlachen an Bauernhöfen, überschwemmten Stellen im Flachlande und in mittlerem Gebirge.

α In nächster Umgebung von Linz sehr gemein, besonders häufig an den Lachen der Ziegelschlagereien z. B. beim Fügergütl, beim Rieseneder- und Leyserhofe, ausser dem Pflaster in Urfahr u. s. besonders an Ufern der Flüsse im ganzen Gebiete sowohl in niedrigen als bergigen Gegenden verbreitet.

β Seltener und so wie γ an trockneren Stellen in Nähe der Form α , aber vereinzelt. In Gräben vor dem Hackelmeyr längs der Strasse von Kremsmünster nach Hall, am Donauufer bei Mauthausen. In winziger

Form mit 4—6“ hohem Stengel auf dem lehmigen Sandacker links vom Leyserhofthurme am Fusse des Pöstlingberges, in Gesellschaft anderer Pygmäen, *Centunculus minimus*, *Hypericum Liottardi* und kaum zollhohen Exemplaren von *Galeopsis pubescens*, *Chenopodium polyspermum*, *Filago minima*.

527. *B. cernua* Hudson. (Nickender Zw.)

Wurzel ästig, dickfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, an der Basis öfter wurzelnd, kriechend, bald von der Basis an ästig, buschig, bald nur oberwärts aus den Blattwinkeln einige Köpfchenstiele ausschickend, selten einfach und einköpfig, kahl oder etwas borstlich, oft röthlich angelauten. Blätter sitzend mit den gegenständigen Basen etwas verwachsen, grasgrün, ungetheilt, lanzettlich grobgesägt, zugespitzt, am Rande rauh, sonst kahl. Köpfchen gestielt, end- und blattwinkelständig, ansehnlich bis 1“ im Durchmesser, während der Blüthe überhängend. Blüthen bald sämmtlich röhrig, schmutziggelb, bald die randständigen zungenförmig, strahlend, goldgelb. Achenen 4 grannig.

Unterscheidet sich unter allen Formen von *B. tripartita* durch die sitzenden Blätter. Die Färber bereiten aus dieser Art (Gelbfärbekraut) mit Alaun eine gelbe Farbe.

Juli — Sept. ☉

Aendert nach Beschaffenheit des Standortes ab:

- α *radiata* (*Corcopsis bidens* L.) Stengel schlank, bis 2' hoch, aus den oberen Blattwinkeln einige Köpfchenstiele ausschickend. Blätter nach beiden Seiten langzugeschmälert, länglichlanzettlich, entfernt sägezählig. Köpfchen 1“ breit, strahlend.
- β *mixta*. Stengel am Grunde liegend, vom Grunde aus buschigästig, nebst den unteren Aesten an der Basis oft wurzelnd. Köpfchenstiele aufsteigend. Blätter kurzlanzettlich oder eilanzettlich, ganzrandig oder mit 1—2 Sägezähnen am Rande. Köpfchen der unteren Aeste strahlend, die der oberen strahllos. Durch den buschigästigen und fast rosettig ausgebreiteten, kaum $\frac{1}{2}$ ' aufstrebenden Wuchs und die gemischten Köpfchen sehr ausgezeichnet.
- γ *discoidea* N. (*B. cernua* L.) Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, mehrköpfig. Köpfchen alle strahllos. Diese Form ähnelt auf den ersten Anblick sehr dem *Carpesium cernuum*, welches letztere aber geschwänzete Staubkölbchen und schnabelförmig-verdünnte pappulose Achenen hat.
- δ *nana*. Stengel 4“—3" hoch, einfach, einköpfig. Köpfchen strahlend und strahllos. Strahlblüthen eirund, klein.

Seltner als *B. tripartita* häufig angeschwemmt und wieder verschwindend, stellenweise jedoch in grosser Anzahl, sowohl in niedrigen als Berggegenden.

α Form wasserreicher Orte. Auf nassen Wiesen, Grünlandsmooren, an Abzugsgräben, Bächen, Quellen. Am Donauufer bei Jochenstein, Engel-

hartszell, auf Sumpfwiesen bei Baumgartenberg, Königswiesen, im Wolfsthale bei Waldhausen, auf moorigen Wiesen um Lest, Lasberg, Freistadt, Weissenbach am Walde. In Auen der Donau, Traun, Krems. Zwischen Meggenhofen und Geboltskirchen in Strassengraben (Keck). In Lachen der Weissischen Wiese bei Hall, in der Stechelbauernlache, im Teiche zu Hehenberg, um Steyr, am Anger zu Kirchdorf, an Strassengraben bei Blumau, an Wiesengraben der Gleinkerau u. s. um Windischgarsten, in Sümpfen um Mondsee, in Weihern um Reichersberg u. s.

β Wellsandform. Auf überschwemmten Wiesen längs der Donau z. B. in Wiesen unter dem Fischer am Gries, in der sogenannten Hühnersteige, in Auen bei Steyregg und Mauthausen. Am Landungsplate der Euser Schiffbrücke über Wellsand, im Herbste nach Ueberschwemmungen.

γ Meist in Gesellschaft der Form α, aber seltener.

δ Selten. Am Eintritte der Traun in die Donau und in Auen um Mauthausen und Ens.

16. *Helianthus* L. Sonnenblume.

L. syst. Syngenesia Polygamia frustranea.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, einzeln am Ende des Stengels und der Aeste. Hülschuppen dachig, die äusseren blattartig, spitz mit Anhängsel, die inneren klein, angedrückt, spreuartig, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager flach oder schwachgewölbt, spreuig, Spreublättchen, die Blüten und Achenen halbumfassend, spitz. Blüten des Mittelfeldes röhrig mit weitwalzenförmigem Schlunde, 5zahnig, zwittrig, fruchtbar, des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich, durch Fehlschlagen des Griffels und der Narbe unfruchtbar. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen zusammengedrückt-4kantig. Pappus aus 2—4 abfälligen Schuppen bestehend.

528. *H. annuus* L. (Gemeine Sonnenblume.)

Wurzel faserig. Stengel oft über eine Klafter hoch, aufrecht, gestreift, borstig, einfach oder ästig, Aeste weitabstehend. Blätter abwechselndgestielt, 3nervig, gesägt, von Knötchen rau, auf den Nerven steifhaarig, lichtgrasgrün, die unteren herzförmig, die oberen herzeiförmig. Köpfchen einzeln, endständig, nickend oder übergebogen auf verdickten Stielenden, die grössten aller einheimischen Pflanzen, oft bis 10" im Durchmesser. Blüten des Mittelfeldes röhrig, zwittrig, goldgelb, des Randes zungenförmig, strahlend, unfruchtbar, bräunlichgelb. Achenen mit 2 kurzen Schüppchen versehen. Der Stengel ist sehr potaschenreich. die Samen sind sehr öereich.

Juli—Oct. ☉

In Gärten und auch in freiem Felde vorzüglich der Samen wegen kultivirt und hier und da in Nähe von Dörfern verwildert, oft 1fach 1köpfig schon bei einer Höhe des Stengels von 1' blühend. Stammt aus Peru.

529. *H. tuberosus* L. (Knollentragende S. — Topinambour, Erdbirn, Erdartischocken.)

Wurzel kriechend, längliche den Kartoffeln ähnliche Knollen tragend. Stengel 5—6' hoch, ästig. Aeste aufrecht, rauhaarig. Blätter abwechselnd gestielt, 3nervig, scharfgesägt, rau, dunkelgrün, die unteren herzeiförmig, die oberen länglicheiförmig oder lanzettlich zugespitzt. Blattstiele an der Basis gewimpert. Köpfchen einzeln rispig oder doldentraubig gestellt, aufrecht, 4—5" im Durchmesser. Blüten des Mittelfeldes röhrig, zwittrig, goldgelb, des Randes zungenförmig strahlend, unfruchtbar, feuriggoldgelb. Achenen mit 1—4 gewimperten Schuppchen versehen.

Sept. — Novb. 7.

Aus Brasilien stammend. In Stadt- und Landwirthschaften und Gärten der kartoffelähnlichen geniessbaren Wurzelknollen wegen hier und da gezüchtet, aber seltener verwildert als die gemeine Sonnenblume zu finden. Um Kirchdorf nicht selten als Schweinfutter gebaut.

6. Gruppe:

Carpesieæ.

Griffelschenkel der Zwitterblüthen walzlich, stumpf, fast kahl. Staubkölbchen an der Basis von 2 pfriemlichen Anhängseln geschwänzt. Pappus fehlend.

17. *Carpesium* L. Kragenblume.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig strahllos, unserer Art einzeln am Ende des Stengels und der Stiele. Hüllschuppen dachig-mehreihig, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager flach, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes walzlich, 5zahnig, weiblich nicht strahlend, mehrreihig. Staubkölbchen geschwänzt. Achenen walzlich, gestreift, kahl in einen Schnabel verschmälert, der den becherförmigen Grund der Krone trägt und an den Seiten mit wasserhellen Drüsen besetzt ist. Pappus fehlend.

530. *C. cernuum* L. (Nickende Kragenblume.)

Wurzel faserig. Stengel aufrecht, gestreift, weichhaarig, sperrigästig. Blätter länglichlanzettlich in den sehr kurzen Blattstiel zugeschmälert, stumpflich zugespitzt, stachelspitz, am Rande geschweift gezähnt, mit drüsigen Zahnknötchen, die obersten fast ganzrandig, netzaderig, grasgrün, besonders unterseits weichhaarig und etwas blässer. Köpfchen langgestielt, endständig, überhängend, 9" breit, an der Basis meist von 2—4 ungleichen, mit der Basis an die Hülle angedrückten mit dem vorderen Theile aber zurückfabrenden Blättern von Form der Stengelblätter gestützt. Blüten blassgelb, des Mittelfeldes zwittrig, des Randes mehrreihig weiblich,

nicht strahlend. Achenen pappuslos in einen Schnabel verschmälert.

Aug. ☉ ☺

Sehr selten. Auf tertiären kalksandigen Anschwemmungen, an der Pfennigbergleithen, $\frac{1}{4}$ Stunde unter Katzbach bei Linz, am Rande eines Buchenwaldes (v. Mor), von diesem Standorte aber in letzterer Zeit verschwunden. Am Saume eines Hainbuchenwaldes, am Fusse der Donau-leithen bei Jochenstein an der bairischen Grenze auf Gneiss (Sendtner).

7. Gruppe:

Anthemideae. Cass.

Griffelschenkel der Zwitterblüthen an der Spitze abgerundet oder abgestutzt und daselbst pinselförmig behaart. Staubkölbchen ungeschwänzt. Pappus fehlend oder ein kurzer häutiger Rand oder schuppen- bis kronenförmig.

A. Blütenlager spreublättrig.

18. *Achillea* L. Schafgarbe.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, am doldentraubig ästigen Stengelende. Hüllschuppen dachig mehrreihig eine länglich eiförmige Hülle bildend. Blütenlager flach, kegel- oder spindelförmig-wechselnd, spreublättrig. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig mit rundlichem Saume einreihig, weiblich, strahlend. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen länglich oder verkehrteiförmig, zusammengedrückt, glatt, schmalberandet. Pappus fehlend oder ein kurzer häutiger Rand.

1. Rotte: *Ptarmica* Tournef.

Köpfchen gross, 4–6'' im Durchmesser. Strahl 6–12blüthig, Strahlblüthen so lang als die Hülle oder länger.

α Blätter ungetheilt, scharfgesägt.

531. A. *Ptarmica* L. (*Ptarmica vulgaris* D. C. Bertramartige Sch. — Wiesen-Bertram. — Weisser Dorant.)

Wurzelstock stielrund, kriechend, lange Fasern treibend. Stengel aufrecht, 1–3' hoch, schlank, unterhalb rundlich kahl, oberhalb kantig und flaumig, an der Spitze doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter sitzend, halbumfassend kahl, dunkelgrün, ungetheilt, lineallanzettlich, verschmälertspitz, am Rande scharfsägezahnig, Sägezähne steif, stachelspitz, angedrückt. Köpfchen gross, 4–6'' im Durchmesser. Scheibe gelblich. Strahl weiss, 8–12blüthig, Strahlblüthen so lang als die Hülle oder länger. Die Wurzel hat eine der Bertramwurzel (*Radix Pyrethri*) ähnliche Wirkung.

Juli — Aug. 4.

An Fluss- und Bachufern, auf überschwemmten Wiesen, an Hecken. Vorzüglich in Auen der Donau, am Wege zur Ueberfuhr längs dem Hollalberergraben unter Weidengebüsch, am Donauufer bei Steyregg (Oberleitner). In Auen bei Plesching, Ens, unter Mauthausen, bei Baumgartenberg auf Auboden (Hinteröcker) An der die Fügerwiese nördlich begrenzenden Hecke (v. Mor). An Ufern der Rana bei Kappel, der Michel, an der Rodl nördlich von Gramastetten unter Gebüsch. An der Donau bei Hafnerzell u. s. Ueberall vereinzelt und Standort wechselnd.

Wird auch in Ziergärten mit gefüllten reinweissen Blüten gezüchtet.

β Blätter einfach-fiederspaltig.

532. A. Clavennæ L. (*Ptarmica Clav. D. C.* Bittere Sch. — Weisser Speik.)

Wurzelstock walzlich, knorrig, schwarz, mehrköpfig, nebst den blühenden Stengeln unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel aufrecht, 3—8" hoch, sammt den Blättern von seidigen Haaren grau- oder weissfilzig, an der Spitze doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter im Umriss länglich-verkehrteiförmig oder keilig, einfach fiederspaltig mit länglichen ganzrandigen oder 2—3zahnigen stumpfen Zipfeln. Blätter der unfruchtbaren Büschel und untersten Stengelblätter langgestielt, obere Stengelblätter klein, sitzend, oberste zuweilen lineal ganzrandig, von der Doldentraube eine Strecke entfernt. Köpfchen gross, bis 6" im Durchmesser. Hülschuppen filzhaarig, grün mit purpurschwarzlichem Rande umgeben. Scheibe gelblich, Strahl weiss, 6—8blüthig, so lang als die Hülle oder länger. Sehr selten durchaus kahl oder fast kahl (*A. glabrata Hoppe*).

Juni — Herbst. ♀.

Auf Felsen sämtlicher Alpen im Traunkreise und Salzkammergute. Vom Krummholz bis über 6000' aufsteigend, trotz häufigem Ausgraben durch die Wurzelstecher immer noch häufig und mit Gerölle in die Thal- sohlen herabgeführt hier und da vereinzelt angesiedelt, z. B. im Veilcheltale bei Windischgarsten, am Kremsursprung, in der Pernerau, im Stoderthale u. s. w.

Eine ganz kahlblättrige Form fand Dr. Schiedermayr auf dem grossen Priel, beylich in Höhe von 5800' am 16. August 1839.

B. Blätter doppelt-fiedertheilig.

533. A. atrata L. (*Ptarmica atr. D. C.* Schwarzkelchige Sch.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, braun mehrköpfig nebst den blühenden Stengeln unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3—10" hoch, sammt den Blättern abstehend behaart bis zottig oder auch ziemlich kahl, grasgrün, an der Spitze doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter im Umriss länglich, doppelt-fiedertheilig mit linealen zugespitzten Zipfeln. Blätter der unfruchtbaren Büschel und unterste Stengelblätter kurzgestielt, obere Stengelblätter sitzend, kleiner, die obersten oft bis an die Doldentraube

gedrängt. Köpfchen gross, beylich 5'' im Durchmesser. Hüllschuppen grün, fein weissbehaart, mit breitem schwarzbraunem Rande umgeben. Scheibe gelb, Strahl weiss, 8—10blüthig, Strahlblüthen so lang als die Hülle oder länger.

Juli — Herbst. 7.

Aendert ab:

α **latisecta** Neilr. (*A. atrata* Tausch.) Blätter hellgrasgrün, kammförmig-fiedertheilig, mit $\frac{1}{2}$ —1'' breiten 2—3spaltigen Zipfeln. Aeste der Doldentraube in der Regel einfach.

β **angustisecta** Neilr. (*A. Clusiana* Tausch.) Blätter dunkelgrasgrün, doppelt-fiedertheilig mit fast fädlichen, nicht über $\frac{1}{4}$ '' breiten Zipfeln. Stengel reicher beblättert. Aeste der Doldentraube in der Regel gabelig.

Auf feuchten Triften, in Felsenritzen der Kalkalpen bis 7000' aufsteigend.

α Auf dem Kasberge, dem grossen und kleinen Priel, an der Klinerscharte, am Kirchtage im Innerstoder, am Lahnafeld unterhalb der Speikwiese des Warscheneggs, am Pyrgas (Oberleitner), am Dachsteingebirge (Kerner), am Feuerkogel des Höllengebirges, am Schafberg und Steingebirg.

β Fast auf allen höheren Alpen um Windischgarsten, im Stoder und um Spital. Häufig am hohen Nock in Höhe von 6000' stellenweise so dicht wie angesät; auf dem hohen Priel in Höhe von 7000' zwergartig in Gesellschaft von *Cerustium ovatum* und *Thlaspi rotundifolium* (Zeller), auf der Falkenmauer bei Michelndorf, am Wege von der Lackneralm zum Lahuafelde am Warschenegggebirge u. s. w.

2. Rotte: *Millefolium* Tournef.

Köpfchen klein, 3—4'' im Durchmesser. Strahl 4—5blüthig. Strahlblüthen nur halb so lang als die Hülle oder noch kürzer.

534. A. *Millefolium* L. (Gemeine Sch. — Mausleiterln. — Tausendblatt.)

Wurzelstock lichtbraun reichfaserig, ästig, kriechend, nebst den blühenden Stengeln unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend 3''—2' hoch, nebst den Blättern wolligzottig oder ziemlich kahl, grau- oder grasgrün, an der Spitze doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter im Umriss lineal bis länglich, 2—3fach-fiedertheilig. Zipfel lanzettlich, lineal oder borstlich, sammt der Blattspindel ganzrandig oder gezähnt, stachelspitzig, gedrunge oder lockerer. Köpfchen klein, 3—4'' im Durchmesser. Blüten weiss, schmutziggelblich oder pfirsichblüthenroth abändernd. Strahl 5blüthig, Strahlblüthen flach ausgebreitet, halb so lang als die Hülle.

Das blühende Kraut enthält ätherisches Oel und ein bitterharziges Princip und ist als krampfstillendes, nervenstärkendes, verdauungs-beförderndes Mittel officinell. Das Landvolk wendet die sterilen Blätterbüschel in

Branntwein gelegt als Mittel wider das Wechselfieber an, auch legt es das zerquetschte Kraut auf Wunden.

Aendert vielfach ab:

α *vulgaris* (*A. Millefolium* L. sp.) Stengel 1—2' hoch, sammt den Blättern zerstreut wollig oder ziemlich kahl. Blätter dunkelgrün, im Umriss lineal bis lineallänglich, die oberen 3—6", die unteren bis 1' breit. Spindel ganzrandig oder höchstens an der Spitze etwas gezähnt. Zipfel lineal oder lanzettlich, an der Spitze nicht knorpelig verdickt, so wie die Doldentraube minder gedrunen. Blüten weiss oder schmutziggelb, selten pfirsichblüthenfarb. Geht oft in Var. β über.

β *lanata* Koch. (*A. lanata* Sprengel.) Stengel 3" hoch, sammt den Blättern wolligzottig. Blätter graugrün, im Umriss lineal 1—3" breit. Spindel ganzrandig. Zipfel lineal, an der Spitze nicht knorpelig verdickt, nicht stechend, so wie die Doldentraube gedrunen. Blüten meist schmutziggelb. — Durch die dichte grauwoelige Behaarung ausgezeichnet.

γ *crustata* (*A. crustata* Rochel fl. ban.) Stengel 1' hoch, sammt den Blättern ziemlich kahl. Blätter schmutzigrün, an der Basis etwas zottig, im Umriss lineal, 1—3" breit, meist eingerollt. Spindel ganzrandig oder die Spitze zu gezähnt. Zipfel lanzettlineal, an der Spitze weissknorpelig-verdickt, stechend, stachelspitz, so wie die Doldentraube gedrunen. Blüten pfirsichblüthenroth. — Durch die knorpeligen Stachelspitzen der Blattzipfel ausgezeichnet.

δ *tanacetifolia* (*A. magna* L. — *A. dentifera* D. C. — *A. tanacetifolia* All. *A. distans* W.) Stengel steif, 1—3' hoch, sammt Blättern wolligzottig bis fast kahl. Blätter dunkelgrün, flach, ausgebreitet, im Umriss länglich oder die oberen lineallänglich 6"—1½" breit, die unteren auffallend gross bis 2' lang und bis 2" breit. Spindel einfach oder doppeltgezähnt, selten Blätter mit ganzrandiger Spindel untermischt. Zipfel lanzettlich von Breite der Spindel, sowie die Doldentraube minder gedrunen. Blüten purpurn, pfirsichblüthenfarben, selten weiss. — Wohl nur durch die grösseren Verhältnisse der Blätter und Zipfel ausgezeichnet.

α Im ganzen Gebiete auf Wiesen, Triften an Rainen, Wegrändern, auf Kalk, Quarzfels, Glimmerschiefer, Hornblende, Granit und Gneiss im Flachlande und Gebirge, mit rothen Blüten häufig auf Mühlviertlermooren. — Höchst gemein.

β An sonnigen, trockenen Stellen, an Steinbrüchen der Donauferwände, auf Welsand beim Fischer am Gries, längs der Erziehungshausmauer, am Gräblein in der Neufeldgasse in Linz, auf Haidebrachen u. s. im Gebiete nicht selten, nur wenig beachtet.

γ Auf sumpfigen Wiesen um die Kirchschlager Kirche häufig. Auf der Gemeindewiese bei Königswiesen (Dittelbacher).

δ Seltener. Am Hohlwege ober Maria Hilf und am Freinberge. — Auf buschigen Kalkfelsen im Stoder (Langeder) und sonst in der Voralpenregion zerstreut, auf der Stofferalm bei Windischgarsten (Oberleitner) u. s. w.

19. *Anthemis* L. Kamille.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, nur in Abart strahllos, endständig am Stengel und den Aesten. Hüllschuppen dachig, am Rande vertrocknet eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager halbkugelig oder kegelförmig, spreublättrig. Spreublättchen von merklicher Breite in eine starre Stachelspitze zugespitzt oder fast borstlich. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig mit länglichem Saume, einreihig, weiblich, seltner leer oder fehlend. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen zusammengedrückt-4kantig bis stielrund, glatt- oder knotiggerieft. Pappus fehlend oder ein kurzer häutiger Rand.

1. Rotte: *Cota* Gay in Gusson fl. sicul.

Blütenlager halbkugelig, *Spreublättchen von merklicher Breite*. *Achenen glattgerieft am Scheitel mit einem rautenförmigen Höfchen*.

A. Scheibe und Strahl goldgelb.

535. *A. tinctoria* L. (*Cota t. Gay*. Färber-K. — Gilbkraut. — Gelbe Kamille.)

Wurzel spindelgästig, reichfaserig, Stengel aufrecht, 1—2' hoch, rundlich, flaumigwollig, meist ästig, Aeste aufrecht abstehend, einköpfig. Blätter kammförmig-doppeltfiedertheilig, oberseits lichtgrün kahl, unterseits grauwollig. Zipfel lanzettlich, stachelspitz. Köpfchen gross, 1½" im Durchmesser. Strahl und Scheibenblüthen gleichfarbig, goldgelb, von schwach aromatischem Geruche. Blütenlager halbkugelig. Spreublättchen lanzettlich, ganzrandig in eine starre Stachelspitze zugespitzt. Achenen zusammengedrückt-4kantig, glattgerieft, an 2 Seiten geschärft, mit einem kurzen häutigen ein rautenförmiges Höfchen umschliessenden Rande gekrönt. Färberpflanze.

Mai — Juni. ☉ ☾

Aendert ab:

α *radians* Köpfchen strahlend.

β *discoidea* Köpfchen strahllos.

An trocknen steinigen Abhängen, Felsenwänden. Auf der Welschhaide auf Schottergrund, an Eisenbahndämmen. An den Granitwänden der Donauufer und an Steinbrüchen bei Ottensheim, Plesching, Mauthausen,

auf tertiären Hügeln des Pfennigberges. Auf Bergtriften im Traunkreise und Salzkammergute, auf Kalkconglomerat z. B. bei Krausdorf zwischen Steyr und Ens, bei Mondsee. Die strahllose Form am Pfennigberge (Rauscher) am Wege über den Kropfberg nach Gallneukirchen; seltener. — An Schottergruben bei Hörzing auf der Haide.

B. Scheibe gelb. Strahl weiss.

536. *A. austriaca* Jacq. (*A. nobilis* Kramer non L. — *Cota austriaca* Sch. bip. — Oesterreichische K.)

Wurzel spindelig, wenigverästelt. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 1—2' hoch, gestreift, sammt den Blättern mehr minder flaumig-wollig, meist schon kurz ober Basis buschigverästelt. Aeste sperrig, einköpfig. Blätter kammförmig-doppeltfiedertheilig, hell- oder graugrün. Zipfel lanzettlich, stachelspitz. Köpfchen gross, 1—1½" im Durchmesser. Strahl und Scheibenblüthen verschiedenfarbig. Strahl weiss, Scheibe gelb. Blütenlager halbkugelig. Spreublättchen lineal-länglich, ganzrandig in eine starre Stachelspitze zugespitzt. Achenen zusammengedrückt-4kantig, verwischtgerieft, an den 2 Seitenkanten geschärft mit einem kurzen häutigen ein rautenförmiges Höfchen einschliessenden Rande gekrönt. Von aromatisch bitterem Geschmacke.

Mehr durch den buschig sperrigästigen Bau und die verschiedenfarbigen Köpfchen, als durch wesentliche Kriterien von *A. tinctoria*, von ähnlichgebauten *A. arvensis* durch das nicht kegelförmig-verlängerte Blütenlager, die ganzrandigen Spreublättchen und das rundliche Höfchen am Scheitel der Achenen, von *A. Cotula* durch die breiteren nicht borstlichen Spreublättchen und die verwischt-gerieften Achenen verschieden.

Mai — Juni. ☉ ☺

Auf Saaten, Brachen an Neubrüchen, auf Donau-Alluvium und Löss unterhalb Passau u. s. zerstreut und einzeln im Innkreise. Um Kremsmünster auf Aeckern unter Getreide häufig (Hofstetter)?

2. Rotte: Euanthemis Neilr.

Blütenlager verlängert-kegelförmig. Spreublättchen von merklicher Breite. Achenen glattgerieft, am Scheitel mit einem rundlichen Höfchen.

537. *A. arvensis* L. (*A. agrestis* Waltr. Acker-K.)

Wurzel dünnspindelig, verästelt, reichfaserig. Stengel aufsteigend oder hingeworfen, selten aufrecht ½—1½' hoch, sammt den Blättern mehr minder flaumigwollig, meist ästig, Aeste abstehend, einköpfig. Blätter ungleich doppelt-fiedertheilig oder fiederspaltig, nicht kammförmig, graulichgrün. Zipfel lanzettlich, stachelspitz. Köpfchen 8" — 1½" im Durchmesser. Strahl und Scheibenblüthen verschiedenfarbig. Strahl weiss, Scheibe gelb. Blütenlager verlängert-kegelförmig. Spreublättchen lanzettlich, kahn-

förmig-gehöhlt, spitz mit starrer Stachelspitze. Achenen kreiselförmig-4kantig, glattgerieft, mit einem kreisrunden gedunsenen, faltigrunzeligen Ringe oder die inneren mit einem kurzen häutigen ein rundliches Höfchen einschliessenden Rande gekrönt.

Riecht widerlich, aber schwächer als *A. Cotula*.

Juni — Herbst. ☉

Auf Saatfeldern, Brachen, Neubrüchen, an Wegrändern, auf Schutthaufen. Im oberen Mühlkreise bis 2600' aufsteigend und sonst im ganzen flachen und hügeligen Theile des Gebietes höchst gemein.

3. Rotte: *Marùta* Cass.

Blüthenlager verlängert-kegelförmig. Spreublättchen linealborstlich. Achenen knotiggerieft, am Scheitel mit einem kreisrunden Höfchen.

538. *A. Cotula* L. (*Maruta* Cot. D. C. — *M. foetida* Cass. Stinkende K. — Stinkender Gänsekropf.)

Wurzel spindelig, verästelt, zaserig. Stengel aufsteigend oder aufrecht $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}'$ hoch, sammt den Blättern ziemlich kahl, ästig. Aeste 1—mehrköpfig. Blätter 2—3fach fiedertheilig, nicht kammförmig, grasgrün, schlaff. Zipfel lineal oder fast fädlich, stachelspitzig. Köpfchen $\frac{1}{2}$ —1" im Durchmesser. Strahl- und Scheibenblüthen verschiedenfarbig. Strahl weiss, Scheibe gelb. Blüthenlager verlängert-kegelförmig. Spreublättchen linealborstlich, feinzugespitzt. Achenen stielrundlich-kreiselförmig, knotiggerieft (durch Querriefen fast warzig) mit einem kerbigvorstehenden ein kreisrundes Höfchen einschliessenden Rande endigend. Die ganze Pflanze riecht ekelhaft.

Juni — Herbst. ☉

Auf Schutt, an Strassenrändern, an Zäunen in Nähe von Dörfern. Ober Ottensheim auf Brachen am Einflusse der Rodel in die Donau, um Mühlacken, auf Sandplätzen beim Fischer am Gries, auf sandigen Aeckern bei Katzbach. Häufiger um Kremsmünster, Hall, Steyr, Kirchdorf, im Innkreise z. B. bei Reichersberg und gewiss im ganzen Gebiete über ebene und hügelige Gegenden zerstreut, aber meist übersehen und für *A. arvensis* gehalten, wenn die Spreublätter nicht beachtet werden.

NB. *A. alpina* L. kömmt im Gebiete nicht vor, wahrscheinlich wurde eine armköpfige *Achillea atrata* für dieselbe gehalten. *Anthemis alpina* hat wirklich den Blattbau und die schwarzberandeten eiförmigen Hüllschuppen der *Achillea atrata*, wurde auch von Decandolle als *Ptarmica oxyloba* ihr nahe angereiht, unterscheidet sich aber von derselben durch einen fast durchgehends einfachen einköpfigen Stengel und gleichfarbige weisse Scheiben und Strahlblüthen, von welchen letztere lineallänglich und 2mal breiter als lang sind.

B. Blütenlager nackt. Köpfchen gross, meist strahlend, selbst ohne Strahlblüthen mindestens 4''' im Durchmesser.

20. *Chrysanthemum* D. C. Goldblume.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend endständig einzeln am Stengel und den Aesten. Hülschuppen dachig, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager halbkugelig, ausgefüllt, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig mit länglichem Saume, einreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen verschiedengestaltet, die randständigen stielrundlich- oder kreiselförmig-3kantig, an allen 3 oder an 2 oder doch an einer Seitenkante hornartig-geflügelt, die inneren stielrundlich oder kreiselförmig, mehr oder minder kantigerieft, auf dem Bauche manchmal einflügelig. Pappus fehlend oder kronenförmig.

539. *Ch. segetum* L. (*Pyrethrum* seg. *Flor. d. Wetterau*. Wuchernde Goldblume, Wucherblume.)

Wurzel spindelig, hin- und hergebogen, zaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 6''—2' hoch, sammt den Blättern kahl und bläulichgrün, einfach, ästig bis buschigästig. Aeste 1köpfig zuweilen den Hauptstengel überragend. Blätter länglich, grob eingeschnitten gezahnt, an der verbreiterten Spitze 3spaltig. Die oberen mit herzförmiger Basis den Stengel halbumfassend sitzend, die unteren gegen die Basis verschmälert, undeutlichgestielt. Köpfchen 1½'' im Durchmesser. Scheiben- und Strahlblüthen gleichfärbig goldgelb. Achenen strohgelb, beylich 1''' lang, ohne Pappus, die randständigen 2flügelig, die inneren ungeflügelt.

Juni — Herbst. ☉

Wurde in den Jahren 1838 und 1840 von Hübner und Hasibeder auf einem lehmigen Acker in Gesellschaft von *Adonis aestivalis* unter Kornsaat zwischen Hörzing und Neubau in Menge gefunden, ist aber seit jener Zeit gänzlich verschwunden.

21. *Chamaemelum* Visiani. Trugkamille.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, am Ende des Stengels meist doldentraubig gestellt. Hülschuppen dachig, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager halbkugelig bis kegelförmig, ausgefüllt, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig mit länglichem manchmal verkümmertem Saume, einreihig, weiblich.

Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen gleichgestaltet, fast kreiselförmig, am Rücken convex, auf dem Bauche 3kantig mit hornartig-verdickten Kanten. Pappus ein kurzer häutiger Rand oder fehlend.

Von der Gattung *Anthemis* durch das nackte, von *Matricaria* durch das ausgefüllte, nicht hohle Blütenlager verschieden.

540. **Ch. inodorum** Vis. (*Chrysanthemum in. L.* — *Pyrethrum in. Smith.* — *Matricaria in. fl. succ.* — *Tripleurospermum in. Schultzbip.* Geruchlose Tr. — Chamillenbertram. — Geruchlose Wucherblume.)

Wurzel spindelig, tiefabsteigend, faserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3"—2' hoch, leichtgefurcht, oft purpurröthlich, kahl wie die ganze Pflanze, meist doldentraubigästig und vielköpfig. Aeste sehr dünn, aufsteigend. Blätter 2—3fach-fiedertheilig, grasgrün, Zipfel lineal oder linealfädlich, stachelspitz. Köpfchen von $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " Breite im Durchmesser. Blüten der Scheibe gelb, des Randes weiss, strahlend. Strahl zuweilen fehlend. Blütenlager eiförmig oder zuletzt kegelförmig, ausgefüllt. Achenen dunkelbraun querrunzlig, mit bleicheren Rippen, bei 1" lang, an der Spitze des Rückens mit 2 eingegrabenen Drüsen. Pappus ein hornartiger Rand.

Geruchlos oder von schwach widrigem Geruche.

Juni — Herbst. ☉ ☿

Auf Saatfeldern und Brachen, an Wegen, Rainen. In der nächsten Umgebung von Linz selten und überhaupt nur stellenweise im Gebiete zerstreut, z. B. auf der Welserhaide, um Kremsmünster, besonders in der Au gegen Achleithen zu (Hofstetter), im Inn- und oberen Mühlkreise.

22. *Matricaria* L. Mutterkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, meist strahlend, einzeln am Ende des Stengels und der Aeste, meist doldentraubig gestellt. Hüllschuppen dachig, krautig, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager verlängert, kegelförmig, hohl, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig mit länglichem manchmal verkümmertem Saume, einreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen gleichgestaltet, stielrundlich-kreiselförmig, auf dem Rücken glatt, auf dem Bauche 5riefig. Pappus fehlend oder ein unmerklicher Rand oder ohrenförmig.

Durch das hohle Blütenlager ausgezeichnet.

541. **M. Chamomilla** L. (Kamillen-M. — Gemeine K.)

Wurzel spindelig, faserig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, gestreift, kahl wie die ganze Pflanze, oft purpurroth, meist vom Grunde aus ästig,

Aeste einköpfig. Blätter 2—3fach gefiedert. Zipfel lineal oder linealfädlich, stachelspitz, grasgrün. Köpfehen 6—10^{mm} im Durchmesser. Blüten der Scheibe gelb, des Randes weiss, strahlend. Strahl selten fehlend. Blütenlager zuletzt walzlichkegelförmig, sammt den Köpfehenstielen hohl. Achenen klein, kaum $\frac{1}{2}$ ^{mm} lang, weisslich. Pappus fehlend oder ein unmerklicher Rand.

Diese als Heilmittel höchst wichtige Pflanze besitzt ätherisches Oel und ein bitteres Gummiharz, welchen sie ihren eigenthümlichen starken und ihren bitteren Geschmack verdankt. Ihre Köpfehen geben ebenso wie *Anthemis nobilis* den bekannten Kamillenthee. Von *Anthemis arvensis*, *cotula* und *nobilis* ist sie am schnellsten zu unterscheiden durch Abreissen der Köpfehen, indem da ihre hohlen Köpfehenstiele bemerkbar werden. Sie ist wider Krämpfe und Magenschwäche in Anwendung und wird der *Anthemis nobilis* römischen Kamille, die bei uns nicht wild vorkömmt, als wirksamer vorgezogen.

Mai — Herbst. ☉

Auf trockenen Aeckern, auf Haidegrund, auf Löss. Am häufigsten unter schlechtbestellter Kornsaat, der Haide, besonders um Wels. Auf Brachen und auf mageren Bergäckern im Mühlkreise, an Wegen und Ackerzäunen bei Katzbach, Steyregg, Mauthausen. Um Steyr, Kremsmünster, an Eisenbahnrändern und Dämmen, auf lehmig-sandigen Boden von Wels bis Frankenmarkt, jedoch vereinzelt. Im Innkreise, besonders in der Gegend von Reichersberg, Ried, Braunau. Im Salzkammergute auf Kalk allenthalben, überhaupt in manchen Jahren in reichlichem Masse, in manchen wieder sehr spärlich erscheinend.

23. Tanacetum Schultz. Rainfarn.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfehen (unserer Arten) *verschiedenblüthig*, vielblüthig strahlend und strahllos, am Ende eines einfachen Stengels ein einziges oder einzeln an einfachen Aesten oder in eine Doldentraube zusammengestellt. Hülschuppen dachig, eine halbkugelige Hülle bildend. Blütenlager gewölbt oder halbkugelig, ausgefüllt, nackt. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig mit länglichem manchmal verkümmertem Saume oder röhrig-fädlich, 3—5zahnig, einreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen gleichgestaltet, kreiselförmig, bald mehr stielrund, bald mehr kantig, regelmässig-5—10riefig. Pappus fehlend oder mehr minder entwickelt, halbirt, ohr- oder kronenförmig.

Von den Gattungen *Achillea* und *Anthemis* durch das spreulose Blütenlager, von *Chrysanthemum* durch die gleichgestalteten Achenen, von *Chamaemelum* durch die regelmässigerieften Achenen, von *Matricaria* durch das ausgefüllte Blütenlager und endlich von *Artemisia* durch die kreiselförmigen Achenen verschieden.

1. Rotte: *Leucanthemum* Tournef.

Stengel einköpfig oder in einige wenige einköpfige Aeste getheilt. Blätter oft tiefgezahnt, aber ungetheilt.

542. **T. *Leucanthemum* Schultz.** (*Matricaria Leuc. Scopoli.* — *Chrysanthemum Leucanthemum* L. — *Leucanthemum vulgare* Lamark. Weisser R. — Weisse Wucherblume. — Grosse Gänseblume.)

Wurzelstock verkürzt-kegelförmig, knotig, schief, hellbraun, langfaserig, oberwärts ästig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1–2' hoch, entfernt beblättert, meist eine Strecke unter dem Köpfchen blattlos, sammt den Blättern kahl, zerstreutbehaart bis rauhaarig, einfach, selten in einige (2–5) einköpfige Aeste getheilt. Blätter dicklich, aber nicht fleischig-brüchig, gras- oder graulichgrün. Grundständige Blätter gestielt, eispatelig, in den Blattstiel zugeschweift, gekerbt, stengelständige sitzend, länglichlineal, gesägt, an der Basis eingeschnitten, gezahnt mit schmäleren spitzeren Sägezähnen. Köpfchen oft sehr gross, 1½ – 3" im Durchmesser. Hülschuppen länglichlanzettlich, krautig grün, entweder unberandet oder mit einem vertrockneten purpurbraunen sehr schmalen Rande gesäumt. Scheibe gelb, Strahl weiss, zungenförmig, 2mal länger als die Breite der Scheibe. Achenen sämmtlich pappuslos.

Juni — Herbst. ♀

Auf Wiesen, Haidtriften, in Waldschlägen, an Erdabhängen auf Kalk, Quarz, Gneiss, Glimmerschiefer, Granit, seltner auf Moorgrund, in flachen und gebirgigen Theilen des ganzen Gebietes höchst gemein, von den Alpenthälern bisweilen bis zur Grenze des Krummholzes aufsteigend. Als Ackerunkraut massenhaft „am Wald“ bei Windischgarsten.

543. **T. *alpinum* C. H. Schultz.** (*Pyrethrum alp. Willd.* — *Chrysanthemum alp. L.*)

Wurzelstock spindelförmig, mehrköpfig. Köpfe, mit schwarzbraunen Ueberresten verwelkter Blattstiele beschuppt, blühende Stengel und unfruchtbare Blätterbüschel rasenförmig treibend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 3–8" hoch, sammt den Blättern kahl oder mit zerstreuten Härchen besetzt, einfach, einköpfig. Blätter fleischig-brüchig, glänzend grasgrün, Wurzelblätter und Blätter der unfruchtbaren Triebe eingeschnitten, 5–7zahnig oder kammförmig-fiederspaltig. Stengelblätter lanzettlineal oder lineal, eingeschnittengesägt oder ganzrandig. Köpfchen gross, über 1" im Durchmesser. Hülschuppen länglicheiförmig, stumpf, mit einem schwarzbraunen breiten Rande umgeben. Scheibe gelb, Strahl weiss, zungenförmig, strahlend. Achenen sämmtlich häutiggekrönt.

Scheint wohl nur Alpenform von *T. Leucanthemum* zu sein.

Aendert ab:

α *incisó-dentatum* (*Chrysanthemum coronopifolium* Villars. — *Chrys. Halleri* Suter. — *Chrys. atratum* Jacq. — *Tanacetum atratum* Schultz. —

Pyrethrum Halleri Willdenow.) Wurzelblätter und Blätter der unfruchtbaren Triebe verkehrteiförmig, keilig in den Blattstiel allmählig verschmälert herablaufend, eingeschnitten 5—7zahnig. Blätter des blühenden Stengels lanzettlich und lineal nach oben etwas verbreitert, eingeschnitten gesägt. Krönchen der randständigen Achenen schief, ungleichgezähnt, ein Zahn nach dem andern kleiner.

β pinnatifidum (*Chrysanthemum alpinum L. sp. — Pyrethrum alp. Willd. — Tanacetum alp. C. H. Schultz.*) Wurzelblätter und Blätter der unfruchtbaren Triebe im Umkreise rundlicheiförmig, kamm- oder fächerförmig fiedertheilig in den Blattstiel spatelförmig rasch zugeschweift. Zipfel dichtgenähert. Blätter des blühenden Stengels lineal, zugespitzt, ganzrandig, oft verkümmert. Krönchen der randständigen Achenen gleichförmig-gezähnt, alle Zähne gleichlang.

In der Krummholzregion der Kalkalpen bis 6000' aufsteigend.

α In der Rumpelmayrreith im Bodinggraben, auf dem hohen Nock, auf den meisten Voralpen im Stoder und um Spital. Auf feuchtem Kalkgerölle des Lahnafeldes. Angesiedelt an der Steyring, an der Steyr bei Klaus und Leonstein, im Kiese der Ens.

β Am Dachsteingebirge in Gesellschaft von *Aronicum scorpioides* (Danner). Höchst selten.

2. Rotte: *Tanacetosma Fenzl.*

Stengel doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter fiederschnittig.

α Randblüthen zungenförmig, strahlend.

544. T. Parthenium Schultz. (*Matricaria Parthenium L. — Pyrethrum Parth. Smith. — Chrysanthemum Parth. Persoon.* Mutterkrautartiger R. — Metram. — Jungfernkraut.)

Wurzelstock spindelrig, schief, lichtbraun, reichfaserig. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, eckig, gefurcht, unterhalb kahl, oberwärts nebst den Blättern feinflaumig, buschigverästelt, mit einer Doldentraube endigend, vielköpfig. Blätter weich, schlaff, grasgrün, tieffiederschnittig. Abschnitte im Umriss oval oder länglichstumpf, 1—2fach, fiederspaltig mit ganzrandigen oder gezahnten Zipfeln, die vorderen Abschnitte oft zusammenfließend. Köpfchen 6—10" im Durchmesser, strahlend, oft gefüllt. Scheibe blassgelb. Strahlblüthen weiss, zungenförmig, etwas kürzer als die Breite der Scheibe. Achenen sehr klein, kaum $\frac{1}{2}$ " lang, länglich, 6seitig, 12streifig. Pappus ein sehr kurzer geschärfter Rand.

Von stark aromatischem kamillenartigem aber minder angenehmem Geruche und von denen der *Matricaria Chamomilla* ähnlichen Kräften.

Juni—Juli. ♀

Meist in Nähe von Wohnungen, auf Schutt, an Zäunen, an Mauern, an Steinbrüchen und trotz der grossen Verbreitung im flachen und gebirgigen

Theile des Gebietes wohl nur als verwildert zu erklären. Um Linz, zunächst an den Steinbrüchen in Nähe des Pulverthurms, am Waldrande bei der heiligen Stiege, an den Granitwänden der Donauufer von Passau bis Sarmingstein stellenweise. Um Kremsmünster, Steyr, Kirchdorf, am Lindau bei Neustift. Im Salzkammergute um die Dörfer und Bauernhöfe zerstreut.

Mit gefüllten Blüten häufig als Zierpflanze in Gärten gebaut.

545. T. corymbosum Schultz. (*Chrysanthemum corymbosum* L. — *Pyrethrum cor.* Willd. — *Pyrethrum Chusii* Fischer. Doldentraubiger R. — Bergkamille.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, braun mit langen Fasern besetzt. Stengel aufrecht, 2—3' hoch, oft purpurroth, kantig, steif gefurcht, sammt den Blättern zerstreut behaart bis rauhaarig, an der Spitze doldentraubig-ästig, vielköpfig. Blätter sattgrün, fiederschnittig. Abschnitte der unteren Blätter länglichspitz, fiederspaltig mit eingeschnitten- oder geschärftgesägten Zipfeln. Abschnitte der oberen Blätter lineallanzettlich, spitz, eingeschnittengesägt. Köpfchen im Durchmesser 1—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, strahlend. Scheibe goldgelb. Strahlblüthen weiss, zungenförmig, etwas länger als die Breite der Scheibe. Achenen lichtbraun, 1 $\frac{1}{2}$ " lang, eilänglich, feingestreift. Pappus kronenförmig. Geruchlos, in allen Theilen steifer als die vorige Art.
Juni — Juli.

An Abhängen zwischen Gebüsch, an Waldränden, in Holzschlägen, auf Wiesen hügeliger, gebirgiger und *subalpiner* Gegenden des Gebietes zerstreut. Auf Alluvien, auf tertiärem Kalksande, vorzüglich aber auf Kalk. Ueber Donau-Alluvium zwischen Neuhaus und Landshaag häufig. Am Waldrande beim Jägermayr, auf Quarzsand des Zauberthales, am Wege vom Bankelmayr zum Achleithner und an anderen Rändern des Steyreggerwaldes, auf Haidehügeln rechts von der Eisenbahn in der Gegend von Hörzing und an Haidewäldchen. Um Kremsmünster in der Dändelleithen und in Vorhölzern beim Adelmeyr, am Kalvarienberge selten (Hofstetter). Im Traunkreise bis zum Krummholze aufsteigend, gemein (Brittinger). Im Salzkammergute finde ich sie nicht aufgeführt.

β Randblüthen röhrig-fädlich, nicht strahlend.

546. T. vulgare L. sp. (Gemeiner R. — Wurmfarren. — Wurmkrout.)

Wurzel spindelig, dick, fast holzig, dunkelbraun. Stengel aufrecht, 2—4' hoch, steif, purpurbraun, eckigrundlich, gestreift, sammt den Blättern kahl oder etwas flaumwollig, oberwärts doldentraubig-ästig (Aeste ziemlich gleichhoch, daher die Doldentraube ziemlich flach ist), mehrköpfig. Blätter fiederschnittig. Abschnitte lanzettlich oder lineallanzettlich, spitz, eingeschnitten gesägt oder fiederspaltig. Köpfchen niedergedrückt-scheibenförmig, 4—5" im Durchmesser, goldgelb, strahllos, sammt den Blättern eigenthümlich stark riechend. Randständige Blüten röhrigfädlich. Pappus ein kurzer häutiger Rand.

Diese Pflanze enthält ätherisches Oel und einen bitteren harzigen Stoff und war früher mehr als jetzt als wurmabtreibendes Heilmittel im Gebrauche.

Juli — Herbst.

An Strassenrändern, Rainen, Flussufern, in Auen, Waldschlägen im Flachlande und Gebirge, besonders auf lehmigem und quarzsandigem Boden. Sehr gemein an den Ufern der Donau entlang und auf den Auen derselben über Welsand u. s. im ganzen Gebiete zerstreut mit Ausnahme der Kalkalpen.

C. Blütenlager nackt. Köpfchen sehr klein, 1—2" im Durchmesser.

24. *Artemisia* L. Beifuss.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen (unserer Arten) *verschiedenblüthig*, vielblüthig, nicht strahlend am Ende des traubig- oder rispigästigen Stengels. Hüllschuppen dachig, eine kugelige oder länglicheförmige Hülle bildend. Blütenlager flach oder gewölbt, nackt, d. h. ohne Spreublättchen und dabei kahl oder behaart. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, öfter fehlschlagend, des Randes fädlich, einreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Achenen verkehrteiförmig, zusammengedrückt, rippenlos, am Scheitel mit einer kleinen Scheibe. Pappus fehlend.

1. Rotte: *Absinthium* Tourn.

Blüthen alle fruchtbar, Blütenlager behaart, äussere Hüllschuppen filzig.

547. *A. Absinthium* L. (*Absinthium vulgare* Lamk. — Wermuth-B. — Aechter Wermuth, Wiegenkraut.)

Wurzel ästig, faserig, weissgelblich. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, halbstrauchig, meist pyramidenförmig, oberwärts traubig- oder rispigästig, dünngraufilzig, stielrund, zartgefurcht. Blätter seidenhaarig, grau, nur oberseits zuweilen etwas kahler, die unteren gestielt, 3fachfiedertheilig, am Blattstiele nicht geöhrlt, die oberen sitzend, 1—2fachfiedertheilig, die obersten meist nur 3theilig, Zipfel lanzettlich oder lineallanzettlich, beylich 1" breit, ganzrandig, spitz oder stumpf. Rispe oft 1' lang, Aeste aufrechtstehend, traubig, reichköpfig. Köpfchen sehr klein, kaum 2" im Durchmesser, fast kugelig, überhängend. Blüten alle schwefelgelb. Blütenlager kurzbehaart, fast filzig, die äusseren Hüllschuppen krautig, graufilzig.

Diese Art ist durch den grauen Ueberzug aller grünen Theile, einen eigenthümlichen Geschmack und Geruch ausgezeichnet und enthält ein bitteres Gummiharz nebst ätherischem Oele. Die ganze Pflanze ist officinell, besonders als verdauungstärkendes und gelinde reizendes Mittel (Wermuth-Essenz) in Anwendung.

Juli — Aug. 2.

An Felsen, Mauern, Zäunen, besonders in Nähe von Wohnungen, in Holzschlägen, an Steinbrüchen, an Ufern. Auf Kalk, Sandstein, Granit und Gneiss im ebenen und gebirgigen Theile des Gebietes bis in die Voralpenregion, zerstreut, stellenweise massenhaft. Um Linz auf Schutt und längs den Mauern der benachbarten Bauernhöfe, in der Lustenau, unter der eisernen Hand am Wege zum Seirlufer, an den Granitwänden der Donauufer unter Gebüsch. In Stadtmauerritzen, z. B. von Wels, Braunau, an Ruinen im Mühlkreise bei Riedegg, Ruttenstein. In Alpentälern, um den Lindauer bei Neustift (Oberleitner), im Mollnerthale, im Stoder u. s. w.

2. Rotte: *Abrotanum* Besser.

Blüthen alle fruchtbar. Blütenlager kahl. Aeussere Hülschuppen filzig.

548. *A. pontica* L. (*A. balsamica* Willd. Römischer B. — Welscher Wermuth.)

Wurzelstock stielrund, holzig, ästig, fast wagrecht kriechend, sprossend. Stengel halbstrauchig, aufrecht oder aufsteigend, $1\frac{1}{2}$ —3' hoch, unterhalb fast kahl, oberwärts traubig- oder rispigästig, sammt den Aesten dünngraufilzig. Blätter graufilzig oder oberseits kahl, steif, 2—3fach-regelmässig-fiedertheilig. Zipfel lineal, ganzrandig, spitzlich, fein und kurz, 1—3''' lang, $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ ''' breit, spreitzend, die unteren Blätter gestielt, am Blattstiele geöhrt, die oberen sitzend. Rispenäste aufrecht abstehend, traubig, reichköpfig. Köpfchen sehr klein, kaum 2''' im Durchmesser, fast kugelig, überhängend. Blüthen alle schwefelgelb. Blütenlager kahl, die äusseren Hülschuppen krautig, graufilzig.

Von graugrünem Ansehen, starkem Geruche und aromatisch bitterem Geschmacke, auch von ähnlicher Wirkung wie *A. Absinthium*.

Juli — Herbst.

Auf trocknen sonnigen Hügeln der Welserhaide, sehr selten und vereinzelt, in der Gegend des Klimitsch (Hinteröcker).

NB. A. austriaca Jacq. von weissgrauem nicht graugrünem Ansehen, mit angedrückt-seidenhaarigem nicht filzigem Blätterüberzuge, mit unregelmässigen und in längere und breitere Zipfel getheilten Blättern, sonst aber in Allem der *A. pontica* gleichkommend, mag wohl nur als flüchtige zufällige Erscheinung auf der Welserhaide beobachtet worden sein, bleibt aber fraglich für das Gebiet.

549. *A. vulgaris* L. (Gemeiner B. — Wilder Wermuth. — Johanniskürtel.)

Wurzel büscheligästig, zaserig, weisslichbraun, kleine Sprossen ausschickend. Stengel krautig, aufrecht oder aufsteigend, 2—5' hoch, stielrund, gestreift, grün oder violett, unterhalb kahl, oberwärts traubig- oder rispigästig, sammt den Aesten mit abreibbarem baumwollartigem Filze bekleidet. Blätter grobfiederspaltig, 2farbig, oberseits kahl, grün, unterseits weissfilzig, die unteren gestielt, am Blattstiele geöhrt, manchmal fiederlappig, die oberen sitzend, die blüthenständigen deckblatt-

artig, lanzettlineal, ungetheilt. Blattzipfel der unteren Blätter gross, bis 1" lang, 3—4" breit. Blütenäste aufrechtabstehend, traubig, reichköpfig. Köpfchen klein, 2" lang, eiförmig oder ellipsoidisch, aufrecht oder überhängend. Blüten röthlich. Blütenlager kahl, äussere Hüllschuppen krautig, filzigweisswollig oder fast kahl.

Durch die abstechend zweifärbigen Blätter ausgezeichnet. Ehedem waren die Wurzelfasern als Mittel gegen die Fallsucht im Gebrauche, die pulverisirten Fasern wurden mit Bier genommen.

Aug. — Sept. ♀.

Auf Brachen, Schutt, an Acker- und Strassenrändern, an Zäunen, unter Gebüsch, an Ufern, in Auen, auf sandigem und kalkreichem Boden, auf Granit, Gneiss, Quarzfels im ganzen Gebiete sehr gemein. Um Linz zunächst am wellsandigen Donauufer unter dem Fischer im Gries am Wege zur Ueberfuhr. Besonders häufig auch an Ruinen in den Mühlkreisen und fast an allen Bach- und Flussufern des Gebietes, z. B. häufig den Dambach, die Salzach, die Ens, Traun, Krems, Steyr und den Inn entlang.

3. Rotte: *Dracunculus* Besser.

Blüthen des Mittelfeldes zuweilen fehlschlagend, unfruchtbar. Blütenlager und Hüllschuppen kahl.

550. *A. campestris* L. (Feld-B. — Wilde Stabwurz.)

Wurzel ästig, holzig, senkrecht absteigend, vielstengelig, fruchtbare und unfruchtbare Stengel treibend. Stengel halbstrauchig, 1—4' lang, meist purpurbraun, die unfruchtbaren liegend, rasig, die fruchtbaren aufsteigend, rispigästig. Blätter kahl und grasgrün oder in der Jugend seidenhaariggrau, die grund- und unteren stengelständigen 2--3fach fiedertheilig, gestielt, am Blattstiele geöhrlt oder fiederspaltig-gezahnt, obere Stengelblätter einfachiedertheilig, sitzend, die obersten blüthenständigen ungetheilt, wie die Zipfel lineal oder borstlich, spitz. Rispe pyramidal, die unteren Aeste ausgesperret, die oberen aufrechtabstehend, alle traubig, reichköpfig. Köpfchen sehr klein, nur 1" lang, eiförmig, aufrecht oder einseitig-überhängend. Blüten röthlich. Blütenlager kahl. Hüllschuppen kahl, randhäutig, glänzend. Geruchlos.

Juli — Herbst. ♀.

Ueber Granit der Uferwände die Donau entlang stellenweise. Vorzüglich aber über Quarzsand, Tertiärsand, Sand und Kalk mit lehmiger Krume. Auf sterilem entblössten Boden am Donauufer und an Steinbrüchen zwischen Urfahr und Ottensheim. Auf Mauern an der Kalvarienwand zu Linz. Häufig in Donauauen, u. s. mit Ausnahme des Alpengebietes allenthalben verbreitet, stellenweise häufig.

551. *A. scoparia* Waldstein et Kitaibel. (Besen-B.)

Wurzel spindelig, einstengelig. Stengel einzeln, aufrecht, krautig, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, purpurbraun, kahl oder abstehend

behaart, von der Basis an ästig, rispig, seltner traubigästig. Blätter kahl oder kurzhaarig. Wurzelblätter rosettig, seidenhaariggrau, nebst den unteren Stengelblättern 2—3fach-fiederspaltig bis fiedertheilig. Stiele der Stengelblätter geöhrt oder fiederspaltig-gezahnt. Zipfel lanzettlich oder lineallanzettlich, spitz. Stengelblätter dunkelgrün, die oberen einfach-fiedertheilig, sitzend, die obersten blüthenständigen ungetheilt, wie die Zipfel lineal oder borstlich. Aeste der Rispe ausgesperrt oder aufrecht abstehend, traubig, reichköpfig. Köpfchen sehr klein, kaum 1" lang, kugelig oder eiförmig, aufrecht oder fast einseitig überhängend. Blüten gelblich oder röthlich. Blütenlager kahl. Hülschuppen kahl, randhäutig, glänzend.

Da zur Blüthezeit bereits die Wurzelblätter und zur Fruchtzeit aber auch die Stengelblätter verschwinden und dann die ganze Pflanze fast blattlos und purpurbraun überlaufen ist, gewinnt sie ein besenartiges Ansehen. Unterscheidet sich von der sehr ähnlichen *A. campestris* durch viel feineren Bau, einzelnen aufrechten niedrigen Stengel und die rosettigen Wurzelblätter.

Aug. — Sept. ☉ ☿

Im oberen Mühlkreise von Jochenstein an der bairischen Grenze, mehre Stunden herab längs dem Ufer der Donau am Fusse der Bergabhänge auf Gneiss und auf Donau-Alluvium, bei Ranariedl, Marsbach an Granitwänden. Auf der Welsershaide (Hinteröcker). In Traunauen bei Lambach, selten und vereinzelt, ohne bleibenden Standort.

8. Gruppe:

Gnaphalleæ. Lessing.

Griffelschenkel der Zwitterblüthen an der Spitze abgerundet oder abgestutzt und daselbst pinselförmig behaart. Staubkölbchen an der Basis von 2 pfriemlichen Anhängseln geschwänzt. Pappus haarig.

25. Filago L. Fadenkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahllos, am Ende eines gabelspaltig-rispig- oder traubenästigen Stengels zu 2—7 gehäuft oder in dichte Knäuel gedrängt. Hülschuppen dachig, eine 5kantige Hülle bildend, die äusseren krautig, wollig, die inneren trockenhäutig. Blütenlager flach, gewölbt oder fädlich, halbspreublättrig, in der Mitte nackt, am Rande zwischen den weiblichen Blüten spreublättrig. Blüten des Mittelfeldes röhrig, 4—5zahnig, zwittrig, manchmal fehlschlagend, des Randes fädlich, 1—5reihig, weiblich. Staubkölbchen geschwänzt. Achenen verkehrteirund, etwas zusammengedrückt. Pappus haarig, 1—vielreihig oder bei den äusseren Blüten fehlend, jedenfalls sehr hinfällig.

552. F. germanica L. (*Gnaphalium g. L. sp.* Deutsches F. — Deutsches Schimmelkraut. — Filzkraut. — Wiesenwolle.)

Wurzel spindelig, dünn, faserig, hin- und hergedreht, 1—vieltengelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1"—1' hoch, wolligfilzig wie die ganze Pflanze, gabelspaltigästig, Aeste aufrecht- bis wagrecht-abstehend. Blätter sitzend, etwas angedrückt, lanzettlich, ganzrandig, spitz mit kahler Stachelspitze. Köpfchen in kugelige gabel- und endständige Knäuel zusammengedrängt. Hülschuppen zur Zeit der Fruchtreife aufrecht, die äusseren wolligfilzig, feinzugespitzt, an der Spitze trockenhäutig, kahl, glänzend. Blütenlager fädlich. Blüten unmerklich, gelblich. Pappus der äussersten Achenen fehlend, der übrigen einreihig.

Durch die zur Fruchtzeit aufrechten Hülschuppen und das fädliche Blütenlager von den folgenden Arten verschieden.

Juli — Aug. ☉

Aendert ab:

α virescens (*Filago germ. flor. dan.* — *Gnaphalium germ. E. B.* — *Gifola germ. Reichb. f. ic.*) Die ganze Pflanze graulichgelbgrünfilzig. Spitzen der Hülschuppen meist röthlich.

β albida (*Fil. pyramidata L. sp.* — *Gnaphalium pyr. W.* — *Gnaph. german. Hook.*) Die ganze Pflanze weissgrau. Spitzen der Hülschuppen gelblich.

Ueber sandigem, lehmigem, grussigem Boden, besonders über Quarzsand, auf Weiden, trockenen Hügeln, in Holzschlägen. Um Linz zunächst am Rande des Weges von der Milchhalle zum Knabenseminär am Freinberge, auf quarzsandigen Abhängen des Pöstlingberges gegen die Puchenuer-Anschlussmauer, an Granitwänden unterhalb Ottensheim, an der Eisenbahn hinter Magdalena. Um Wels, um Mondsee nächst dem Höribach auf Brachen (Hinterhuber). Im Kalkgebiete höchst selten, über reinen Kalk fehlend.

553. F. montana L. (*Fil. minima Fries.* — *F. arvensis Wahlbg. non L.* — *Gnaphalium mont. Huds.* — *Gnaph. minim. Smith.* — *Xerotium mont. Bluff. e. Fing.* — *Oglifa min. Reichb. f. ic.* — *Logfia lanceolata et brevifolia Cassini.* Berg-F. — Kleinstes Schimmelkraut.)

Wurzel spindelig, dünn, gedreht, faserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, dünn, 3—10" hoch, wolligfilziggraugrün wie die ganze Pflanze, vom Grunde aus rispigästig, fast buschig oder nur oberwärts gabelspaltig. Aeste aufrecht-abstehend. Blätter gedrängt, sitzend, lineallanzettlich ganzrandig, spitz, an den Stengel anliegend. Köpfchen seiten-, gabel- und endständig zu 3—6 gehäuft. Hülschuppen zur Zeit der Fruchtreife sternförmig abstehend, die äusseren wolligfilzig, spitz oder stumpflich an der Spitze wie die Spreublättchen trockenhäutig, gelblich, kahl, glänzend. Blütenlager flach. Blüten gelblich, unmerklich, im dichten Pappus ein-

gehüllt. Pappus der äusseren Achenen einreihig, sehr hinfällig, der übrigen vielreihig.

Durch den zarten fast fädlichen Bau, den minder dichten Filzüberzug und die gabelspaltige Theilung ausser den an der Spitze kahlen Hüllschuppen von *F. arvensis* verschieden.

Juni — Juli. ☉

Auf Brachen, sandigen, steinigen Feldern und Abhängen, auf blossgelegten oder überschwemmten Stellen vorzüglich über Granit, Gneiss, Quarzsand im flachen und gebirgigen Theile des Gebietes. Gemein auf dünnen Abhängen und Aeckern der Mühlviertlerberge, um Linz zunächst in Zwergform mit liegendem fädlichen, kaum 3" langen, fast einfachen Stengel auf den Aeckern nächst dem Militärthurme ober dem Leyserhofe und sonst am Pöstlingberge, Lichtenberge, Pfennigberge, an den Steinwänden der Donauufer. In Holzschlägen um Windhaag, Allerheiligen u. s. w. Fehlt über Kalk.

554. *F. arvensis* L. (*Gnaphalium arv. L. sp.* — *Filago montana fl. suec. non. L. sp.* — *Oglifa arv. Cass.*)

Wurzel spindelig, dünn. Stengel aufrecht, seltner aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, traubig- oder rispig-, oft pyramidalästig, dicht weissgrauwollig und weich wie die ganze Pflanze. Aeste aufrecht abstehend. Blätter sitzend, aufrecht, lanzettlich, ganzrandig, spitz. Köpfchen seiten- und endständig, zu 2—7 gehäuft. Hüllschuppen zur Zeit der Fruchtreife sternförmig-abstehend, die äusseren spitz oder stumpflich, bis an die Spitze dichtwollig, nur im Alter die Spitze verkahlend. Blütenlager flach. Blüten gelblich, ganz im Pappus versteckt. Pappus der äussersten Achenen einreihig, sehr hinfällig, der übrigen vielreihig.

Juli — Aug. ☉

Auf Brachen, Stoppelfeldern, sandigen Aeckern und Abhängen, auf Haidegrund im flachen und gebirgigen Theile des Gebietes gemein, oft massenhaft. Vorzüglich über Quarzsandboden auf schlechten Aeckern der Mühlviertlerberge, an den Granitwänden der Donauufer, von der Passauer-egend hinab bis Kreuzen nächst Grein stellenweise. Auf Donau-Alluvium. Fehlt im Alpengebiete.

26. *Gnaphalium* L. Ruhrkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen bald verschiedenblüthig und dann die Blüten des Mittelfeldes röhrig, 5zahnig, zwittrig, manchmal fehlschlagend, des Randes fädlich, 1—vielreihig, weiblich — bald gleichblüthig 2häusig und dann die Blüten der zwittrigen Köpfchen röhrig, 5zahnig fehlschlagend, der weiblichen Köpfchen fädlich, fruchtbar — bald in beblätterten Knäueln oder Aehren, bald nur

1—3endständigen Köpfchen. Hülschuppen trockenhäutig, meist gefärbt oder die äusseren an der Basis krautig und etwas wollig, eine eiförmige oder walzliche Hülle bildend. Blütenlager flach oder gewölbt, nackt. Staubkölbchen geschwänzt. Achenen länglichstielrund, rippenlos. Pappus haarig, einreihig. Haare glatt.

Durch die eiförmige oder walzliche nicht kantige Hülle und das durchaus nackte Blütenlager von der sehr ähnlichen Gattung *Filago* verschieden.

1. Rotte: *Eugnaphalium* Neilr.

Köpfchen verschiedenblüthig. Randständige fädliche Blüten zahlreich, vielblüthig.

§. 1. Wurzel spindelig, 1jährig.

555. *G. uliginosum* L. (Schlamm-R.)

Wurzel spindelig. Stengel niedergestreckt, aufsteigend oder aufrecht, 3—6" lang, sammt den Blättern weiss- oder grauwoilig, sehr selten kahl oder fast kahl, entweder schon an der Basis mit wagrecht abstehenden aufsteigenden Aesten versehen, welche Nebenstengel heucheln und dann fast buschig oder der Stengel erst ober der Mitte ästig, selten einfach. Blätter lineallanzettlich bis keilig, ganzrandig, spitz. Köpfchen an der Spitze der Aeste in beblätterten kopfförmigen Knäueln, von den Blättern überragt. Hülschuppen länglich oder lanzettlich, die äusseren stumpf, die inneren spitz, anfangs grünlichbraun mit schmutziger Spitze, endlich tombackfarben metallischglänzend. Blüten gelblich unmerklich. Achenen bald glatt, bald rauh oder weichstachelig.

Juni—Herbst. ☉

Aendert ab:

α *incanum* Neilr. (*G. uligin. flor. dan.* — *G. tomentosum Hoffm.*) Stengel dichtweisswollig. Blätter grauwoilig oder im Alter kahl. Hülschuppen tombackglänzend, die äusseren am Rande grünlich, etwas wollig.

β *viride* Neilr. (*G. nudum Hoffm.* — *G. uliginosum β glabrum Reichb.*) Stengel vom Grunde aus buschig verästelt, Aeste fädlich sammt den Blättern grasgrün und kahl. Köpfchen verhältnissmässig gross. Hülschuppen grünlich glänzend. Das ganze Pflänzchen 1—3" hoch, der Hauptstengel in Folge der buschigen Verästelung verschwindend.

An überschwemmten Stellen, sandigen Ufern, feuchten Erdblössen, auf sandigem, lehmigem, grussigem Boden.

α Gemein auf feuchten Aeckern, an sumpfigen Waldstellen, auf Well-sand der Flussufer, in Auen, vorherrschend in Niederungen. Um Linz zunächst an schlammigen Gräben der alten Budweis-Gmundnerbahn, an feuchten Aeckern bei Niedernreith längs dem Waldbache. An Pfützen der Urfahrziegelschlagereien. Auf Mühlviertlerbergäckern bis 2000' aufsteigend.

In Donauauen, auf Inninseln, an feuchten Stellen im Schacher bei Kremsmünster, im Lambacherforst, um Aistersheim u. s. w.

β In oben beschriebener typischer Form nur in nördlichen Gegenden heimisch, es finden sich wohl Uebergänge von der filzigen zur kahlen Form in Donauauen, auf überschwemmten Stellen unter der Form α nicht selten vor, sie behalten aber immer mehr den Charakter der filzigen Form bei.

556. *G. luteo-album* L. (Gelbweisses R.)

Wurzel spindelig, mit fast wagrecht-abstehenden Fasern. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, weisswollig, meist einfach. Blätter ganzrandig, aber wellig, grauwoilig oder oberseits ziemlich kahl, die untersten länglichverkehrt-eiförmig oder keilig, stumpf, gehäuft, die oberen lineallanzettlich, spitz. Köpfchen an der Spitze des Stengels oder der Aeste in blattlosen kopfförmig- oder doldentraubig-zusammengestellten Knäueln. Hüllschuppen eilanzettlich, stumpflich, strohgelb, glänzend. Blüten gelblich, unmerklich. Narben purpurn. Achenen mit kleinen erhabenen Pünktchen besetzt.

Juli—Herbst. ☉

Auf quarzsandigem Boden am Abhange des Pöstlingberges, südöstlich vom Leyserhofe nächst dem Militärthurm. Auf Tertiärsand am Pfennigberge ober dem Bankelmayr. An sandigen Wegrändern zwischen Kirnberg und Wilhering. Auf sterilen Hügeln bei Mühlacken (Saxinger). Auf Brachen bei Wels. Auf Ackerrainen beim Labmayrholze zu Reichersberg. Sehr zerstreut im bergigen Theile des Gebietes, meist in grösserer Anzahl beisammen, aber im eigentlichen Kalkgebiete fehlend.

§. 2. Wurzelstock ausdauernd, ästig, rasig.

G. Leontopodium L. Bei den Aelplern „Edelweiss“ genannt, ausgezeichnet durch den wolligweissfilzigen Ueberzug und den sternförmigen endständigen, 1—2" durchmessenden Blütenstand, indem die kleinen fast doldig, am Ende des Stengels gehäuften Blütenköpfchen, von weit überragenden, elliptischen, wolligweissfilzigen Deckblättern sternförmig umgeben werden, kömmt auf den Alpen unseres Gebietes nicht vor, findet sich aber schon auf den angrenzenden obersteiermärkischen Alpen um Aussee. Mündlicher Mittheilung des Herrn Dr. Dürrnberger zu Folge soll letzterer Zeit diese Pflanze an der grünen Wand in der Gosau vorkommen.

557. *G. sylvaticum* L. (Wald-R.)

Wurzelstock walzlich, fast holzig, knotig, kurz wie abgebissen, schief, reichfaserig, braun, meist mehrköpfig, rasig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, von $\frac{1}{2}$ "—3' Höhe abändernd, einfach, seidenhaarig-weisswollig. Blätter lanzettlich oder lineal, ganzrandig, spitz, gegen die Basis langzugeschmälert, seidenhaarig-grauwoilig oder oberseits kahl, grün. Köpfchen kegelförmig, zu 3—vielen in einer endständigen beblätterten einfachen oder aufrechtästigen, kürzeren oder längeren, gedrungeren oder lockeren Aehre, ausnahmsweise auch nur ein einziges endständiges Köpfchen. Die äussersten Hüll-

schuppen klein, 3mal kürzer als das Köpfchen und dadurch von *G. supinum* L. verschieden. Blüten gelblich oder bräunlich, unmerkbar.

Juli — Herbst. ♀.

Aendert ab:

α montanum Neilr. (*G. sylvaticum* flor. dan. — *G. rectum* Sm. — *G. supinum* E. B. non L.) Stengel steifaufrecht, $\frac{1}{2}$ —3' hoch, ungefähr von der Mitte an in eine verlängerte, beblätterte, gedrungene lineale oder schmalpyramidale vielköpfige Aehre übergehend. Untere Blätter lanzettlich, die folgenden lineallanzettlich, die obersten lineal an Grösse nach oben zu allmählig abnehmend, alle einnervig. Hülschuppen trockenhäutig, lichtgelblichbraun, vor der Spitze mit einem dunkelbraunen hufeisenförmigen Flecken, die äusseren auf dem Rücken krautig, grün, etwas wollig. Köpfchen im Ganzen von lichtbraunem Aussehen.

β subalpinum Neilr. (*G. norvegicum* Gunner. — *G. sylvaticum* Sm.) Stengel 3"—1' hoch, an der Spitze eine verkürzte beblätterte, meist gedrungene, längliche, facheinfache, minder reichköpfige Aehre bildend. Blätter lanzettlich, die mittleren am grössten, dreinervig. Hülschuppen trockenhäutig, braun, vor der Spitze mit einem schwärzlichen hufeisenförmigen Flecken, die äusseren auf dem Rücken krautig, grün, etwas wollig. Köpfchen im Ganzen von grünlichschwärzlichem Ansehen.

γ alpinum Neilr. (*G. Hoppeanum* Koch.) Stengel $\frac{1}{2}$ —3" hoch, an der Spitze eine verkürzte, wenigbeblätterte, rundliche oder längliche, 3- oder doch armköpfige Aehre bildend. Blätter lineal oder lanzettlineal, alle gleichgross und einnervig. Hülschuppen trockenhäutig, braun, vor der Spitze mit einem dunkelbraunen hufeisenförmigen Flecken, die äusseren am Rücken krautig, grün, etwas wollig. Köpfchen im Ganzen von grünlichschwärzlichem Ansehen. Alpenform der Var. **β**.

α Auf Waldblößen, Triften, steinigen Abhängen, auf lehmigem, thonigem, sandigem Boden, auf Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, fast alle Mühlviertler Bergwälder, all dort in unveränderter Gestalt, eine Höhe von 3000' und darüber ersteigend, um Linz zunächst am Pöstlingberge, besonders am Leyserhofwege, in Waldschlägen ober Magdalena, am Kropf-, Pfennig-, Luftenberg u. s. w. — Am Freinberge, im Kirnbergerforst. Um Wels, Lambach, im Schwarzholz bei Kremsmünster ober dem Berge rechts der Linzerstrasse und auf der Hehenberger Haide nicht häufig (Hofstetter).

Um Weyr, Steyr und sonst in der Berg- und Voralpenregion des Traunkreises und Salzkammergutes, auf Wienersandstein und Kalk.

β An felsigen, buschigen Stellen, auf Waldwiesen des Dreissesselgebirges, über Gneiss und Granit, am häufigsten auf dem s. g. Zwieslerflecken, 3200' und von da zur Eckmark 4111' (Sendtner) u. s. auf den höchsten Elevationen der Ausläufer des böhmischen und bairischen Waldes. Häufiger über Wienersandstein und Kalk der Vorberge und Voralpen des

Traunkreises und Salzkammergutes, z. B. um Weyr, im Stöder, am Hirschwaldstein bei Altpernstein. Am Höllengebirge, Schafberge u. s. w.

γ Auf grasigen Jochen der Kalkalpen und bis zu deren Gipfeln (7000'). Am hohen Nock, am Wege von der obersten Polsteralm zum hohen Priel, an der Glinserscharte, am grossen Pyrgas, am Wege von der Lackneralm zum Lahnafelde und am Warschenegg.

558. *G. supinum* L. (*G. alpinum* Flor. dan. — *G. fuscum* Scop. fl. carn. — *G. pusillum* Hanke. — *Filago acaulis* Krok. — *Omalotheca supina* D. C. Niedriges R.)

Wurzelstock stielrund, knotig, schief, reichfaserig, rasig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, zart, $\frac{1}{2}$ —4" hoch oder bis zum Unmerklichen verkürzt, einfach, weisswollig. Blätter lineal oder schmallanzettlineal, ganzrandig, spitz, gegen die Basis verschmälert, seidenhaarig-grauwollig oder oberseits verkahlend. Köpfchen eiförmig, zu 1—5 in einer endständigen beblätterten kurzen, mehr minder gedrungenen Aehre. Hülschuppen trockenhäutig, lichtbraun, mit einem dunkleren hufeisenförmigen Flecken vor der Spitze, die äusseren am Rücken krautig, grün, etwas wollig, die äussersten gross, ungefähr zwei Drittel des Köpfchens bedeckend. Blüten gelblich oder bräunlich, fast unmerklich. Köpfchen im Ganzen von lichtgrünlichbraunem Ansehen.

Juni — Aug. ♀

Auf feuchten Triften, auf Thongruben, um die Ränder der Schneefelder, an felsigen Stellen, auf Dolomit des Dachsteinkalkes. Auf dem hohen Priel in Höhe von 6000' (Schiedermayr), am grossen Pyrgas. Am Wege von der Lackneralm zur Speikwiese und von der Stubwies abwärts zum Filzmoos.

3. Rotte: *Antennaria* Gärtn.

Köpfchen gleichblüthig - zweihäusig.

559. *G. dioicum* L. (*Antennaria dioica* Gärtn. Zweihäusiges R. — Katzenpfötter, Englblüml, Mausöhrl.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, rosettigbeblätterte Ausläufer treibend und rasenbildend. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach, weisswollig. Blätter ganzrandig, oberseits sattgrün, mit verkahlendem dünnem wolligem Ueberzug, unterseits weissfilzig, die unteren spatelig, stumpf, die oberen allmählig schmaler und kürzer, lineallanzettlich, spitz. Köpfchen zweihäusig, eiförmig, zahlreich in endständiger blattloser Doldentraube. Hülschuppen der männlichen Pflanze weiss, der weiblichen rosen- oder purpurroth, die äusseren bei beiden an der Basis krautig, grün. Blüten weiss, unmerkbar. Haare des männlichen Pappus keulenförmig, des weiblichen fädlich.

Wird als Immortelle in Kränze geflochten.

Mai — Juni. ♀

Auf sandigen und lehmigen Abhängen, Brachen, Waldschlägen, an Felsenwänden, auf fast allen Steinarten, zuweilen auch Moorgrund, im gebirgigen und *subalpinen* Theile des ganzen Gebietes gemein, meist truppenweise, auf den Mühlkreisbergen bis zu einer Höhe von 2800' aufsteigend, in den Voralpen bis zur Krummholzregion. Um Linz zunächst und sehr häufig am Pöstlingberg.

560. G. carpathicum Wahlbg. (*Antennaria carp. Bl. et Fing.* — *Gnaphalium alpinum Willd.* Karpatisches R.)

Wurzelstock stielrund, keine Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 2—6" hoch, einfach, weisswollig. Blätter alle gleichförmig, lanzettlineal, nach der Basis verschmälert, ganzrandig, beiderseits weisswollig, nur gegen die Spitze oder oberseits kahler, nach oben nur allmählig kleiner und spitzer werdend. Köpfchen 2häusig, eiförmig, zu 2—5 selten mehr in endständiger blattloser Doldentraube. Hülschuppen bei beiden Geschlechtern olivenbraun, trockenhäutig mit brandiger Spitze. Blüten weiss, unmerkbar. Haare des männlichen Pappus nach oben zu etwas verdickt, des weiblichen fädlich.

Juli — Aug. ♂.

Auf feuchten felsigen Abhängen, steinigten entblössten Stellen, in Felsenritzen, auf der sogenannten Speikwiese des Warscheneggs (Brittinger), am Wege von der Stoffenalm zum Lahnafeld (Saxinger).

G. margaritaceum L. wird in Hausgärten der Bauernhöfe gezüchtet und kommt oft verwildert vor, z. B. am Ufer des Dambaches bei Windischgarsten (Schiedermayr).

9. Gruppe:

Senecioneae. Cass.

Griffelschenkel der Zwitterblüthen in eine behaarte kegelförmige Spitze vorgezogen oder abgerundet und pinselförmigbehaart. Staubkölbchen ungeschwänzt. Pappus haarig.

§. 1. Griffelschenkel der Zwitter in eine verlängerte behaarte Spitze vorgezogen.

27. *Arnica* L. Wohlverleih.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, einzeln am Ende des Stengels und der Aeste. Hülschuppen 2reihig, eine halbkugelige Hülle bildend, lineallanzettlich, gleichlang. Blütenlager gewölbt, spreulos, vertieftpunktirt, Ränder der Grübchen zartgewimpert. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Griffelschenkel der Zwitterblüthen in eine behaarte kegelförmige Spitze vorgezogen. Achenen

stielrundlich, winkelig-5rippig. Pappus aller Achenen haarig, einreihig.

561. *A. montana* L. (*Doronicum mont. Lamark.* — *Dor. Arnica Desf.* Berg-W., Fallkraut, Johannisblume, Kraftwurz.)

Wurzelstock walzlich, schief, kurzabgebissen, einseitigfaserig, aussen röthlichbraun, innen weisslich, unangenehm aromatisch riechend und scharfbitter schmeckend. Stengel aufrecht, 1—1½' hoch, nebst den Hüllschuppen mit gegliederten weissen und mit kurzen drüsentragenden Härchen dicht besetzt und purpurn überlaufen; mit 1—2 gegenständigen Blätterpaaren besetzt, einfach oder meistens kurze gegenständige Seitenäste aus den Blattwinkeln schickend, 1—3 seltner, bei üppigen Exemplaren 5köpfig. Blätter fast ganzrandig, grasgrün, wurzelständig, 4—6 rosettig, gehäuft, verkehrteiförmig oder länglich-verkehrteiförmig, nach der Basis verschmälert, in einen undeutlichen Blattstiel zusammengezogen, stengelständige länglichlanzettlich, paarweis entferntgegenständig sitzend, viel kleiner, alle kahl oder oberseits und am Rande mit flaumigen Härchen bestreut. Köpfchen gross, 2½—3" im Durchmesser. Gipfelköpfchen viel früher aufblühend, vor der Blüthe nickend, dann aufrecht. Scheibenblüthen tieforangefarben, Strahlblüthen hellorange, so lang oder länger als die Breite der Scheibe, lineal, abgestutzt, 3zahnig. Pappushaare gelblichweiss, von aufrechten Härchen scharf.

Eine wichtige Arzneipflanze, welche in Wurzel und Blüthen etwas ätherisches Oel, ein stark riechendes Harz, Gummi, Bitterstoff und Galläpfelsäure enthält und in fauligen Fiebern, gegen stockenden Blutlauf, bei Lähmungen und chronischen Diarrhöen häufig als Aufguss der Wurzel oder Absud der Blüthen angewendet wird.

Juni — Juli. ♀

Auf einmähdigen Wiesen, besonders Wald- und Moorwiesen, in den höheren Elevationen der Mühlkreisberge über Gneiss, Granit und Quarzfels, auf sämmtlichen Ausläufern des böhmischen und bairischen Waldes. Massenhaft auf moorigen Wiesen am Lichtenberge um die Kunöd, rings um das Kirchschrager Badhaus und von da am Wege in die Glasau. Um Zwettl, am Pfennigberge u. s. w. Auf Wienersandstein der Alpenvorberge z. B. in Oberndorf bei Schlierbach und auf Kalk der *subalpinen* Striche z. B. auf der Strangwiese, dem Georgenberg, Pröller und im Wienerwege bei Micheldorf u. s. auf den meisten Voralpwiesen um Neustift, Windischgarsten, Stoder, Spital und des Salzkammergutes. In Mooren bei Zell am Moos. Die über Kalk wachsende Pflanze ist jedenfalls die üppigste.

§. 2. Griffelschenkel der Zwitter an der Spitze abgerundet und allda pinselförmig behaart.

28. *Aronicum* Necker. Schwindelkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, einzeln am Ende eines meist einfachen, sehr selten in 2—3 einköpfige Aeste getheilten

Stengels, Hülschuppen 2reihig, eine halbkugelige oder ziemlich flache Hülle bildend, lineal, langzugespitzt, fast gleichlang. Blütenlager sanft gewölbt, spreulos. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Griffelschenkel der Zwitter an der Spitze abgerundet und dasselbst pinselartig behaart. Achenen kreiselförmig. Pappus sämtlicher Achenen haarig, der inneren vielreihig, der randständigen beinahe einreihig.

Von der Gattung *Doronicum* dadurch verschieden, dass auch die randständigen Achenen mit einem Pappus versehen sind.

562. A. scorpoides Koch. (*Arnica scorp. L. spec. — Doronicum Halleri Tausch.* Scorpionartiges Schw.)

Wurzelstock walzlich, derb, geringelt, schief oder wagrecht, mehrköpfig mit langen Zäsern besetzt, aromatisch, süß, getrocknet aber scharf und pfefferartig schmeckend. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2' hoch, bis oben beblättert, sammt den Blättern mehr weniger drüsigrauhhaarig oder fast kahl, einfach, einköpfig, nur selten in 2—3einköpfige Aeste getheilt. Blätter dick, runzelig, weich, oberseits dunkelgrün, glänzend, bei 2—3" Länge, 1—2" breit, mit etwas klebrigem Ueberzuge, die unteren Blätter aus meist herzförmiger Basis eiförmig oder oval, grob-, fast buchtiggezahnt, stumpf, gestielt, öfter an dem Blattstiele herablaufend oder gehöhrt, die oberen eilänglich oder eilanzettlich, gezahnt, spitz, mit gerundeter Basis halbumbfassendsitzend. Köpfchen gross, 2" im Durchmesser. Blüten dottergelb, die randständigen strahlend.

Juli — Aug. ☿.

Auf feuchten Stellen, in Thongruben, am Rande der Schneefelder der Hochalpen (Dachsteinkalk), selten. Auf dem hohen Priel, bis zur höchsten Spitze (7950') aufsteigend, alldort zwergartig verkümmert (Saxinger). Auf dem Brunnstenerkahr und an der Seeleithen unter der Speikwiese bei Windischgarsten und zwischen dem todten Manne und dem Warschenegg (Oberleitner). Am Dachsteingebirge, Schafberge, Steingebirge am Attersee. Selten.

563. A. Clusii Koch. (*Solidago Doronicum Kramer non L. — Senecio Doronicum Jacq. non L. — Aronicum Doronicum Jacq. fl. austr. — A. glaciale Reichb. — Arnica glacialis Wulf. — A. Clusii All.* Schmalblättriges Schw.)

Wurzelstock walzlich geringelt, schief oder wagrecht, mehrköpfig, mit langen Zäsern besetzt, öfter stielrunde, unterirdische Ausläufer treibend, welche aber, weil sie früh sich losreissen, selten zu bekommen sind, bitter mit pfefferartigem Nachgeschmacke. Stengel aufrecht oder aufsteigend nach Höhe des Standortes, 3"— $1\frac{1}{2}$ ' hoch, der verkleinerten obersten Blätter halber ziemlich nackt, sammt den Blättern mehr oder minder rauhhhaarig, fast drüsenlos oder ziemlich kahl, einfach, einköpfig.

Blätter dick, weich, dunkelgrün, bei 1—3" Länge, 4"—1" breit, nicht klebrig, die grundständigen oval oder länglich, ganzrandig oder ausgeschweift, einige zuweilen grobgezahnt, nebst den unteren Stengelblättern gestielt, meist am Blattstiele herablaufend, seltner geöhrlt, die folgenden länglichlanzettlich bis lanzettlich mit meist verschmälerter Basis sitzend, (seltner mit abgerundeter) nach oben an Grösse sehr abnehmend. Köpfchen gross, 1½—2" im Durchmesser. Blüten orangegelb, die randständigen strahlend. Mehr durch die Tracht, als durch wesentliche beständige Kriterien von *A. scorpioides* verschieden. Die Blätter sind von unbeständiger Behaarung und Breite, an der Form *Dor. longifolium* sehr schmal, kaum 4" breit, an *Doronicum III austriacum II Clus.* über Zollbreite haben.

Juli — Aug. 7.

Auf steinigem Alpenjochen im Felsenschutte der Kalkalpen sowohl im Traunkreise als Salzkammergute bis 7000' aufsteigend. Auf sämtlichen Stoderhochalpen, den beiden Prielten, Kirchtage, Schracken, an der Klinerscharte, auf der Speikwiese und am Plateau des Warscheneggs bei Windischgarsten, am Pyrgas bei Spital. Am Rande des Karleisfeldes am Dachstein (Danner), am Schafberge bei Mondsee (Hinterhuber).

29. *Doronicum* L. Gamswurz.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, vielblüthig, strahlend, einzeln am Ende eines einfachen oder 2-ästigen oder oberwärts doldentraubigen Stengels. Hüllschuppen 2—3reihig, eine halbkugelige oder ziemlich flache Hülle bildend; lanzettlineal, zugespitzt, fast gleichlang. Blütenlager etwas gewölbt, spreulos. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig; weiblich. Staubkölbchen ungeschwänzt. Griffelschenkel an der Spitze abgerundet und daselbst pinselförmig behaart. Achenen kreiselförmig. Pappus der inneren Achenen haarig, vielreihig, der randständigen Achenen fehlend.

564. *D. austriacum* Jacq. (*Dor. Pardalianches* var. α L. — *Arnica austr.* Hoppe. Oesterreichische G.)

Wurzelstock schief, senkrecht oder einwärts gedreht, walzlich, knotig abgebissen, weder grundständige Blätter, noch Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 1½—3' hoch, kantig, etwas hohl, sammt den Blättern mehr minder weichhaarig oder ziemlich kahl, meist oberwärts doldentraubigästig, vielköpfig, seltner einfach oder in 2—3 einköpfige Aeste getheilt. Blätter alle stengelständig, ausgeschweift oder flachgezahnt, spitz oder zugespitzt, die unteren herzeiförmig, gestielt, am Blattstiele herablaufend oder geöhrlt, die folgenden herzförmiglänglich, umfassend sitzend, unter der Mitte meist eingezogen und dadurch spatelig

oder fast geigenförmig, alle dicklich, weich, trübgrün, rückwärts blasser, die untersten zur Blüthezeit meist verwelkt, die obersten länglich oder lanzettlich, viel kleiner. Köpfchen gross, 2—2 $\frac{1}{2}$ '' im Durchmesser. Blüten sattgelb, die randständigen strahlend. Achenen randständige, kahl, scheibenständige behaart.

NB. Dronicum Pardalianches, welcher hier und da in den Alpenhöhlen der Wurzel halber, die eine der Arnicawurzel ähnliche, aber schwächere Wirkung hat, gezüchtet wird, und nur zufällig und kultivirt, aber nicht wirklich wild vorkömmt, treibt aus dem weisslichen fleischigbrüchigen, länglichen, knolligen, zaserigen Wurzelstocke unterirdische, stielrunde, gegen die Spitze zu knolligverdickte Ausläufer und ausser dem blühenden Stengel grundständige Blätterbüschel und einzelne Blätter, die langgestielt und breiter aber kürzer als die Stengelblätter sind, und zusammen einen hellgrünen Rasen bilden. Stengel oft bis 4' hoch, meist in 3 einköpfige Aeste getheilt, hohl. Blüten hellgelb.

Juni — Aug. ♀.

Auf feuchten, quelligen Stellen, an Bächen der Kalkvorpalen bis ins Krummholz aufsteigend. Am Almkogel bei Weyr, am Kaibling bei Micheldorf und beim todtten Hengsten nächst Windischgarsten (Oberleitner), auf der Dambachalm, am Zeitschenberge, am Steyersteg, auf sämtlichen Stoder- und Spitaleralpen auf Dachsteinkalk. Am Schönberge bei Ischl (Hinteröcker), am Wege zu den Langbathseen und auf dem nördlichen Abhange des Kranabittsattels, am Schafberge bei Mondsee, am Steingebirge des Attersees. Auch hier und da an Bächen angesiedelt, im Katzengraben in der Steyrling (Schiedermayr). Aber auch auf Gneiss und Granit an den bewaldeten Abhängen des Blöckensteines gegen den Blöckensteinsee (Sendtner). Am Hochfichtel im oberen Mühlkreise und wahrscheinlich auch auf anderen Ausläufern des bairischen Waldes.

30. *Senecio*. Lessing. Kreuzkraut.

L. syst. Syngenesia Polygamia superflua.

Köpfchen verschiedenblüthig, strahlend, seltner gleichblüthig und strahllos, in Doldentrauben, sehr selten 1—3 am Ende des Stengels und der Aeste. Hüllschuppen einreihig, an der Basis mit oder ohne Nebenschuppen, eine walzliche oder kegelförmige Hülle bildend, krautig, an der Spitze brandig, zur Fruchtreife meist herabgeschlagen. Blütenlager schwachgewölbt, vertieftpunktirt, spreulos. Blüten des Mittelfeldes röhrig-trichterig, 5zahnig, zwittrig, des Randes zungenförmig, einreihig, weiblich, mit manchmal verkümmertem Saume oder fehlend und dann die Köpfchen gleichblüthig. Staubkölbchen ungeschwänzt. Griffelschenkel der Zwitterblüthen an der Spitze abgerundet und daselbst pinselartig behaart. Achenen stielrundlich oder länglich. Pappus aller Achenen haarig, vielreihig, der randständigen hinfällig.

1. Rotte: *O b a e j a c a e*. D. C. prodr.

Köpfchen in Doldentrauben. Nebenschuppen der Hülle ziemlich gleichlang, eine meist deutliche Nebenhülle bildend. Randständige Blüten fehlend oder sehr kurz, nur etwas länger als die Hülle, zurückgerollt. Blätter fiederspaltig. Wurzel einjährig.

A. Randständige Zungenblüthen fehlend. Blüten alle röhrig.

565. *S. vulgaris* L. (Gemeines K.)

Wurzel spindelig, einjährig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1'—1' hoch, etwas eckig, sammt den Blättern kahl oder spinnwebwollig, oben doldentraubigästig, ziemlich armköpfig. Blätter grasgrün, länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, fiederspaltig, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen sitzend, mit geöhrlter Basis den Stengel umfassend. Zipfel eiförmig oder länglich, stumpf, ungleicheckig-gezahnt. Köpfchen ziemlich kurzgestielt, anfangs gedrängt, dann lockerer nickend. Hülle walzlich, kahl. Hüllschuppen an der Spitze brandig. Nebenschuppen angedrückt, viel kürzer als die Hüllschuppen. Blüten gelb, alle röhrig, randständige Zungenblüthen fehlend. Achenen flaumig.

März—November bei milder Witterung, einzeln auch im Winter. ☉

Eine der gemeinsten Pflanzen auf gedüngten Plätzen, Saatfeldern, Brachen, Gärten, an Wegen und selbst in Gärten der Dörfer, ohne Unterschied der Bodenart, in niedrigen und gebirgigen Gegenden des ganzen Gebietes.

B. Randständige Blüten kurz, zurückgerollt.

566. *S. viscosus* L. (Klebriges K.)

Wurzel spindelig, hin- und hergebogen, einjährig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2' hoch, stielrund, sammt den Blättern drüsigflaumig, klebrig, oben doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter grasgrün, weich, unangenehm riechend, länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, fiederspaltig, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen sitzend, Zipfel länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, buchtiggezahnt. Köpfchen ziemlich langgestielt, locker. Hülle eilänglich, unterwärts etwas bauchig, klebrigflaumig. Hüllschuppen an der Spitze brandig. Nebenschuppen locker, etwas abstehend, 2—3mal kürzer als die Hüllschuppen, manchmal auf die Köpfchenstiele herabgerückt. Blüten gelb, randständige Zungenblüthen kurz, zurückgerollt. Achenen kahl. Durch die ansehnlicheren breiteren Köpfchen und den klebrigen Ueberzug von *S. vulgaris* und *sylvaticus* verschieden.

Juli—Aug. ☉

Auf steinigem Abhängen, Steinbrüchen, auf Waldlichtungen und Holzschlägen, besonders auf Gneiss, Granit und Quarzfels und Sandstein der

Mühlkreisberge bis über 2000' aufsteigend, an den Felswänden beider Donauufer, um Linz zunächst an Steinbrüchen am Wege nach Margarethen, am Pöstlingberge, Pfennigberge u. s. w. und sonst im ganzen Gebiete stellenweise, auf verschiedenen Steinunterlagen gemein.

567. *S. silvaticus* L. (Wald-K.)

Wurzel spindelig, zart, einjährig. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, etwas eckig, schlank, sammt den Blättern spinnwebig-flaumig, oben doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter grasgrün, schlaff, länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, fiederspaltig, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen sitzend, den Stengel mit Ohrchen umfassend. Zipfel länglich oder lineal, ziemlich gleichgestaltet, stumpf, buchtig-gezahnt. Köpfchen sehr fein gestielt, meist überhängend. Hülle schmal, walzlich, vorne etwas zusammengezogen, kahl oder flaumig. Hülschuppen meist 13, an der Spitze brandig. Nebenschuppen angedrückt, vielmal kürzer als die Hülschuppen, fast unmerklich. Blüten gelb, randständige Zungenblüthen sehr kurz, zurückgerollt. Achenen steifhaarig. Hat unter allen Arten *Senecio* die schmalsten Köpfchen.

Juli — Aug. ☉

In Holzschlägen, lichten Wäldern der Berg- und Voralpenregion. Häufig über Gneiss, Granit und Quarzsand, besonders in Mühlkreisbergwäldern. Hart an der Rudolfsquelle zu Kirchschatz massenhaft, mitunter in nur $\frac{1}{2}$ ' hohen, fädlichen einblüthigen Zwergexemplaren. Linz zunächst am Pöstling-, Magdalena-, Pfennigberge, im Kirnbergforste u. s. w. Ueber verwitterten Sandstein im Marktholze bei Kirchschatz, im Schacherholze bei Schlierbach u. s. w. Auf den meisten Kalkvoralpen. Im ganzen Gebiete, oft in Gesellschaft von *S. viscosus* gemein, selbst in Torfmooren der Hochebenen und *subalpinen* Thäler am Rande der Wälder.

2. Rotte: *Jacobaea* e. D. C. prodr.

Köpfchen in Doldentrauben, selten der Stengel einköpfig. Nebenschuppen der Hülle meist ungleich, oft wenige, theilweise auf die Köpfchenstiele herabgerückt und daher seltner eine deutliche Aussenhülle bildend. Randständige Zungenblüthen strahlend, nur in Abart fehlend. Blätter verschiedenartig getheilt, mitunter auch ungetheilt. Wurzel 2—mehrfährig.

568. *S. nebrodensis* L. (*S. rupestris* Waldst. et Kitaib. — *S. montanus* Willd. spec. — Felsen-K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, wagrecht oder schief, schwarzbraun, oberwärts ästig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2' hoch, hin- und hergebogen, kahl oder in der Jugend mit zerstreuten Haaren besetzt, oberwärts doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter grasgrün, schlaff, oberseits meist kahl, unterseits von gegliederten Haaren flockig, im Alter verkahlend, länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, fiederspaltig, die unteren in

den Blattsiel verlaufend, die oberen sitzend mit gezähnten Oehrchen den Stengel umfassend, Zipfel länglich, stumpf, ungleichiggezahnt. Köpfchen beylich 1" im Durchmesser. Hülle eiförmig. Hülschuppen an der Spitze angebrannt. Nebenschuppen 3—4 mal kürzer als die Hülschuppen. Blüten gelb, randständige strahlend. Achenen zerstreut steifhaarig.

Hat die Blätter von *S. vulgaris* und die Köpfchen von *S. Jacobaea*.

Juni — Juli. ♀ ☉

An Waldrändern, felsigen Abhängen der Kalkvoralpen, bis zum Krummholz, vorzüglich in der Umgegend der Alpenhütten. Auf Aufstieg vom Mollnerthale zu den Feichtauer Alpenhütten; auf der Stofferalpe nächst der Rossleithen, häufig auf der Prieleralpe am kleinen Priel, auf Kalkfelsen im Stoderthale und in der Waldregion des grossen Priel; in der unteren Krummholzregion des grossen Pyrgas, in der Filzen bei Windischgarsten. Am todten Hengsten und am Brunnsteinersee des Warscheneggs u. s. w. In Hinterhubers *prodromus* ist sie unter den Pflanzen des engeren Salzkammergutes nicht aufgeführt.

569. *S. abrotanifolius* L. (Stabwurzblättriges K.)

Wurzelstock stielrund, verästelt, kriechend, mehrköpfig, rasenbildend. Stengel aus liegender halbstrauchiger Basis aufsteigend, 6 — 12" hoch, sammt den Blättern kahl oder etwas flaumig, oberwärts doldentraubigästig, 2 — mehrköpfig, seltner einfach, einköpfig. Blätter dicklich, dunkelgrün, glänzend, fein und tiefgetheilt, die unteren gestielt, doppeltfiedertheilig, die oberen sitzend, einfachfiedertheilig. Zipfel schmalleineal, spitz, ganzrandig oder etwas gezähnt, kaum $\frac{1}{2}$ " breit. Köpfchen gross, 1—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülle kurzglockig. Hülschuppen lanzettlich, weichhaarig, am Rande häutig, an der Spitze zart weissgewimpert. Nebenschuppen ungefähr 2 mal kürzer als die Hülschuppen. Blüten orange gelb, die randständigen strahlend. Achenen kahl.

Juli — Herbst. ♀

Auf Kalkfelsen und im Gerölle der Kalkvoralpen, besonders in Nähe der Alpenhütten und im Krummholze gemein, z. B. am Klambauernsattel bei Neustift, am Almkogel bei Weyr, in der Waldregion des hohen Nock, am Sensengebirge, am Grestenberg, Mayrwipfl, Merkenstein, Stubwieswipfl, auf der Speikwiese und sämmtlichen Stoder- und Spitalervoralpen. Auf der Traunsteinkette, dem Ausseer- und Hallstädtergebirge bis in die Thäler z. B. ins Echerntal herab, am Höllengebirge, Schafberge, Steingebirge.

570. *S. erucifolius* L. (*S. tenuifolius* Jacq. Rankenblättriges K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, fleischig, hellgelb, kriechend, viele stielrunde, glatte, einfache Aeste ausschickend. Stengel

steifaufrecht, 1—3' hoch, meist purpurbraun, gerillt, sammt den Blättern spinnwebigwollig oder ziemlich kahl, oberwärts doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter einfach-fiedertheilig, dunkelgrün, mehr minder tiefgetheilt, die unteren in den Blattstiel verlaufend, manchmal nur fieder-spaltig, die oberen sitzend. Zipfel lineal, spitz, ganzrandig oder etwas gezähnt. Hülle trichteriglockig. Hülschuppen eilanzettlich, grau, flaumig oder kahl, häutigberandet. Nebenschuppen ungefähr 2mal kürzer als die Hülschuppen. Blüten gelb, die randständigen strahlend. Achenen zerstreut-steifhaarig.

Durch den kriechenden Wurzelstock und die linealen, fast ganzrandigen Blattzipfel von *S. Jacobaea* verschieden.

Juli — Sept. 7.

Aendert ab:

α *angustisectus* (*S. tenuifolius* Jacq.) Wurzelstock wagrecht, nach allen Seiten absteigende Aeste ausschickend. Stengel purpurroth, besonders oberhalb nebst Aesten, Köpfchenstielen, Hülschuppen und der Unterseite der Blätter von spinnwebigen Haaren grauzottig. Blätter bis an die Mittelrippe fiedertheilig. Zipfel sehr schmal, 1" breit.

Im Ganzen von graulichem Ansehen, 1—3' hoch.

β *latisectus* (*S. anthoræfolius* Prest. — *S. præaltus* Bert.) Wurzelstock schief, senkrecht, absteigende Aeste ausschickend. Stengel grün, unterhalb kahl, oberwärts nebst Aesten, Köpfchenstielen, Hülschuppen und der Unterseite der Blätter fast kahl oder zart spinnwebig. Blätter minder tiefgetheilt. Zipfel und Spindel 3—4" breit.

Im Ganzen von grünem glänzenden Ansehen, 3—6' hoch.

In Auen, auf buschigen Abhängen, auf Triften und Wiesen, unter Gebüsch.

α Um Linz, zunächst auf der Wiese unter der Mayr'schen Werfte, an sonnigen Abhängen des Steyreggerwaldes zwischen Bankelmayr und Steyregg (v. Moor). Im Haselgrabenthale links von der Speichmühle am Wege nach Wildberg und sonst sehr zerstreut, ziemlich selten, meist auf Kies und Kalkboden z. B. in der Gegend zwischen Passau und Engelhartzell, auf Wiesen längs der Donau, im Salzkammergute.

β Unter Weidengebüsch, auf Wellsandboden, am südlichen Ende der Strasserinsel, an einer langen Weidenhecke, am Donauufer, am Wege zum Hollalberergraben in Gesellschaft von *S. sarracenicus*, jedoch überall nur in wenigen Exemplaren, wahrscheinlich aber auch auf den benachbarten Donauauen unter Weiden versteckt.

571. S. Jacobæa L. (*Jacobæa vulgaris* Clus. Jakobs-K. — Jakobsblume.)

Wurzel spindeligästig, später einen kurzabgebissenen reichfaserigen, aber nicht kriechenden Wurzelstock bildend. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3' hoch, meist purpurrothangelaufen, spröde, sammt den Blättern kahl oder spinnwebwollig, oben doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter gras- oder graugrün, die unteren oft zur Hälfte oder ganz purpurröthlich, im Umriss verkehrteirund, oval oder länglich, die unteren ungetheilt oder leyerförmig, gestielt, die oberen leyerförmig oder fiederspaltig, sitzend. Zipfel eiförmig, länglich, keilig oder lineal spitz oder stumpf, ungleich- oder eckiggezahnt bis fiederspaltig, schiefaufrecht oder wagrecht von der Spindel abstehend. Hülle kurzglockig, fast halbkugelig. Hülschuppen mit oder ohne Brandfleck, äussere meist an die Köpfchenstiele herabgerückt, viel kürzer als die Hülschuppen. Blüten gelb, randständige Blüten strahlend, sehr selten fehlend. Achenen kahl oder die des Mittelfeldes mehr weniger steifhaarig.

Juni — Herbst. ☉

α campestris Schlecht. (*S. Jacobæa* Huds.) Stengel 1—3' hoch, sammt Blättern kahl und grasgrün oder von spinnwebiger Wolle flockig und graugrün, an der Spitze doldentraubigästig. Aeste aufrecht-abstehend. Wurzel- und untere Stengelblätter fast ungetheilt oder leyerförmig (d. i. nur an der Basis fiederspaltig mit einigen freien Zipfeln, mit den oberen Zipfeln in einen grossen ovalen gezähnten Endlappen zusammenfliessend), in die oberen buchtigfiederspaltigen oder fiedertheiligen Blätter übergehend. Zipfel von der Spindel fast wagrecht- oder nach allen Seiten gebogen abstehend. Achenen des Randes kahl, des Mittelfeldes dicht, steifhaarig.

Mit grauwoiligflockigem Stengel und Blättern dem *S. erucifolius* ähnlich, von demselben aber durch den nichtkriechenden Wurzelstock, durch den grossen Endlappen der leyerförmigen unteren Blätter und die kahlen Achenen des Randes verschieden.

Von Var. β durch die stärkere Theilung der Blätter, (indem bei Var. α der fiederspaltige, bei Var. β der leyerförmige Typus der Blätter vorherrscht), und die nicht schiefaufrecht- und unter sich parallel-, sondern wagrecht- oder nach allen Seiten von der Spindel abstehenden Blattzipfel.

Kömmt auch jedoch selten strahllos vor.

β palustris Neir. (*S. aquaticus* Huds. — *S. pratensis* Richt. — *S. barba-ræaefolius* Reichb. non Krock.) Stengel 1—3' hoch, sammt den

Blättern kahl oder doch ziemlich kahl, trübgrün, an der Spitze doldentraubigästig. Aeste aufrecht abstehend. Wurzel- und untere Stengelblätter ungetheilt, eilänglich oder oval, stumpf, stärker oder schwächer gezahnt oder eingeschnitten, in die oberen leyerförmigen Blätter übergehend. Zipfel unter sich parallel, schief, nach der Spitze gerichtet, von der Spindel abstehend. Achenen kahl oder die des Mittelfeldes schwachbehaart.

γ erraticus Neilr. (*S. barbareaefolius* Krock. — *S. erraticus* Bertol.) Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aus der Mitte ungefähr in eine ausgesperrt-ästige Doldentraube aufgelöst. Aeste lang, ziemlich nackt. Der leyerförmige Blattpus wie bei Var. *β* vorherrschend, nur die Zipfel mehr wagrecht als nach vorwärts gerichtet, von der Spindel abstehend.

In allem sonst wie bei Var. *β*.

Durch die ausgesperrt-spreitzende Doldentraube von Var. *α* und *β* verschieden.

Alle 3 genannten Varietäten gehen oft so in einander über, dass sie schwer zu unterscheiden sind.

δ subalpinus Britt. (*S. lyratifolius* Reichb. ic. et De Candolle.) Stengel 1—2' hoch, stielrund, sammt den Blättern kahl oder spinnwebig-flockig, gras- oder trübgrün, an der Spitze doldentraubigästig. Aeste aufrecht abstehend, nackt. Wurzel- und untere Stengelblätter leyerförmig, mit sehr grossem die Hälfte des Blattes ausmachenden, rautenförmigen doppeltscharfgesägten Endlappen und beylich 5 Paaren kleiner länglich-lanzettlicher Seitenzipfel, deren unterstes am Stengel sitzt, oberste Blätter den Blättern der Var. *α* gleichgestaltet. Zipfel alle weit- oder wagrecht abstehend. Achenen flaumig.

α Auf Wiesen, Triften, Haiden, Rainen, auf trockner Unterlage, Gneiss, Granit, Hornblende, Kies und Kalk, im Flachlande und Gebirge des ganzen Gebietes höchst gemein.

Strahllose, übrigens sehr üppige Exemplare fand ich am linken Rande der Haselstrasse, kurz unter der Einmündung des Fögerwaldweges in dieselbe und an Schottergruben rechts von der alten Eisenbahn in Nähe vor Hörzing auf der Haide.

β und *γ*. Auf überschwemmten, wellsandigen Wiesen, auf Kiesbänken und in Auen der Donau, an schattigen Waldstellen, auf Moorgrund. Um Linz, zunächst auf der Strasserau, Au beim Fischer am Gries, auf der langen Wiese unter der Mayr'schen Werfte, in der sogenannten Hühnersteige, auf Auwiesen bei Seirlufer. In schattigen Wäldern und in der Au bei Kremsmünster (Hofstetter). Beide viel seltner als Var. *α*.

δ Auf Kalkvoralpen. In der Feichtau bei Molln (Brittinger).

572. *S. alpinus* Koch non Scopoli. (*Cineraria cordifolia* Gouan. — *Solidago alpina* L. sp. Alpen-K.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, kantig, sammt den Blättern ziemlich kahl oder oberwärts sammt Köpfchenstielen, Hülschuppen und der Unterseite der Blätter spinnwebig-wollig bis filzig und allda doldentraubigästig, 2—vielköpfig, seltner einfach, einköpfig. Blätter grasgrün, unterseits nur blässer oder aschgraulich, untere Blätter aus mehr minder tiefherzförmigem Grunde länglich oder fast 3eckigeiförmig, länger oder so lang als breit, unregelmässig grob- bis eingeschnittengezahnt, stumpf oder spitz, gestielt. Blattstiel meist geöhrlt, obere Blätter eiförmig bis länglichlanzettlich, ungetheilt bis fiederspaltig, spitz, kürzer gestielt oder sitzend. Köpfchen $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Hülschuppen lanzettlineal, zugespitzt. Nebenschuppen fast alle auf die Köpfchenstiele herabgerückt, 2—3mal kürzer als die Hülschuppen. Blüten goldgelb, randständige strahlend. Achenen kahl.

Juli — Sept. 7.

Aendert ab:

α *cordifolius* Reichb. ic. (*S. cordatus* Koch. — *Cineraria alpina* Var. α L. sp. — *C. cordifolia* Jacq. — *Solidago alpina* β *nuda* Jacq.) Blätter sämtlich ungetheilt aus herzförmigem Grunde eilänglich, länger als breit, ungleichgezahnt, unterseits nebst Blatt- und Köpfchenstielen und Hülschuppen spinnwebig-aschgrau filzig, die unteren gestielt, unmerklich am Blattstiel herablaufend und denselben beylich an der Mitte mit ein paar vorgezogenen Zipfelchen flügelnd, die oberen kleiner kürzer gestielt oder mit geöhrlter Basis sitzend.

Dem *S. crispus* Kitt. (*Cineraria cr.* Jacq.) des spinnwebigen Ueberzuges und der ungetheilten Blätter wegen sich nähernd, aber durch die mit herabgerückten Nebenschuppen besetzten Köpfchenstiele und die niemals so breit geflügelten Blätter von demselben leicht zu unterscheiden.

β *auriculatus* Reichb. (*S. subalpinus* Koch. — *Cineraria alpina* β *alata* L. sp. — *Cin. cordifolia auriculata* Jacq. — *Cin. alpina* Willd.) Blätter aus tiefherzförmigen, oft fast herzspießförmigem Grunde eiförmig, fast 3eckig, so lang als breit, grob bis eingeschnitten gezahnt, kahl, höchstens unterseits auf den Adern zerstreut behaart, beiderseits grasgrün, unterseits blässer, die unteren ungetheilt, gestielt, am Blattstiel mehr minder herablaufend und denselben an der Basis mit kleinen vorgezogenen ganzrandigen oder gezahnten Zipfelchen öhrend,

die oberen kleiner kürzer gestielt, am Blattstiele breiter herablaufend und fiederspaltig geöhrlt oder mit fiederspaltiger Basis sitzend.

γ *lyratus* (Koch non Rehb. — *Cineraria Zahlbruckneri* Host.) Blätter grasgrün, fast kahl, die untersten ungetheilt, aus herzförmigem Grunde eiförmiggestielt, am Blattstiele mehr minder herablaufend und an dessen Basis zu kleinen meist gezahnten Ohrchen erweitert, die mittleren und oberen Stengelblätter leyerförmig-fiederspaltig, kurzgestielt oder halbumfassend sitzend. Zipfel grob und ungleich eingeschnitten, der randständige viel grösser eiförmig oder länglich.

Von jenen Formen des *S. Jacobæa*, die ungetheilte untere Blätter an sich tragen, dadurch verschieden, dass eben diese Blätter an *S. Jacobæa* nie eine herzförmige, sondern immer eine keiligverschmälerte oder höchstens abgerundete Basis haben.

Diese Form ist wohl nicht zu verwechseln mit *S. lyratifolius* Reichb. exc. (der oben beschriebenen Var. δ des *S. Jacobæa*), welcher flaumige Achänen und einen stielrunden Stengel hat.

Auf Alpen und den angrenzenden Voralpen auf Kalk und Schiefer in 3000 — 6000' Höhe.

α Sehr selten und schwerlich in der typischen oben beschriebenen Form, in der ich sie von Vetter am Rigi gesammelt besitze. Am Almkogel bei Weyr und am Gleinkersee bei Windischgarsten (Oberleitner).

β Auf grasigen Jochen, buschigen Abhängen, an Holzschlägen, zuweilen mit *Rumex alpinus* gesellschaftlich in der Umgegend der Alpenhütten. Am Almkogel bei Weyr, auf der Weingartsalm am Grestenberg, in der Dambachreith, am Gleinkersee, in der Rumpelmayrreith, auf Wiesen beim todten Hengsten und am Filzen bei Windischgarsten; am Nordabhange der Falkenmauer auf den Schedlbaurn- und Barnstalleralp wiesen. Am Kasberg, auf sämtlichen Voralpen im Stoder. Am Traunstein, am Schönberg bei Ischl (Hinteröcker), am Kranabittsattel. Wahrscheinlich auch auf Ausläufern des bairischen Waldes an der Dreisesselbergkette über Gneiss und Granit, da sie am Rachel, am Klingenzilz bei Zwiesel, am Hirschenstein (3000—3350') nordwestlich vom Dreisesselberg vorkömmt.

γ Rückwärts des Bosrucks bei Spital (Brittinger), am Schönberg bei Ischl unter Var. β und in dieselbe übergehend.

573. *S. carniolicus* Willd. (*S. incanus* Scop. non L.)

Wurzelstock walzlich, holzig, blühende Stengel und unfruchtbare Seitentriebe ausschickend, langzaserig. Stengel aufsteigend oder aufrecht und dann meist hin- und hergebogen, 2—8" hoch, sammt der Unterseite der Blätter, den Blatt- und Köpfchenstielen und Hüllschuppen von mehr minder dichtem angedrücktem fast

seidenhaarigem Filze grau, später verkahlend; oben in eine einfache oft köpfiggedrängte Doldentraube endend, vielköpfig. Blätter oberseits fast kahl, grün, unterseits silbergrau. Wurzelblätter und Blätter der unfruchtbaren Triebe langgestielt, länglich, in den rinnigen Blattstiel keilförmig zulaufend, eingeschnitten, gekerbt oder stumpfsägezählig, sehr stumpf. Stengelblätter kurzgestielt, fiederspaltig, spitzlich, die oberen oft fiedertheilig mit linealen, sehr spitzen Zipfeln. Köpfchen, die mittleren kurzgestielt, aufrecht, die äusseren etwas länger gestielt nickend. Hülschuppen elliptischlanzettlich, mit purpurschwarzer Spitze. Nebenschuppen wenige auf den Köpfchenstiel herabgedrückt, 2—3mal kürzer und schmaler als die Hülschuppen. Blüten goldgelb, randständige strahlend. Achenen kahl. Pappus wenig kürzer, als die fast um die Hälfte die Hülle überragenden Scheibenblüthen.

Juli — Aug.

Auf Dachsteinkalk, auf dem nördlichen Abhange des Warscheneggs nahe der höchsten Kuppe (7000') mit *Crepis hyoæridifolia* und *Saussurea pygmæa* von Dr. Schiedermayr am 2. August 1839 zuerst gefunden. Eine Pflanze crystallinischen Schiefers der Centralkette.

3. Rotte: *Sarracenic* D. C. prodr.

Köpfchen in Doldentrauben, selten der Stengel einköpfig. Nebenschuppen der Hülle mehr minder ungleich und hiernach eine mehr minder deutliche Aussenhülle bildend. Randständige Zungenblüthen unserer Arten strahlend (der salzburgische S. Cacaliaster Lam. ist strallos). Blätter sämmtlich ungetheilt, gezähelt bis scharfsägezählig. Wurzel ausdauernd.

§. 1. Randständige Zungenblüthen 5—8.

574. *S. nemorensis* L. sp. (Hain-K. — Steingünsl.)

Wurzelstock walzlich, knotig, holzig, schief, abgebissen, jedoch auch zuweilen kurz kriechend. Stengel aufrecht, 2—4' hoch, kantig, oft purpurbraun überlaufen, kahl oder besonders oberwärts flaumig bis rauhhaarig, doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter grasgrün, eiförmig bis lanzettlich, zugespitzt, ungleichgezähnt mit gerade vorgestreckten Spitzchen der Zähne, kahl oder rückwärts flaumig, die unteren in den geflügelten Blattstiel zusammengezogen, zur Blüthezeit meist schon verwelkt, die oberen kurzgestielt oder mit verschmälerter Basis sitzend bis an die Doldentraubenäste reichend und allda rasch in lineal-lanzettliche oder fast borstliche Deckblätter umgestaltet. Köpfchen verhältnissmässig nicht gross. Hülle walzlich, fast 2mal länger als breit. Nebenschuppen fast so lang als die Hülschuppen. Blüten gelb,

schwachriechend, randständige Zungenblüthen 5—8, meist aber 5, strahlend. Achenen kahl.

Durch die vorwärts gerichteten geraden Spitzchen der Sägezähne von *S. sarracenicus*, (welcher einwärts gekrümmte fast knorpelig verdickte Sägezähne an seinen mehr lederigen Blättern hat), erkennbar.

Da übrigens bei uns keine Form mit 7—8 Strahlblüthen (*S. nemorensis* γ *octoglossus*) vorkömmt, so ist eine Verwechslung mit dem 7—8strahligen *S. sarracenicus* ohnehin nicht leicht möglich.

Juli — Aug.

Aendert ab:

α *latifolius* Neilr. (*S. ovatus* Sch.) Die unteren Blätter eiförmig oder elliptisch, die oberen elliptisch- oder eilanzettlich, sitzend, die mittleren am Stengel 3—6" lang und dabei $1\frac{1}{2}$ —3" breit, sammt dem Stengel mehr minder flaumig, selten kahl. Stengel meist grün, Doldentraubenäste meist gerade und feindrüsigflaumig.

Minder breitblättrige Exemplare bilden den *S. nemorensis* Kramer. — Sehr breitblättrige den *S. Jacquinianus* Reichb.

β *angustifolius* Neilr. (*S. Fuchsii* Gmelin.) Blätter länglichlanzettlich oder lanzettlich, bei 4—6" Länge, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " breit, alle gestielt, sammt dem Stengel kahl. Stengel und Doldentraubenäste purpurbraun, letztere meist schlänglich, hin und hergebogen, ohne Drüsenflaum.

Sehr schmalblättrige, nach beiden Enden langverschmälerte Exemplare bilden den *S. salicifolius* W.

α Auf humusreichem Waldboden, besonders auf Gneiss und Granitunterlagén aller Mühlkreisberge gemein, 2000 — 3000' hohe Moore aufsteigend. Um Schlägl, Pfarrkirchen, Waxenberg, Kirchs Schlag, Allerheiligen, Burgstall u. s. w., mehrere Quadratjoche in Holzschlägen wie angebaut ausfüllend, mitunter auch besonders auf den Ausläufern des bairischen Waldes mit kriechendem *Rhizome*, aber nie so kräftig wie *S. sarracenicus*. Und sonst im ganzen Gebiete meist in Gesellschaft von *Solidago virga aurea* und *H. umbellatum* und *boreale*.

β Mehr auf lehmigem Kalkboden, in Auen längs der Traun, an Haidewäldchen, im Hausruck und Kobernauserwalde. Im Traunkreise und Salzkammergute, 4000—5000' bis ins Krummholz aufsteigend.

Eine sehr schmalblättrige Form mit 6—8" langen und dabei nur $\frac{1}{2}$ —1" breiten Blättern, *S. salicifolius* Willd. findet sich auf Welsand unter Weidengebüschen der Bankelmayr-, Pleschinger- und Steyreggerauen und in Traunauen z. B. bei Ruetzing in Gesellschaft von *Epilobium Dodonæi*.

575. *S. sarracenicus* L. sp. (*S. salicetorum* Godron. fl. d. Lorr.
Heidnisches K.)

Wurzelstock walzlich, fleischig, stellenweise knotigverdickt, tief unter Erde wagrecht kriechend Stengel aufrecht, 3—6' hoch, daumendick, unterhalb stielrund, kahl, oberwärts kantig, flaumig, doldentraubigästig, reichköpfig. Blätter lichtgrasgrün, zuweilen ins gelbliche spielend, etwas lederig, länglichlanzettlich oder lanzettlich, spitz, ungleichesägt, mit fast angedrückt-vorwärtsgekrümmten knorpeligverdickten Spitzchen der Zähne, kahl, die unteren mit ungezahnter breitkeilförmiger Basis in den Blattstiel verlaufend, zur Zeit der Blüthe meist nicht mehr vorhanden, die oberen mit etwas verschmälerter Basis sitzend, bis an die Doldentraubenäste reichend und allda rasch in lineallanzettliche oder fast borstliche Deckblätter umgestaltet. Köpfchen verhältnissmässig nicht gross. Hülle kreiselförmig, so lang als breit. Nebenschuppen halb so lang als die Hülschuppen oder länger. Blüten gelb, geruchlos, randständige Zungenblüthen 7—8strahlend. Achenen kahl.

Juli—Octob. 3.

An feuchten Gebüschern, besonders zwischen Weidengebüschern, an Ufern, in Auen. Um Linz zunächst unter der Mayr'schen Schiffswerfte, unter Weiden in Gesellschaft von *S. anthoraefolius*, *Tanacetum vulgare*, *Lythrum Salicaria* und *Epilobium angustifolium* jedoch nicht häufig, auf dem sogenannten Hahnenhaufen (Donauinsel bei Steyregg) (Oberleitner). An der Traun bei Ebelsberg, Traun, Wels, Lambach, am Kremsufer bei Kremsmünster ober und unter der Madlmühle (Hofstetter). Im Innkreise besonders um Reichersberg (Reuss), am Innufer bei Schärding, an Donaufern zwischen Passau und Engelhartzell. Im Salzkammergute und in den Alpengebirgen scheint er nicht vorzukommen.

§. 2. Randständige Zungenblüthen 10—20.

576. *S. paludosus* L. (Sumpf-K.)

Wurzelstock kurzwalzlich, knotig, lange strangartige weissliche Zäsern ausschickend. Stengel aufrecht, steif, 3—6' hoch, dick, gestreift, hohl, reich beblättert, unterhalb kahl, oberwärts mehr minder spinnwebigwollig, doldentraubigästig, vielköpfig. Blätter bald beiderseits kahl und gleichfarbig grasgrün, bald zweifarbig, unterseits von einem spinnwebwolligen bis filzigen Ueberzuge grau, verlängert- oder lineallanzettlich bei 2—3" Länge, nur 3—12" breit, verschmälert, spitz, scharfesägt mit vorwärts gekrümmten Sägezähnen, mit halbumbfassender Basis sitzend, in lineale Deckblätter übergehend. Köpfchen 12—15" im Durchmesser. Hülle kurzglockig. Hüll-

schuppen lanzettlineal, an der Spitze gebartet und meist allda brandig. Nebenschuppen halb so lang als die Hüllschuppen.

Blüthen gelb, randständige Zungenblüthen 10—16 strahlend. Achenen kahl.

Juli — Aug. 7.

Auf sehr nassen, schilfigen Wiesen, meist unter Wasser, an Ufern und Gräben, unter Weidengesträuch. Unter Röhricht im benachbarten Seekirchnersee (Saxinger), in Donauauen (Brittinger), im Inn bei Reichersberg.

577. S. Doronicum L. (*Solidago Doron. L. sp. ed. I.* — Gamswurzelartiges K. — Gebirgs-Baldgreis.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, abgebissen, mit dicken Zäsern besetzt. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, steif, sammt den Blättern von sehr kurzen Härchen etwas rau und überdiess mehr minder spinnwebwollig, einfach und einköpfig oder in 2—3 einköpfige Aeste getheilt. Blätter lederig, bald beiderseits grasgrün, bald rückwärts von spinnwebwolligem oder filzigem Ueberzuge grau, die unteren eiförmig oder elliptisch, spitz, gezähnt, in den Blattstiel verschmälert, die oberen länglichlanzettlich oder lanzettlich, sitzend, die obersten zu linealen Schuppen verkümmert, daher der Stengel oben blattlos erscheint. Köpfchen gross, fast 2" im Durchmesser. Hülle weitglockig. Hüllschuppen lineallanzettlich, zugespitzt. Nebenschuppen beylich so lang als die Hüllschuppen. Blüthen dotter- oder orangehell, randständige Zungenblüthen 12—20 strahlend.

Juli — Aug. 7.

Auf grasigen Jochen, der Kalkalpen selten. In der Feichtau bei Molln (Gustas). An der Klinserscharte, im Stoder, am Schönberg bei Ischl, am Schafberge und Steingebirge des Attersees (Hinterhuber), am Dachsteingebirge (4000 — 7000').

4. Rotte: *Cinerariaeformes* Kittel. (Aschenpflanzen.)

Köpfchen meistens in einer endständigen Dolde, seltner in einer Doldentraube oder der Stengel 1—3köpfig. Nebenschuppen der Hülle fehlend. Randständige Zungenblüthen strahlend, manchmal fehlend. Blätter sämmtlich ungetheilt. Wurzel ausdauernd.

578. S. crispus Kittel. (*Cineraria crispa Jacq.* Krausblättrige K. — Krausblättr. Aschenpflanze.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, reichfaserig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3' hoch, röhrig, sammt den Blättern etwas spinnweb-

wollig, sonst ziemlich kahl oder jedoch seltner mit kurzen gegliederten Härchen bestreut; einfach, nur an der Spitze doldig oder doldentraubig-ästig, 3 — vielköpfig. Blätter grasgrün, ungleich- oder eingeschnitten-gezähnt, manchmal wellig oder kraus, die grundständigen und die unteren Stengelblätter eiförmig oder eilänglich, an der Basis herzförmig, am Blattstiele breiter oder schmaler herablaufend und denselben flügelnd, stumpf oder spitz, die oberen spatelig- oder länglichlanzettlich, manchmal geigenförmig ausgeschweift, halbumfassend sitzend, spitz oder zugespitzt. Köpfchen gross, 1—2" im Durchmesser. Hüllschuppen an der Spitze brandig, Nebenschuppen fehlend. Blüten von hellgelben bis ins safranfarbene abändernd, randständige Zungenblüthen. Fruchtknoten und Achenen kahl. Durch die herzförmige Basis der unteren Blätter ausgezeichnet.

Mai — Juli. ♀.

Aendert ab:

α alpestris Neilr. (*Senec. crispatus* W. — *Cineraria crispa* Jacq. — *Solidago alpina* α *alata* Jacq. en.) Stengel 1— $\frac{1}{2}$ ' hoch. Blätter tiefgezahnt und besonders die unteren stengelständigen am breitgeflügelten Blattstiele wellig oder gekraust. Hüllen grün. Blüten dottergelb.

β rivularis Neilr. (*Senec. rivularis* D. C. — *Cineraria rivularis* Waldst. et Kitaib.) Stengel 1—3' hoch. Blätter seichtgezahnt, der geflügelte Blattstiel ganzrandig oder zwar gezahnt aber nicht gekraust. Hüllen grün. Blüten hellgelb, auf Voralpen dunkler.

γ sudeticus (*Senec. sudeticus* D. C. — *Cineraria sudetica* Koch.) Stengel 1' hoch, selten höher, oben doldigästig. Aeste kürzer als bei den vorhergehenden Blättern, seichtgezahnt, der geflügelte Blattstiel ganzrandig oder gekerbt, nicht gekraust.

Hüllschuppen entweder nur an der Spitze oder sammt Doldenästen durchaus purpurn. Blüten orange-farben.

δ croceus Neilr. (*Senec. croceus* D. C. — *Cineraria croc. Trattn.*) Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, oben doldigästig. Blätter seichtgezahnt, der geflügelte Blattstiel ganzrandig oder gekerbt, nicht gekraust. Hüllen nebst Doldenästen purpurn und zottig. Blüten safranfarben ins scharlachrothe spielend.

α In der Krummholzregion der Kalkalpen und in der Bergregion über Sandstein und Kalk, im Traunkreise und Salzkammergute, auf feuchten quelligen Stellen. Am Almkogel bei Weyr (Oberleitner). In der Feuchtau bei Molln, am hohen Nock (Engel), im Stoder und Spitalergebirge, auf der Traunsteinkette bis an die Ausseeralpen, am Kranabittsattel, Höllen- und Leckengebirge stellenweise um Almhütten in Menge.

β Besonders auf Gneiss und Granit, auf nassen Wiesen der Mühlkreise von der Ebene bis zu den Hochmooren der höchsten Berge. Um Linz zunächst in Urfahr auf der Wiese nächst der Militär-Schiessstätte, auf der Schluchtwiese links vom Hofstättergute und auf den Moorwiesen des Lichtenberges, um Kirchschatz, Altenberg, am Pfennigberge, Luftenberg. Auf den Wiesen hinter der Hausermühle rechts von der Strasse kurz unter der Puchenau. In den Koglerauen u. s. w. Auf Moorwiesen im oberen Mühlkreise bis an die bairische Grenze und im unteren Mühlkreise in der Gegend von Lest, Lasberg, Sandl, Weissenbach am Walde, Waldhausen, stellenweise in Heerden. — Auf nassen Wiesen längs der Traun bei Wels und Lambach, um Steyr, Weyr. Ueber Wienersandstein, an quelligen Orten beim Schlosse Seisenburg.

γ Auf moorigen Wiesen zu Kirchschatz, besonders an Wiesenrinnen der Bauernhöfe südwestlich nächst der Kirche. Um Neuhaus (Hinteröcker), auf Schlägler und Pfarrkirchner Hochmooren, auf Moorwiesen bei Windhaag (Dittelbacher). Nie häufig.

δ Im Krummholze des kleinen Pyrgas (Oberleitner), an der Klinerscharte im Innerstoder. Im Veilchelthale bei Windischgarsten.

579. *S. alpestris* Neilr. (Voralpen-K.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, reichfaserig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ — 2' hoch, sammt den Blättern spinnwebwollig und nebstbei mit kurzen dicklichen gegliederten Härchen dichter oder dünner bestreut, einfach nur an der Spitze in Doldenäste getheilt, 3—vielköpfig. Blätter matt- und trübgrasgrün oder graugrün bis weissgrau, je nach der Behaarung, ausgeschweift oder gezahnt, die grundständigen und die unteren Stengelblätter eiförmig oder länglich, in den Blattstiel verlaufend oder in denselben spateligzugeschweift, stumpf, die oberen keiliglänglich, länglichlanzettlich oder lineal, spitz, sitzend. Köpfchen beylich 1" im Durchmesser. Hüllschuppen lang- und feinzugespitzt, durchaus oder nur an der Spitze purpurn. Nebenschuppen fehlend.

Blüthen hellgelb bis orangefarben, randständige strahlend, manchmal fehlend.

Fruchtknoten und Achenen kahl oder die ersteren in der Jugend an der Spitze fläumlich.

Der sehr veränderlichen Gestalt der Blätter halber bald dem *S. crispus rivularis*, bald dem *S. campestris* β *spathulaefolius* sich nähernd, von ersterem aber durch die nie vollkommen herzförmige Basis der Blätter, von letzterem durch die kahlen oder nur an Spitze fläumlichen, aber nie steifhaarigen Fruchtknoten verschieden.

Aendert ab:

α viridis Neilr. Ueberzug aus zahlreichen dicklichen, schmutzigen oder bräunlichen Härchen und spärlich aufgetragener spinnwebiger Wolle gebildet, die frischen Blätter etwas klebrig, die getrockneten rau anzufühlen, sowie der Stengel matt- oder trübgrasgrün, die untersten vorherrschend langgestielt. Blattstiele so lang als das Blatt, 1—2" lang, nur ausnahmsweise kürzer. Blüten hell- oder goldgelb. Die Abart erscheint wieder mit folgenden Blattformen.

1. Blätter trübgrün, die unteren eiförmig, langgestielt (*S. alpestris* D. C. — *Cineraria alpestris* Hoppe. — *C. Schkührii* Reichb. — *C. spathulæfolia* γ Koch. syn.)
2. Blätter trübgrün, die unteren eilänglich, langgestielt (*S. papposus* Reichb. — *Cineraria papp.* Reichb. ic.)
3. Blätter trübgrün, die unteren länglich (*Cineraria longifolia* Jacq. — *C. pratensis* Hoppe *Senecio pr.* D. C.)

β incanus Neilr. Ueberzug aus dichtaufgetragener flockiger Wolle und minder häufigen Gliederhärchen gebildet. Blätter daher weich zu befühlen, sammt dem Stengel graugrün oder weissgrau, die untersten vorherrschend kurzgestielt. Blattstiele nur halb so lang als das Blatt, nur ausnahmsweise einige länger. Blüten beim Aufblühen orangefarben, später goldgelb. Diese Abart erscheint wieder mit verschiedener Blattbreite.

1. Blätter schmal (*Cineraria crassifolia* Schult.)
2. Blätter breit (*Cineraria Clusiana* Host. fl. austr. — *C. alpestris* β et γ Koch syn. — *Senec. Clusianus* Reichb. ic.)

Var. α auf Wiesen, an buschigen Abhängen in *subalpinen* Thälern und auf Voralpen des Traunkreises z. B. am Kremsursprung bei Micheldorf, am Ufer der Steyr bei Klaus, auf Triften des Kasberges. Am Traunfall (Keck).

Var. β kömmt im Gebiete in typischer Form nicht vor.

580. *S. campestris* Neilr. (Feld-K.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, reichfaserig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2' hoch, sammt den Blättern spinnwebwollig und überdiess mit kurzen dicklichen gegliederten Härchen dichter oder dünner bestreut oder ziemlich-kahl, einfach, an der Spitze einköpfig oder gabelig, 2—3köpfig oder doldenästig bis vielköpfig. Blätter graugrün oder weissgrau flockig, selten grasgrün und ziemlich kahl, ganzrandig, ausgeschweift oder schwachgezähnt, die grundständigen und die unteren Stengelblätter eiförmig oder länglich, in den Blattstiel verlaufend oder in denselben spatelig-zuge-

schweift, stumpf, die oberen Blätter keiliglänglich oder lineal, spitz, sitzend. Köpfchen von 8"—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser abändernd. Hülschuppen bald durchaus grün, bald an der Spitze oder durchaus purpurn überlaufen. Nebenschuppen fehlend. Blüten von hellgelben bis ins trübscharlachrothe abändernd, randständige strahlend, manchmal fehlend.

Fruchtknoten und Achenen kurzsteifhaarig, letztere zur Fruchtreife oft kahl.

Ist von *S. alpestris* als Art kaum verschieden, da der ganze, schwer zu erkennende Unterschied auf dem dicht- und steifhaarigen Fruchtknoten des *S. campestris* beruht und *S. alpestris* Fruchtknoten besitzt, die in der Jugend an der Spitze fläumlich behaart sind.

Juni — Juli. ♀.

Aendert ab:

α *pratensis* Neir. (*Cineraria pratensis* Hoppe. — *C. campestris* Retz. — *C. integrifolia* E. B. — *C. integrifolia* α *pratensis* Jacq. — *Senecio campestris* D. C.) Untere Blätter eiförmig oder länglich, mehr minder wollig und hiernach weissgrau oder graugrün, die Mehrzahl derselben in einen kurzen breiten Blattstiel herablaufend oder in denselben zugeschweift, länger als ihr Blattstiel. Köpfchen 8 — 12" breit. Hülschuppen auch an der Spitze grün. Blüten hellgelb. Strahlblüthen manchmal fehlend: *C. discoidea* Hoppe.

β *spathulæfolius* Neir. (*Cineraria spathulæfolia* Gmel. — *C. longifolia* Sturm non Jacq. — *Sen. spathulæfolia* D. C.) Untere Blätter eilänglich oder länglich, meist flockiggrauwollig, die Mehrzahl derselben in einen 1—2" langen Blattstiel verlaufend oder oft fast rechtwinkelig zugeschweift, nur so lang oder kürzer als ihr Blattstiel. Köpfchen 1—1 $\frac{1}{2}$ " breit. Hülschuppen auch an der Spitze grün. Blüten sattgelb.

So wie Var. α durch die durchaus grünen Hülschuppen von *S. alpestris* verschieden.

Auf Wiesen, an buschigen Abhängen, an Waldrändern gebirgiger und *subalpiner* Gegenden.

α Auf Hügeln der Haide bei Wels (F. Hartmann), am Traunfalle, am Kalvarienberge bei Windischgarsten, auf Wiesen um Mondsee mit und ohne Strahl (Hinterhuber).

β Auf der Welserhaide, bei Hallstatt, im Stoder. Auch hier und da auf feuchten Wiesen im oberen Mühlkreise in der Gegend von Schwarzenberg und Pfarrkirchen, im unteren Mühlkreise auf Moorgrund bei Lest.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Duftschmid Johann Baptist

Artikel/Article: [Die Flora von Oberösterreich. 439-516](#)